

Biblioteka
UMK
Toruń

026821/
1942

026821/1942

Familiengeschichtliche Blätter

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte
Leitung: Dr. Johannes Hohlfeld



40. Jahrgang 1942

Leipzig

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte
Rechtsfähige gemeinnützige Stiftung

1942

026821

Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

~~1010-1018~~

**Familiengeschichtliches
Nachrichten- und Anzeigenblatt**

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,
Leipzig, Deutscher Platz

20. u. 21. Jahrgang
1941/1942

Inhaltsübersicht.

Die Zahlen verweisen auf die Jahrgänge (20 = 1941, 21 = 1942) und Seiten.
Die Seite der Jahrgänge 1941 sind fälschlich als 19. (statt 20.) Jahrgang bezeichnet.

- | | |
|---|--|
| <p>Abrechnung 1940: 20, 3
 " 1941: 21, 1
 Ahnentafeln berühmter Deutscher 20, 7;
 20, 20; 21, 7; 21, 8; 21, 11; 21, 20
 v. Arnswaldt † 20, 5
 Behrmann † 21, 17
 Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte
 20, 8
 Bibliographie, Familiengeschichtl. 21, 4;
 21, 20
 Boese † III
 Dichterahnentafeln 21, 20
 Diehl, Ehrenmitglied 20, 5
 Ehrenförderer 20, 10; 20, 10; 21, 14
 Ehrenmitglieder 20, 5; 21, 10; 21, 14
 Ehrenvorsitzender 20, 10
 Einbanddecke 21, 6 — III
 Familiengesch. Blätter 20, 7; 21, 3; 21, 7
 Finckh, Ehrenmitglied 20, 5
 Flugschriften 20, 7; 20, 11; 21, 6; 21, 7
 Germann † 21, 5
 Halberstadt, Stadtarchiv 21, 12
 37. Hauptversammlung 20, 1; 20, 6
 38. " 21, 9
 Hessler, Ehrenmitglied 21, 14
 Hohenlohe, Nachkommen Kubens 20, 12</p> | <p>Hohlfeld, aus dem Felde zurück 21, 16
 v. Klocke, Ahnenprobe 20, 11
 Korrespondierende Mitglieder 20, 10
 Kriegsvorträge 21, 9; 21, 17; 21, 18
 Kurze Nachrichten 21, 12
 Lynar, Geschichte des Hauses Lynar
 20, 13—16
 Mitglieder, neue 20, 2; 20, 18; 21, 2;
 21, 5; 21, 10; 21, 18
 Mitgliedsbeiträge 21, 13
 Mitteilungen 20, 7; 21, 7; 21, 13
 Nachrichten- und Anzeigenblatt 20, 3
 Schmidt † 21, 13
 Schönefeld b. Leipzig, Quellen 21, 12
 Seuberlich, 60 Jahre 21, 12
 Tille † 20, 17
 Urteile über Veröffentlichungen 20, 4;
 20, 19; 21, 7; 21, 15 f.; 21, 19
 Verein zur Erhaltung der Zentralstelle
 20, 10
 Vorstand 20, 10
 Vorträge 20, 1; 20, 9; 21, 9; 21, 17
 Wappenrolle 21, 20
 Warthegau, Gaušuppenamt 21, 17
 Weineck † 21, 17
 Westberg, 70 Jahre 21, 17</p> |
|---|--|

Suchanzeigen.

- | | | | |
|---|---|---|---|
| <p>Abdecker 19, 21
 Andrae 21, 10
 Numann 21, 2
 Beck 21, 2
 Bennekämper
 21, 14 — III
 Bräucker 21, 14
 Braun 21, 18
 Czema 21, 19
 Dahlmann 21, 14
 Diedemann 21, 14
 Driesen 21, 14
 Dünfelmann 21, 18
 Dungs 21, 14 — III
 Els 21, 2
 Erdmann 21, 16
 Ero III
 Exlibris 21, 19
 Flothmann 21, 14
 Fohl, Foll 21, 18
 Gerber III</p> | <p>Glöckner 21, 2; 21, 18
 Hähn 21, 18
 Hecker 21, 14
 Hehn 21, 18
 Höpfner III
 Huber 21, 10; 21, 14
 Humboldt 21, 2
 Jung 21, 18
 Kaiser 21, 14
 Klebba 21, 14
 Klöckner 21, 18
 Knappmann 21, 14
 Koch 21, 14
 Kohnmeier 21, 10
 Kroja 21, 14
 Kuthe III
 Leckeny 21, 2
 Leidecker 21, 14
 Lebendecker 21, 18
 Liedemann 21, 10;
 21, 14</p> | <p>Lodderstedt III
 v. Löß, v. Lücken 21, 2
 Mäurer 21, 18
 Marquardt 21, 10
 Maßhöfer 21, 14
 Maurer 21, 18
 Meister 20, 6
 Mornau 21, 2
 Oeller 21, 14
 Oesten 21, 19
 Orenstein 21, 10;
 21, 14
 v. Pfeiliger-Frank
 21, 2
 v. Portner 21, 10;
 21, 14
 Rechnagel 21, 19
 Reinicke III
 Rentsch III
 Röhl III
 Runde III</p> | <p>Schaare, Scharre
 20, 3
 Scharfrichter 21, 19
 Schmidt 21, 18
 Schröder 21, 14—III
 Schüchen 21, 18
 Schwarz 21, 2
 Sema 21, 19
 Siebert 20, 17
 Singerholz 21, 14
 v. Solchau 21, 10
 Sporbeck 21, 14
 Stever III
 Trampler 20, 5;
 21, 2
 Vettebrodt 21, 14
 Voll 21, 18
 Wege IV
 Westerwald 21, 18
 Wüsthof 21, 14
 Jaenfer 21, 14</p> |
|---|---|---|---|

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte be-
trauert den Tod ihres vorm Feind im Osten gefallenen Mitgliedes

Major Rudolf Boese.

Sein Andenken bleibt uns heilig.

Grüner Kartonumschlag zum Nachrichtenblatt 1941/42.

Für die Jahrgänge 20/21 (1941/42) des Familiengeschichtlichen Nachrichten- und Anzeigenblattes können wir aus alten Beständen eine beschränkte Anzahl von farntonierten Umschlägen herstellen. Soweit unsere Mitglieder und Bezieher diesen zu erhalten wünschen, bitten wir um Bestellung unter Beifügung von 20 Pfennig in Briefmarken. Wir liefern, soweit der geringe Vorrat reicht.

Suchanzeigen.

1. **Gerber.** — Gesucht werden Geburtsort und Vorfahren von dem Ackermann Joachim Samuel Gerber, ∞ mit Luise geb. Wagner, der um 1780 in Pritzwalk lebte. Muß aus der Mark bzw. Mecklenburg dort zugezogen sein.

Allenstein, Roonstraße 28.

Walter Gerber, Rektor.

2. **Dungs.** — Forſche nach: Benningstämpfer, Benningstämp, Bennekamp, Bräucker, Bürich, Dahlmann gen. Kaiser, Dickmann, Dieckmann, Drießen, Dreeßen, Dungs, Dunds, Dunks, Dund, Flottmann, Flotmans, Flotman, Hagedorn, Heder, Knapman, Knappmann, Knapmans, Koch gen. Brinhoff, Leidecker, Mahshöfer, Maſthöfer, Nöltgen, Nöltges, Marck, Middelman, Schröder gen. Knappmann, Singerholz, Sporbeck, Vettebrodt, Vettbrod, Wüsthoff in folgenden Orten:

Umgebung von Dortmund, Ende, Langendreer, Mühlheim/Ruhr und Witten.

Dortmund, Harnackstr. 3, Tel. 21023.

Walter Dungs.

3. **Ero.** — Ergänzungen gesucht zu:

Renßsch, Heinrich Julius, * Langelsheim?, † Goslar 21. XI. 1759, Kaufmann;

∞ Joh. Kath. Achtermann.

Runde, Joh. Georg, * Osterwieck?, † Goslar 23. VII. 1708; ∞ Cath. Volckmar.

Schröder, Joh. Friedrich, * ? 24. X. 1758 (errechnet), † Reppen 1. IV. 1826, Stadtrichter.

Ero (Ehraud), Jacob, * Berlin 1702, † Magdeburg 14. III. 1758; ∞ Magdeburg 27. X. 1733 Jeanne Walkers.

Steber, George, * ?, † vor 1727, Stadtrichter; ∞ ?.

Ruthe, Heinrich Ludwig, * Oschersleben 30. I. 1700, † 1752, ∞ ?.

Reinicke, Martin, * ?, † Kl.-Paschleben 8. VIII. 1721, Ganzanspanner; ∞ Dorothea Voigt.

Lodderstedt, Georg Christian, * ?, † Kl.-Paschleben 10. XII. 1752, Amtmann in Kl.-Paschleben.

Röthen (Anh.), Saarstr. 11.

Karl Röhl.

4. **Höpfner (Höppner)**, Lohgerberfamilie 17. Jahrh. in Halle a. d. Saale. Stammvater vermutlich Georg H., Lohgerber aus Neustadt a. d. Saale, Bürger von Halle 1586. Wer gibt Auskunft?

Leipzig W 31, Karl-Heine-Straße 34.

Dr. Carl W. Naumann.

5. **Röhl (Röhlen, Roel).** — Die Familie soll nach der Überlieferung aus einem alten freiherrl. Geschlecht aus Schweden stammend, nach der Provinz Westfalen, unter Ablegung des Adels im 16. Jahrhundert ausgewandert sein. Letzte Spur: Thomas Roehl, * 1632/33 (errechnet), erwarb am 3. IX. 1661 das Bürgerrecht in Osterode (Harz), danach aus Northeim (Hannover) stammend, † Osterode 13. VIII. 1677; ∞ ebd. 25. XI. 1660 Anna Margareta Weinberg. Wer kann weiterhelfen?

Röthen (Anhalt), Saarstr. 11.

Karl Röhl.

6. Wege. — Gesucht wird die Geburt und Herkunft des Schulmeisters Gregorius Wege. Er studierte 1614 in Leipzig und soll nach dem Matrikeleintrag aus Schraplau (Mansfelder Seekreis) stammen. Dort ist er aber nicht feststellbar. Von 1616 bis 1624 war der Gesuchte Lehrer an der Schule in Quersfurt, dann bis zu seinem Tode (vor 1666) Schulmeister in Lodersleben bei Quersfurt. Seine vier Ehen und seine zehn Kinder sind bekannt. Alle bisher angestellten Nachforschungen bei Staatsarchiv, Stadtarchiven, Kirchenbehörden, Universitäten und Lateinschulen, ferner auch mehrmalige Suchanzeigen in Kirchen- und Sippenforscherblättern blieben erfolglos. In Betracht kommt sicher Schraplau oder die nähere Umgebung. Für die Geburtsurkunde zahle ich an den Erstein sender eine Belohnung von 50 RM. Nachnahme verbeten.

Bitterfeld, Grube Leopold A.-G.

Baumeister Richard Wege.

Im Februar 1943 erscheint:

Ahnentafeln berühmter Deutscher, Fünfte Folge, Lieferung 12:

Deutsche Dichterahnentafeln

E. Th. A. Hoffmann, Max von Schenkendorff, Hermann Sudermann, Theodor Storm, Joseph Frh. v. Eichendorff, Karl v. Holtei, Moritz Graf v. Strachwitz, Christoph August Tiedge, Nikolaus Lenau, Marie Eugenie delle Grazie, Marie Freiin v. Ebner-Eschenbach, Peter Rosegger, Hermann Bahr.

Bearbeitet von:

Eduard Grigoleit, Gustav Friedrich Studt, Peter von Gebhardt, Johannes Hohlfeld, † E. Freiherr von Obernitz, Willy Bluhme, Dr. Bruno Wöllisch, Raimund Ruhn, Bruno Hampel, Dr. Gertrud Laurin, Dr. Georg Schmidt.

Preis: 15.—RM. (für Mitglieder 12.—RM.)

Lieferung 13:

Ahnentafel des Dichters Gerhart Hauptmann

Bearbeitet von

Dr. Johannes Hohlfeld.

Preis: 5.—RM. (für Mitglieder 4.—RM.)

Leipzig.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Inhaltsverzeichnis.

I. Aufsätze.	Spalte
Höfer, Conrad: Ausfahrt und Heimkehr. Wanderjahre zweier Coburger Schuhmacher [Franz Dieß und Heinrich Dieß]	147-154
Hohlfeld, Johannes: Der Familienroman. Dichtung und Wahrheit um William von Simpsons Barrings-Dichtung	89-102
— Verschüttetes Deutschtum im Protektorat. Wir erleben die Geschichte Böhmens	169-178
Jvanji, Béla: Deutsche oder Deutschland betreffende Handschriften in der Fürstlich Festeticschen Bibliothek in Reszthely	183-194
Langguth, Otto: Proclamat et Copulati	139-148; 196
Morgenschweiß, Artur: Leipziger Kürschnermeister 1524-1860	23-26; 53-60; 105-116
Nachträge und Berichtigungen zu der Nachkommensliste des Malers Peter Paul Rubens	17-30
Niedermeier, Hans: Die Münchener Hafner- und Keramikerfamilie Niedermayer im 18. Jahrhundert	61-66
Sachse, Peter: Zur Geschichte der Sippen Hausstein, Hauenstein, Haunstein und ähnliche	75-80
Schlieper, Herbert: Johan de Witt, ein Ahne deutscher Sippen?	177-184
Schroeder, Felix von: Ahnentafeln mit naher Verwandtschaft der Eltern. Ein systematischer Aufriss über die Zahl der Möglichkeiten	41-54
Schulze, Karl-Egbert: Militärpersonen in den reform. Kirchenbüchern zu Hamburg 1588-1709	65-74; 101-106
Stiehl, H.: Die von Sebottendorf-Lorzendorf, Blühen und Welken eines alten schlesischen Geschlechts	129-140
Stöbinger, Siegfried: Ein baltischer Zweig der Greifswalder „von Essen“ mit der Traube. Aus der Familiengeschichte einer Auswanderersippe	5-24
Strank, Kurd v.: Der alte dynastische Volksadel und der jüngere Ministerialadel, wie das sogen. Patriziat	1-6
II. Kleine Mitteilungen.	
Uchelis, Th. v.: Zur Matrikel von Rinteln	160
— Sippen- und Wappenkunde als Unterrichtsgegenstände auf der Schleswigschen Domschule 1827	31
— Zur Tübinger Universitätsmatrikel im Reformationsjahrhundert	115f.
Falk, Robert: Neue Quellen zur Familienforschung in Gollnow	158f.
Freiesleben, Georg: Aus den evangelischen Totenlisten Augsburgs ab 1751	31-24; 81-83
Freitag, Gustav: Aus den Bildern aus der deutschen Vergangenheit	195
Zum Begriff Generation	84
20 Jahre Grenzmark Posen-Westpreußen	83f.
Grether, Emil: Dreiahn — Altvorder	119f.
Helbig, Herbert: Albert Breyer und Dr. Kurt Lück gefallen	158
Hohlfeld, Johannes: Frau Doktor?	116f.
— Omptedas Familienroman „Eysen“	119
Jacobi von Wangelin: Zufallsfunde	118f.
Lang, Maurice Fr.: Judentaufe	84
Marktaler, Kurt Erhard v.: Landfremd ansässig gewordene württembergische Leibeigene der Ämter Göppingen und Heidenheim/Brenz im 16. und 17. Jahrhundert	117f.
— Die Leibeigenen des Clarissinenklosters Söflingen bei Ulm anno 1549	159f.
Marg, Wilhelm: Zur Frage der Fachausdrücke	157f.

— Die Schreibweise der Adelsnamen in Ahnenliste und anderen sippenkundlichen Veröffentlichungen	120
Reimann, Max: Aus dem katholischen Trauungsbuch des Dorfes Mintard an der Ruhr	160
[Schäfer, R. H.]: Das Rätsel des Mainzer Rades	84
Schünemann: Der Dreiahn	84
Wöringer: August: Ergänzungen zu „Militärpersonen in den reform. Kirchenbüchern zu Hamburg“	195
Warbehn, F.: Beobachtete Fehler bei Kirchenbuch- und Standesamts-Auszügen	195f.

III. Kurze Nachrichten.

(Die Zahlen weisen auf die Umschläge der Hefte: U 1/2 = Umschlag von Heft 1/2.)

Arbeitsgemeinschaft für schlesische Sippenkunde	U 3/5
Beck: Sippe Hauenstein	U 11/12
Brümmer, Wilhelm: Verzeichnis der sächsischen Kadetten 1725-1920	U 3/5
Cascorbi: Der Name Levin (Lewin)	U 11/12
Drei-Ahn	U 11/12
Holst, Emil: Die Familie Holm in Texas	U 1/2
Jacobi von Wangelin: Zufallsfunde	U 11/12
Namensänderungen in Dänemark	U 1/2
Naumann, Carl W.: Sippenwart bei einer Ortsgruppe der NSDAP	U 1/2
Edward Schröder †	U 3/5

IV. Bücherschau.

Bauer, Konrad F.: Das Bürgerwappen	85f.
Bauernlisten, Mecklenburgische, des 15. u. 16. Jahrh.	86
—, Hinterpommersche, aus dem 17. Jahrh.	199
Beiträge zur Geschichte der Familie Schenk, 6. Heft	206
Benesch, O.: Stammtafel der Leitmeritzer Bürgerfamilie Benesch	127f.
Berichte zur Deutschen Länderkunde	127
Brühl, Clemens: Die Sagan	35-40; 207f.
Crusius, C.: Wahl und Gestaltung neuer Wappen in Westpreußen	196
Diehl, W.: Hessisches Lehrerbuch	205
Dubitscher, F.: Asoziale Sippen	162
Erasmus, Siegfried: Die Juden in der ersten deutschen Nationalversammlung 1848	49
Euler, W.: Das Eindringen jüdischen Blutes in die englische Oberschicht	197f.
Faber, F. F.: Die Württembergischen Familien-Stiftungen	206
Fenner: Beiträge zur Geschichte der Familie — Goldhardt u. Weiß: Bausteine zur Würdigung des kursächs. Geschichtsschreibers Petrus Albinus	U 3/5
Gottschalt, M.: Deutsche Namenkunde	204
Grönhagen, H. u. V.: Das Antlitz Finnlands	207
Große, Martin: Urkunden erzählen. Kulturgeschichtliches aus Jahna	87f.
Günther, H. F. R.: Führeradel durch Sippenpflege	202f.
Haushofer-Roeseler: Das Werden des Deutschen Volkes	167f.
Prignitzer Heimatjahrbuch 1942	U 3/5
Hellpach, W.: Deutsche Phhniognomik	167
Hugo, H.: Die Dörfer Tarnow und Hakenberg	128
Hupp, Otto: Die Wappenbücher von Urberg	199
Huhmann, H.: Deutsche Wappenkunst	199-201
Kloße, F. v.: Justus Möser und die deutsche Ahnenprobe des 18. Jahrh.	35
Koch, G.: Ahnentafel Koch	123
Lanzl, Hellmut: Die Lanzl	88

	Spalte		Spalte
Perisch, Ph.: Das Problem der Vererbung des See- lischen	125	Veröffentlichungen der Hauptstadt Hannover	86f.
Liebig: Wie findet man friederizianische Soldaten aus Schlessien?	U 3/5	Wandsleb, A.: Das Thüringische Geschlecht Wands- leben	206
Löbauer Bürgerbuch von 1648—1847	88	Wecken, F.: Taschenbuch für Familiengeschichtsfor- schung	125
Massenbach, H. Frh. v.: Ahnentafel der Brüder Humboldt	203f.	Weiß, F.: Zum Gedächtnis an Petrus Albinus	206
Die Matrifel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landsbut-München	165	Wiltsdorf, H.: Die Vorfahren der Annaberger Familie Wiltsdorf	165
Michel, W.: Der Kriegsrat Joh. H. Merck	85	Wirsing, G.: Hundert Familien beherrschen das Empire Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Schlesiens zur Mühlen, H. v.: Entstehung und Sippengefüge der britischen Oligarchie	197f. 124 121—123; 197f
Mitgau, J. H.: Verstädterung und Großstadtschickal, genealogisch gesehen	161		
Mühlmann, Ottogerd: C. L. Gruber	199		
Naumann, W.: Die Plessen	126f.		
Obermüller Christoph: Die deutschen Stämme	167		
Palolampi, E.: Der Winterfeldzug in Finnlands Wäldern 1939/40	207		
Pama, C.: Het Wapen der Nederlanden	161		
Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes	165f.		
Niederlands Patriciaat, Jg. 28, 1942	161		
Pfister, R.: Söhne großer Männer	124f.		
Poseck, E.: Alte Ohle	123		
Rauschenberger, W.: Erb- und Rassenpsychologie schöpferischer Persönlichkeiten	201f.		
Rheinisch, F.: Sippschaftstafel Rheinisch; Ahnenliste Rheinisch	123f.		
Rodenwaldt, E.: Die Rassenmischung als historisch- biologisches Problem	161		
Roesle, C. E.: Soziologische Analyse der Stamm- tafel Arnold	166		
Schellmann-Loo-Jahn: Eickenscheidt-Mienhausen	198f.		
Schlesinger, W.: Die Entstehung der Landesherrschaft Schriftensammlung des Familienarchivs Hornschuch	162—165 161		
Schulz, G.: Goethe und die bäuerliche Welt	127		
Stammfolgen schlesischer Adelsgeschlechter	U 3/5		
Steinbrücker, Charlotte: Die Kunst unserer Ahnen Stucki, F.: Geschichte der Familie Bodmer von Zürich 1543—1941	U 1/2 205f.		
Taschenbücher, Gothaische Genealogische, 1942	85		
Thiem, Paul: Beiträge zur Geschichte der Familien Thiem und Thieme	127		
Thomsen, P.: Albanus und seine Nachkommen	166		
Tiemann, J.: Drei Jahrhunderte Lebensschicksale der Pfarrer- und Beamtenfamilien Tiemann	167		
Armin Tille zum Gedächtnis	207		

V. Übersichten, Beilagen.

Stammtafel von Essen	21—22
Stammliste Biron	37
Nachfahrenliste Gerschau	38f.
Nachfahrenliste Heddingen-Steinach	39f.
Nachfahrenliste Arnoldi-Piatolli	40
Sippentafel Hauenstein	75—76
Stammliste von Simpson	92—94
Stammliste v. d. Groeben	94
Ahnentafel Simson	96
Nachfahrenliste Kössler	128
Stammtafel Sebottendorf-Lorkendorf	137f.
Nachfahrenliste Graf Armfelt	208

VI. Verzeichnis der Mitarbeiter.

Achelis, Th. D., 31, 116, 160. — Beck, Dr., U 11/12. — Cas- corbi, Prof. Dr., U 11/12. — v. Ehrenkroop 208. — Falk, R., 159. — Freiesleben, G., 31, 81. — Helbig, H., 123, 125, 158, 165. — Höfer, C., 147. — Hohenlohe, Fürst v., 27. — Hohl- feld, J., U 3/5, 85—88, 89, 117, 119, 123—128, 161, 162, 165—167, 169, 195, 198, 199, 202, 203, 204—207. — Holt, E., U 1/2. — Ja- cobi von Wangelin 119, U 11/12. — Jsenburg, Prinz v., 204. — Jvanyi, Béla, 183. — Lang, M. F., 84. — Langguth, O., 139. — Marchtaler, R. E. v., 118, 160. — Marx, W., 120, 158. — Mitgau, J. H., 168, 198. — Morgenschweiß, A., 23, 53, 105. — Müller, Dr. E., 35. — Naumann, C. W., U 1/2. — Niedermeier, H., 61. — Reimann, M., 160, 201. — Sasse, P., 75. — Schäfer, R. H., 84. — Schliker, H., 177. — Schro- der, F. v., 41. — Schönemann 84. — Schulze, R.-E., 65, 101. Stöffinger, C., 5. — Stiehl, H., 129. — Stranz, R. v., 1. — Wagemann 40. — Warbehn, F., 196. — Woringen, U., 195.
--

Familiengeschichtliche Blätter

40. Jahrgang 1942

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,
rechtsfähigen gemeinnützigen Stiftung in Leipzig C 1

Leitung: Dr. Johannes Hohlfeld



Familiengeschichtliche Blätter Jahrgang 40, 1942 = Heft 1/2 = Spalte 1-40

Postverlagsort Leipzig

D. M00/59

Die Familie Holm in Texas. — Um die Wende des Jahres 1882/83 wanderte der Landwirt Paul Karl Eberhard Holm aus nach Houston in Texas und kaufte in der Nähe, in Spring Branch eine Farm mit 102 Acre für 800 Dollar. Er war 1839 geb. als Sohn des 1861 in Karby verst. Pastors Hans Eberhard Holm und der 1884 verst. Fr. Johanna geb. Friderici. Er blieb in Verbindung mit seinen Brüdern: Ernst Holm, Pastor in Oybüll, Alsen, und dem Propsten Theodor Holm in Wschffel bzw. Hütten bei Edernförde, und seiner 1931 noch lebenden, 95-jährigen Schwester Margaretha, Witwe des Apothekers Krüger, wohnhaft in Liegnitz bei Apotheker Kayser, bis 2. 3. 1901. Die sehr rege Korrespondenz ist nach dem Tode der Eltern nicht fortgesetzt worden. Erst 1931 gelang es, über die Internationale Auswandererhilfe (Berlin A 124, Oranienburgerstr. 13/14) und die Ev.-luth. Auswanderermission (Hamburg 5, Hautenbergstr. 11) mit der Familie in Verbindung zu treten. Frau Bovinghousen und ihre Brüder in Houston (Texas) waren überglücklich, mit der alten Frau Krüger in Verbindung zu kommen.

Eberhard Holm war Ende der 60er Jahre Pächter in Röddingard, in Nordschleswig, danach Besitzer des Gutes Marienthal bei Edernförde, welches er nicht halten konnte. Nach einem vergeblichen Versuch, in Pommern eine Inspektorstelle zu bekommen, wurde der Entschluß zur Auswanderung gefaßt. Während die Frau mit den kleineren Kindern bei ihren Familienangehörigen und die größeren bei seinem Bruder in Wschffel untergebracht wurden, arbeitete er eine Zeitlang an der Straßenbahn in Hamburg bis zur Abreise. — Damals war er 43 Jahre alt. — Seine Frau Dora geb. Sachau aus Neumünster ließ er nachkommen. Sie traf mit den Kindern am 28. 5. 1883 in Houston ein. Als Anschrift gab er zunächst an: E. F. Schmidt, Druggist in Houston, Tex. — 19. 6. 1887 schreibt er, daß jetzt Post am Orte sei. Seine Adresse ist dann: Ws. E. Holm, Hillendahl. P. O. Houston Harris, Co Tex.

Er starb 8. 2. 1900 an Gehirnschlag in Spring Branch, seine Frau Dora geb. Sachau ebenda 26. 2. 1901 an Lungenentzündung und Grippe. Sie hinterließen folgende Kinder bzw. Kindes-kinder:

Hans Holm, * 3. 2. 1869 Röddingard, ursprünglich Helfer seines Vaters, später Clark eines Kolonialwarenhändlers in Houston. 1894 baute er sich dort ein eigenes Haus, oder früher. Er heiratete 22. 11. 1893 Emilie Groschke, eine Farmerstochter aus Bearcreek und hatte 1901 2 Söhne: Otto, * 5. 12. 1895, und Emil, * Febr. 1899. Eine Tochter Anna geb. 2. 2. 1897. Anna starb im Alter von 12 Jahren. Seine Frau starb an einer gefährlichen Operation. Nach ungefähr einem Jahre verheiratete er sich wieder. Aus dieser Ehe stammen 2 Söhne: Gustav und Max, welche noch leben aber nicht verheiratet sind. Er blieb tätig in demselben Geschäft bis nach dem Tode seines Arbeitgebers. Dann gründete er sich selbst ein Geschäft mit Bruder Eduard und einem dritten Teilhaber. Das Geschäft ging sehr gut; mußte aber aufgegeben werden, als eine Eisenbahnwerkstatt, deren Arbeitgeber größtenteils seine Kunden waren, aufgehoben wurde. Danach arbeitete er in einer Eisfabrik als Buchführer, bis er einen Schlaganfall erlitt, der ihm seine rechte Seite lähmte. Als er in diesem Zustande war, ließ seine zweite Frau sich von ihm scheiden. Er lebte noch 3 Jahre und verschied sanft und selig in Gott, im August 1924. Er wurde 55 Jahre alt.

Otto Holm, * Röddingard 20. 1. 1872, verheiratet mit Hermine Groschke, der Schwägerin seines Bruders Hans, zog nach dem Sturme vom 9. 9. 1900 nach Houston, wo er Arbeit bei einem Großkaufmann bekam, welche er aber wieder aufgeben mußte wegen seiner Gesundheit. Die Krankheit artete aus in Schwindsucht. Er starb in einer Anstalt für Schwindsüchtige in Rano, Tex., im Juli 1911. Er hinterließ einen Sohn Willi, der verheiratet ist und eine Tochter Emma, ledig, 31 Jahre alt. Otto wurde 39 Jahre alt. Seine Frau und Kinder wohnen alle in Houston.

Ernst Holm, * 1873 in Röddingard, war immer dasjenige Mitglied der Familie, das mit den Verwandten in Deutschland in Verbindung zu bleiben suchte. Er lebte auf der Farm seiner Eltern bis 1923. Dann ging er nach Houston: (Houston 4913 Center Street), wo er bis 1928 in einem Kaffeegeschäft arbeitete. Seitdem betreibt er außerhalb der Stadtgrenze mit seinem Schwager Gemüsezücht. Er heiratete 1902 Sophie Schreiber, eine Farmerstochter in White Oak (Texas), * 1876. Kinder: Dorothea, * 1903, jetzt verheiratet. Mc. Donald, und Eduard, * 1907, ebenfalls verheiratet.

Eduard Holm, * 1876, konfirmiert 1890, verließ nach dem Sturm von 1900 die Farm in Chyreff, arbeitete mit Bruder Hans in demselben Geschäft und wurde später Teilhaber der Fa. Holm, Schmidt und Co., bis sie es aufgeben mußten. Dann be-

kam er Arbeit in dem größten Handelsgeschäft in H., Henke und Billot, wo er heute noch angestellt ist. Er verheiratete sich 1902 mit Celestine Meier, Farmerstochter von Chyreff, welche Ehe 6 Kinder entpflanzte: Eberhard, * 1906, verh.; Clarence, * 1909; Karl, * 1911; Walter, * 1913; Herbert, * 1916; eine Tochter Alma, * 1904, ∞ 1927 Theodor Bigon (Tochter: Marie Celeste, * 1928).

Ida Holm, * 1877, konf. 1891, Haustochter bei Pastor Hackmann in Houston 1894; ∞ 12. 2. 1896 mit Willi Bovinghousen (* 1870), der damals 26 Jahre alt war, Farmer in Chyreff, Sohn eines Offiziers im Bürgerkriege. Er wohnte 10 Min. von den Brüdern Otto und Eduard Holm. Sie lebte mit ihrem Mann in Hillendahl, bis die Familie nach Houston verzog. Sie hat 7 Söhne und 2 Töchter. Der älteste, Edward, 1895 in Hillendahl geb., ist Rechtsanwalt. Er hat ein Kind: William, 1900 geb., hat 2 Kinder Dorothy und Geraldine. Er ist Maler von Beruf.

George hat 2 Kinder: Billy Eugene und Elsy Ruth. Alvin, * 1902, ist nicht verheiratet und arbeitet mit seinem Bruder Joe, dem nächsten auch unverheirateten Sohn, auf der alten Farm in Chyreff, Texas.

Die jüngeren Kinder sind alle zu Hause: Carl, * 1906, arbeitet bei seinem Bruder in Houston. Erna, die älteste Tochter, von Beruf Stenotypistin, ist zu Hause.

Victor, der jüngste Sohn, ist in Vorbereitung Pfarrer zu werden und ist in der Schule in Winfield, Kansas.

Gertrud, das Nesthäkchen der Familie, besucht zur Zeit die höhere Schule.

Barmstedt (Holstein).

P. Emil Holst.

Namensänderungen in Dänemark. — In Kopenhagen haben achtzigtausend Leute mit Namen Jensen Fernsprechanschluß; auch Peterjen, Hansen, Christensen, Larsen und Carlsen sind sehr verbreitet. Damit ist Dänemark aber zugleich das Land geworden, in welchem die größten Erleichterungen für Namenswechsel geschaffen werden mußten. Gegenwärtig liefert sogar ein Wohnungswechsel genügend Berechtigung dazu, wenn man nachweisen kann, daß im gleichen Aufgang oder Korridor bereits genug Namen vorhanden sind, um Verwechslungen heraufzubeschwören. Das genealogische Institut in Kopenhagen erhält zu Quartalsende regelmäßig eine Hochflut von Bitten um Zuteilung neuer Geschlechternamen. Die Einfälle sind nicht ohne Reiz: Wasserwerkverwalter wünschen „Edelwein“ und Kolonialwarenhändler „Kosin“ genannt zu werden. Das Entgegenkommen der Behörden geht so weit als möglich, denn sie wissen, daß sie sich selbst damit den größten Gefallen erweisen; erst dieser Tage wurde bei einer Abstimmung in der Gemeinde Borris in Jütland ein siebenköpfiges Präsidium des örtlichen Sportverbandes gewählt, dessen Mitglieder ausnahmslos Jensen hießen. (Frankfurter Zeitung, 13. 11. 1941, Nr. 580, S. 2.)

Sippenwart bei einer Ortsgruppe der NSDAP. zu sein ist ein wichtiges und dankbares Amt. Ein Sippenforscher wird sich ihm um so lieber widmen, als er auf Grund seiner Kenntnisse und Erfahrungen in der Lage ist, die Arbeit der Ortsgruppe vorbildlich zu unterstützen. Der Sippenwart hat die Aufgabe, die eingereichten Ahnentafeln nachzuprüfen, bei bestehenden Lücken Rat zu erteilen und sich unter Umständen selbst in die Forschung einzuschalten. Der arische Nachweis erstreckt sich für den politischen Leiter auf die Taufurkunden der acht Urgroßeltern und bereitet dem genealogisch Angeübten oft beträchtliche Schwierigkeiten. In Fällen unehelicher Geburt erscheint dem Laien die Weiterverfolgung von vornherein aussichtslos. Oft kommt der Proband auf eine falsche Fährte oder weiß sich keinen Rat, wenn in einer Pfarr- oder standesamtlichen Urkunde ein Ort genannt ist, den es in Deutschland gar nicht gibt. In all diesen Fällen kann der geübte Sippenforscher seinen Spürsinn in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen und sich den Dank seiner Volksgenossen erringen. Osters wird er allerdings auch selbst die Anfrage an das zuständige Pfarramt richten müssen. Erfahrungsgemäß erfolgt dann die Auskunft schneller als sonst.

Leipzig. Dr. Carl W. Naumann.

Einen Abriß germanischer Kunstgeschichte hat Dr. Charlotte Steinbrucker unter dem Titel „Die Kunst unserer Ahnen“ veröffentlicht (Nieder-Rheinischer Verlag, Burg an der Wupper; 92 S. 8°). In ansprechender Sachlichkeit wird die altgermanische Kunst in ihren Hauptgebieten in klarer Übersicht zur Darstellung gebracht, so wie sie sich auf Grund der erhaltenen Überreste auf dem Gebiete der Baukunst, Plastik, Gräberkultur, in Geräten und Waffen, Keramik, Schmuck und Münzen, Textilien, Zeichnung, Schrift und Ornamentik und deren wissenschaftlichen Verarbeitung darstellt. Der kleine Abriß ist ausgezeichnet geeignet, einen klaren Überblick über den heutigen Stand der Vorgesichtsforschung zu vermitteln.

Der alte dynastische Volksadel und der jüngere Ministerialadel, wie das sog. Patriziat.

Von Rurd von Stranz, Berlin-Friedenau.

Ich habe in dem berichtenden Teil meiner Urkunden-Geschichte der freien und edlen Herrn von Sülstedt, Burggrafen zu Leisnig, genannt Stranz, den Begriff der edelfreien Dynasten standesrechtlich umrissen. Die Rechtslehre schwankte damals. Es war 1890 nach eingehenden Forschungen auf Grund der Durchsicht der thüringisch-meißenschen Urkunden, als ich zu dieser Begriffsbestimmung kam, ohne im übrigen mich um die verschiedenen Rechtslehren gekümmert zu haben. Ich stelle auch fest, daß die noch heute bestehenden edelfreien Geschlechter die Nachkommen des germanischen Volksadels sind, den schon Tacitus erwähnte. Zu diesen dynastischen Geschlechtern gehören die 15 bisher regierenden deutschen Fürstengeschlechter (auch die Bourbons) mit Ausnahme der Reuß, die Reichsdienstmannen waren, sowie 16, bezw. 14 Geschlechter des bloß staatsrechtlichen sog. hohen Adels: Bentheim, Kastell, Fürstenberg, Hohenlohe, Jsenburg, Leiningen a. d. H. Saarbrücken, Leiningen a. d. H. Westerburg, Dettingen, Ortenburg, Salm a. d. H. der Wild- und Rheingrafen, Salm a. d. H. Reiffenscheidt, Schönburg, Sayn-Wittgenstein, Solms, Stollberg, Wied, da Ortenberg und Sayn, wie auch Leiningen-Westerburg und Wied eines Stammes sind. Aus dem staatsrechtlichen hohen Adel schieden, trotz gleicher Abstammung, die Burggrafengeschlechter der Dohna und Stranz sowie die titellosen Edelherrn Bonstetten in der Schweiz, Hodenburg und Hatzfeldt aus. Also im Ganzen gibt es 36 Geschlechter des alten Volksadels. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch andere Geschlechter des Uradels dieser Herkunft sind und dies noch nachweisen können. Ob die Gans zu Putlitz und die von Plotho dynastischen Blutes sind, oder vielleicht (wie sie selbst glauben) wendische Häuptlinge, läßt sich nicht mehr entscheiden. — Jetzt endlich ist sich also die Wissenschaft über die Zugehörigkeit klar und ich freue mich, als unzüftiger Geschichtsforscher unter den Wegbereitern zu sein, die diese Klarheit geschaffen haben.

Aber auch beim ministerialen Uradel ist endlich eine verständige Auffassung eingetreten. Hier gebührt meinem Gesinnungsgenossen, dem verstorbenen Landrat von Plotho¹⁾ das Verdienst, urkundlich festgestellt zu haben, daß die ritterbürtigen Ministerialen schöffenbar Freie waren. Der Sachsenspiegel spricht sich freilich nur für sein Rechtsgebiet aus, hat aber auch den Süddeutschen Schwabenspiegel stark beeinflusst.

Ich habe schon früher die Ministerialen als die Vorgänger unserer Rittergutsbesitzer angesehen; die Rechtslehre hat sich allmählich dazu bekannt. Für Süddeutschland hat Ernst die sog. Mediani, die Mittelfreien, als die urkundlichen Vorfahren der Ministerialen erkannt. Die liberale Professoren-Weisheit, daß sie unfrei und hörig gewesen sind, war politische Einseitigkeit. Denn die Ministerialen waren persönlich frei, nur war ihr Besitz gebunden und führte zum Lehen. Aber selbst Dynasten konnten Lehen ohne Standesminderung erwerben. Der Unterschied zwischen den Edelfreien und Ministerialen besteht eben darin, daß der Dynast edelfreier Herkunft

sein mußte und ein freies Eigen (Allod) besaß. Die Ministerialen waren ursprünglich keine Adligen, sondern bevorzugte Gemeinfreie. Sie unterschieden sich durch ihren größeren Besitz vom freien Bauern. Die Wissenschaft, die die Ministerialen zu servi machen wollte, obwohl sich dieser römisch-rechtliche Ausdruck in keiner Weise mit Dienstmannen deckt, die sie waren und was deutsch-rechtlich etwas ganz anders bezeichnet, verrannte sich in ein künstliches, lebensfremdes Gebilde. Sie waren eben dienstpflichtig für ihr Lehen bei persönlicher Freiheit. Hier schwankt noch immer die Wissenschaft, und leider sprechen auch Genealogen noch heute die falsche römisch-rechtliche Auffassung nach.

Man machte bisher die Ministerialen zu Hörigen, obwohl der sog. Verkauf ihres Landbesitzes nichts Anderes war, als daß sie nunmehr einer neuen Grundherrschaft und späteren Landesherrschaft unterstanden, genau so, wie jetzt die Staatsangehörigkeit wechselt, was wir ja leider nach dem Weltkrieg bei unsern Volksgenossen, die unter Fremdjoch geraten sind, nur allzu schmerzlich erlebt haben. Otto²⁾ kommt dagegen zu dem seltsamen Schluß, gegenüber dem liberalen Irrtum, daß diese Ministerialen stets nobiles gewesen seien und daher eigentlich zum erwähnten Volksadel gehörten. Die urkundlichen Nachweise sind irreführend, da gefällige Mönche häufig Ministeriale auch in früherer Zeit um ihres Ansehen willens als nobiles bezeichneten. Aber die Dynasten führen urkundlich die Bezeichnung liberi vel nobiles domini, also Freie oder Edle Herrn. Edle Abstammung und Allod gehörten zu diesem Begriff, wie ich schon erwähnte.

Otto geht sogar so weit, daß er behauptet, der Volksadel bei den Sachsen seien die Eroberer gewesen, welche aus Nord-Albingien die niederdeutschen Stämme zu einem Bunde zusammenschlossen, der sich dann Sachsen nannte. Es besteht keinerlei urkundlicher Nachweis, daß dieser Völkerbund gewaltsam zustande gekommen ist.

Ebenso wenig geschah es bei den Franken, Allemannen und Bajuwaren. Richtig ist nur, daß mutmaßlich die fränkischen Antrustiones, die Gefolgsleute der Merowinger-Könige, sich aus den Gemeinfreien emporhoben und die Anfänge einer Dienstmannschaft bildeten, aus denen sich in Deutschland die Ministerialen entwickelten.

In Frankreich herrschten die Germanen, nicht nur die Franken, sondern auch die Westgoten und Burgunden über die unterworfenen Kelto-Romanen, so daß dort die späteren Ministerialen wohl ausschließlich Germanen waren, wie der heutige französische Uradel.

Noch irreführender ist die Annahme Ottos, daß in Süddeutschland diese Ministerialen, die er nobiles nennt, allein die echten Allemannen und Bajuwaren gewesen seien, die über eine kelto-romanische Unterschicht herrschten. Süddeutschland ist in keiner Weise nach dem Einbruch der Germanen kelto-romanisch geblieben. Denn es waren weder Römer, die schon in der frühen Kaiserzeit ausgestorben sind, noch Kelten im Lande geblieben. Denn vor der Völkerwanderung saßen bereits die Germanen auf der anderen Seite des berühmten Rheins, wie Dopsch nachgewiesen hat. Daher gelang die Aberrennung der

¹⁾ Waren die Ministerialen von Rittersnot frei oder unfrei? Berlin, Schlegelverlag. Derselbe: Die Stände des deutschen Reiches im 12. Jahrhundert und ihre Fortentwicklung bis zum Schlusse des Mittelalters unter Berücksichtigung der Werte des Frhrrn. von Dungen.

²⁾ Otto, Adel und Freiheit im deutschen Staat des frühen Mittelalters. Berlin 1937, Junfer und Dünnhaupt.

römischen Grenzen so schnell und gründlich. Jedenfalls bestand schon in der germanischen, vorgeschichtlichen Zeit die Dreiteilung in Großbesitz (Grundherrschaft), Mittelbesitz der späteren Ministerialen und bäuerlicher Kleinbesitz. Ersterer bildete schon frühgeschichtlich einen besonderen Stand, im Mittelalter dann ebenso der ministeriale Uradel. Otto versteigt sich im Banne seiner seltsamen Auffassung, daß die Ministerialen schon, wenn nicht in der Zeit der Merowinger, doch unter den Karolingern ein Adel gewesen seien. Er vermengt sie daher dauernd mit dem wirklichen alten Volksadel. Wenn er dann im 11. bis 12. Jahrhundert findet, daß Edelherrn auch Lehensträger sind, nimmt er an, daß sie in den ministerialen Stand herabgesunken und unfrei geworden wären. Er weiß nicht, daß die Annahme eines Lehens den Dynastenstand nicht minderte. Hauptsächlich führt er geistliche Lehen an, wo dies freilich besonders viel vorkam. Denn die Kirche durfte das Schwert nicht führen und mußte sich Ministeriale als Schützer eben durch geistliche Lehen gewinnen. Die Vögte waren aber Schirmherrn und keine Lehensträger. Daher bei den großen Stiften durchaus Edelherrn. Natürlich hält Otto diese Vögte ebenfalls für nunmehrige Ministeriale. Daß die Hofämter gerade bei ihrer Entstehung Ehrenstellen waren, ergibt sich daraus, daß der König nur Herzöge und später die Kurfürsten damit beehrte. Allmählich galten ja auch die Herzogtümer als Reichslehen und führten dabei die Bezeichnung Fahnenlehen. Richtig bemerkt Otto, daß im 11. Jahrhundert der Ausdruck für die Dienstmänner servientes lautete, dagegen im folgenden ministeriales. Es ist aber derselbe Rechtsbegriff für das deutsche Wort Dienstmann. Sie deshalb als Hörige zu bezeichnen, ist durchaus ungehörig. Die Wissenschaft hat eben stets übersehen, daß es neben diesen ritterbürtigen Ministerialen auch bäuerliche gab, die freilich als Hörige anzusehen sind. Der lateinische Ausdruck deckte zwei ganz verschiedene Volksschichten. Wenn Otto die gelegentliche Bezeichnung nobiles für fraglos Ministeriale anführt, so handelt es sich eben nur um eine Höflichkeit des Urkundenschreibers, freilich auch ein Beweis für die angesehene Stellung des Ministerialen.

Die staatsrechtliche Stellung der edelherrlichen Geschlechter geht auf die Urzeit zurück, und schon lange vor unserer Zeitrechnung bestand dieser Volksadel, dessen Nachfahren ich angeführt habe. Aus den Sippen entwickelte sich die Gemeinde, die zum Gau führte. Das Volk wählte sich seine Führer, da die Volksversammlung keine Verwaltungsgeschäfte besorgen konnte. Die Gauverfassung ist viel älter wie die Karolingische Einrichtung. Der Leiter hieß Gaugraf, englisch earl, nordisch jarl gleich Karl=Kerl. Die Gewählten wurden aus den angesehensten und bereits besitzreichsten Geschlechtern genommen, die einen erblichen Stand bildeten. Aus den Gaugrafen wurden schließlich Gaukönige der kleinen Völkerschaften eines Stammes. Im Kampfe faßte ein Heerkönig den ganzen Stamm zusammen, wie das Beispiel von Ariovist zeigt. Hätte dieser Svebentönig nicht den größten Römer als Gegner gehabt, der nicht nur die höchste Feldherrnkunst, sondern auch die gemeinste Tücke seines Volkes ins Feld führte, so wäre Gallien schon zu Cäsars Zeiten germanisch geworden und fraglos heute Frankreich nicht romanisiert, obwohl es in seiner heutigen Gestalt erst durch Franken, Burgunden und Westgoten, also Germanen, geschaffen worden ist.

Welche Hochschätzung diese Vorfahren der gedachten Geschlechter des ältesten Volksadels bei ihren Volksgenossen fanden, ergibt das Wehrgeld, also die Buße

für einen Totschlag. Bei den Sachsen wurde der Mord am Udalung mit dem 12fachen des besitzlosen freien Pächters und mit dem 6fachen des freien Bauern gebüßt. Dasselbe Verhältnis galt bei den Angelfachsen, die ja gleichen Stammes mit ihren festländischen Brüdern waren. In Bayern erhielt der Herzog das 6fache und sein Haus das 4fache des einfachen Wehrgeldes des Freien. Im Norden betrug es für den König das 16fache, für den Jarl das 4fache des Kleinbauern³⁾.

Der Vorgeschichtler Schuchard⁴⁾ hält die Großgräbersteinbauten für Ruhestätten der Gutsherrschaft, wohl richtiger der Häuptlingsgeschlechter, aus denen der taciteische Volksadel hervorging. Sie stammen aus dem 3. Jahrtausend vor der Zeitrechnung, also der Erstehung des Germanentums überhaupt nach des Altmeisters Rosfinna Ansicht. Somit ist das Dynastentum bereits vorgeschichtlich anzunehmen. Diese gewaltigen Steine aufzutürmen ohne besondere Werkzeuge (Jungsteinzeitalter) bedurfte der Arbeit der Volksgenossenschaft, über die bloß die Häuptlinge geboten.

Nicht zum Adel gehört eine Stufe des Bürgerstandes, die durch ihren Wohlstand in den Städten eine adelsgleiche Stellung gewann und auch eine angebliche Ritterbürtigkeit behauptete, die dann durch einfache Adelserhebung den ersehnten höheren Stand erreichte. Nur wenige Ministeriale waren in die Städte gezogen oder dort als landesherrliche Beamte geblieben. Es gibt also einen Stadtadel nur, soweit dieser Nachweis geliefert werden kann. Klocke hat versucht, aus der Namensgleichheit von Ministerialen der Stadt mit den spätern Bürgern seines Namens die Abstammung zu beweisen, was misslungen ist, da eine zeitliche Lücke nicht zu überbrücken ist. Aber auf solche Weise traten diese Bürger durch Landbesitz in den Adel tatsächlich über, dessen berühmtestes Beispiel die Bismarck bilden, deren Ahnherr der Vorsteher der Gewandschneider in Stendal und spätere Kanzler des Kurfürsten war, wie sein großer Nachfahre bei dessen Nachfolger, freilich als König und Kaiser. Jedoch war er kein Handwerker mehr, sondern wohl mehr Tuchmacher, also, gegenwärtig gesprochen, Fabrikant und Tuchhändler. Dieses Patriziat waren eben die Kaufleute, der Großhandel.

Nürnberg liefert das beste urkundliche Beispiel zu diesem Aufstieg innerhalb der Bürgerschaft, wo gerade dieses Patriziat am meisten blühte und größten Wohlstand, wie den freilich gefakulten Adel gewann, da dieser eine beliebte Einnahmequelle der stets geldbedürftigen Kaiser bildet. 1390 zählte man 118 „erhobene Geschlechter dortselbst, von denen nur ein Teil Patrizier waren, also noch Handwerker. 1490 waren es nur noch 112 und 1501 bloß noch 92“⁵⁾. Die Namen Tucher und Holzschuher beweisen die handwerkliche Herkunft, obwohl ihre Träger die vornehmsten Bürger waren und heute stolze Edelleute, deren Stammbaum älter und besser als mancher Ministerialen. Aber sie sind kein Uradel, wenn auch der gefällige Gothaer sie unter diesen vielen Freiherrbänden aufnimmt. Alle Geschlechter, die nach Aufrichtung der Zunfterschaft, die in Nürnberg nie rechtlich erfolgte, in den Rat kamen, müssen den Nachweis ihrer früheren Ministerialität erbringen, um standesrechtlich zum Uradel zu gehören. Bei der Adellung hat man dann mit Vor-

³⁾ Dahn, Geschichte der Urzeit, Gotha 1883, Verthes.

⁴⁾ Die Steingräber von Grundoldendorf, Hr. Thade, Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1905.

⁵⁾ G. v. Below, Das ältere deutsche Städtewesen und Bürgertum, Bielefeld 1925, Velhagen und Klasing.

liebe, wie bei den unerfreulichen Beutejägern des 30jährigen Krieges, eine Erneuerung des Adels vorgeschickt.

Dagegen haben sich die friesischen Häuptlinge, die ursprünglich Erbschulzen ihres Dorfes, dann der Landschaft waren, zu einem neuen Ministerialadel im 14. Jahrhundert entwickelt. Die Kirksenna brachten es sogar zu Reichsfürsten von Ostfriesland und waren Ahnherren der Hohenzollern als deren Erblasser. Sie sind aber ein wirklicher Adel ohne Verleihung geworden.

Ostfriesland erhielt der Markgraf Heinrich v. Meissen von Kaiser Lothar von Supplinburg zu Lehn, von dem es durch dessen Nachkommen an die schwäbischen Grafen von Ravensburg überging. Sie starben 1345 aus und die Erben verkauften das Land an den Bischof von Münster. Aber die Landschaft behauptete ihre gewonnene Selbständigkeit. Sie bestand aus freien Bauern der verschiedenen kleinen Lande, an deren Spitze Erbschulzen standen. Das städtische Vorbild führte dazu, daß ein Rat von je 13 Konsuln diese Bezirke regierte, deren Träger die einzelnen Höfe stellten. Da die Orts- und dann die Landschaftsschulzen erblich geworden waren, so bildete sich aus ihnen ein neuer, dem Ministerialadel gleicher Stand, die sogenannten Adelsbunden,

die sich sogar irreführender Weise Ethelinge nannten. Das fruchtbare Land und der fast gefähliche Seeraub und das gefähliche Strandrecht brachten diesen Erbschulzen der Lande großen Wohlstand. Der Führer war Edzard Kirksenna, der mit Hilfe Hamburgs sich des reichen Emdens bemächtigte. Sein Sohn Ulrich wurde 1453 zum Oberherrn dieses ostfriesischen Bundes gewählt und vom Kaiser Friedrich III. mit dem Lande belehnt und 1454 in den Reichsgrafenstand erhoben. 1464 wurde ganz Ostfriesland zu einer Reichsgrafschaft erklärt. 1654 erhielt Enno die Reichsfürstenwürde und 1667 Sitz und Stimme im Reichsfürstenrat. Die übrigen Erbschulzenfamilien der Lande galten als Junker und bildeten diesen eigenartigen ostfriesischen Häuptlingsadel, wie sie sich auch als solche bezeichneten. Sie haben jedoch mit dem alten deutschen Volks- und Dynastienadel nichts zu tun. Ihr urbäuerlicher Ursprung steht fest. Ein anderes Geschlecht hat inzwischen den preussischen Fürstenstand erreicht, die Jun- und Rnyphausen^{o)}.

^{o)} Vergleiche auch Meitzen, Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Preussischen Staates. Berlin 1894, Parey, 5. Band.

Ein baltischer Zweig der Greifswalder „von Essen“ mit der Traube.

Aus der Familiengeschichte einer Auswandererfamilie.

Mitgeteilt von Dipl.-Ing. Siegfried Stößinger, Karlsruhe i. B., 3. J. im Felde.

A. Aus der Vorgeschichte eines Adelsdiploms.

Die Genealogie der verschiedenen Geschlechter „von Essen“ birgt noch mancherlei Unklarheiten. Es ist bekannt, daß eine große Anzahl von einander unabhängiger Geschlechter dieses Namens in Holland, Westfalen, Oldenburg, Frankfurt a. M., Sachsen, Pommern, Friesland, Schweden, Livland, Estland, Litauen und Polen nachweisbar ist¹⁾. Zum Teil reichen die Vorkommen bis in das 14. Jahrhundert zurück. Es steht fest, daß eine Anzahl derselben bürgerlich ist, auch wenn sie die Partikel „von“ vor ihrem Namen führt; andererseits sind auch adlige, freiherrliche und gräfliche Linien einzelner dieser Geschlechter bekannt²⁾.

Der Name ist zweifellos ein Herkunftsname; doch gibt es eine Reihe gleichlautender Orte dieses Namens, so daß die Herkunft der einzelnen Geschlechter nur auf Grund sorgfältiger Einzelrecherche festzulegen sein wird. Aufgabe dieser Arbeit ist es, das Schicksal der baltischen Nachkommen des Weinhändlers Johann Schmitzwick, genannt „von Essen“, zu verfolgen, der eine Weinrebe im Wappen führt und in der Mitte des 16. Jahrhunderts nach Greifswald kam, um dort Stammvater eines weitverbreiteten und recht erfolgreichen Geschlechts, zu werden³⁾.

Die einzige Veröffentlichung über die baltischen Nachkommen des obigen Geschlechts, die allerdings die Zusammenhänge noch nicht aufdeckt, stammt aus der Feder des verdienstvollen Genealogen Ernst Frhr. v. Engelhardt; sie erschien unter dem Titel: „Eine dem nicht immatrikulierten Adel der Ostseeprovinzen angehörende Familie von Essen⁴⁾.“ Der Verfasser geht von einem ihm vorgelegenen Original-Adelsdiplom aus, das die Erhebung dreier im Baltikum lebender Brüder des oben genannten Greifswalder Geschlechtes in den Reichsritterstand bekundet.

Es handelt sich um die Gebrüder Andreas Immanuel,

Paul Melchior und Johann Theodor (von) Essen, die „laut dem befuß der Eintragung in das livländische Gouvernements-Adels-Geschlechterbuch auf dem Ritterhause zu Riga am 5. 1. 1783 und 6. 2. 1795 vorgelegten Adelsdiplom“ den Ritterstand des Heiligen Römischen Reiches, d. d. Wien, 15. Juli 1782, verliehen erhielten, mit der Erlaubnis sich „Edle von Essen“ nennen zu dürfen.

Aus dem Inhalt des von E. v. Engelhardt veröffentlichten Diploms sind folgende Sätze für die anschließenden Untersuchungen wesentlich:

„Wann Uns von Unseren und des Reiches lieben Getreuen Andreas Immanuel Essen alleruntertänigst vorgetragen worden, waßmaßen sein aus Westphalen abstammendes Geschlecht von langen Zeiten her für adelich gehalten, und eine Linie desselben von weiland Kaisers Leopold Majestät gloriwürdigsten Ungedenkens, mit der Bestätigung ihres Adels begnadiget worden seye, welche sich sodann nach Schweden begeben und den schwedischen Freyherr Stand erhalten habe; die andere Linie aber, von welcher er und seine zwey Brüder Paul Melchior und Johann Theodor Essen abstammen, habe sich in Sachsen niedergelassen und besitze vermöge Uns beigebrachten Zeugniß ansehnliche Güter in Livland: Uns daher derselbe allergehorsamst gebetten, daß wir aus angestammter Milde ihn und seine obgedachte zwey Brüder, Paul Melchior und Johann Theodor, in des heiligen Römischen Reichs Ritterstand zu erheben gnädigst gebetten, welch allerhöchste Gnade sie gegen Uns und das heilige Reich mit alleruntertänigsten Dank zu verehren erbietig seyen, welches auch wohl thun können, mögen und sollen.“

Aus der Wappenbeschreibung interessiert lediglich der Satz:

„... Als einen in die Länge getheilten Schild, des-

sen vordere Hälfte in roth mit einem goldenen Füllhorn mit Blumen belegt, die andere Hälfte ist weiß, worinnen ein mit zwey rothen Weintrauben behenkter Weinstock auf grünen Rasen zu ersehen ist...“

Die ältere Genealogie dieses Geschlechts liegt fest. Am ausführlichsten ist sie in den „Stemmata Sundensia“ von Dinnes behandelt, die in handschriftlichem Original in der Archiv-Bibliothek in der Stadt Stralsund aufbewahrt werden.

Wie schon erwähnt, geht das Geschlecht auf den Weinhändler Johann Schnitzwede zurück, der nach einer älteren Angabe⁵⁾ aus Westfalen kommend⁶⁾ sich in Greifswald niederließ. Seine Frau hieß Brigitte Christiani.

Der Eintrag im Greifswalder Bürgerbuch, der sich aber ebensogut auf seinen gleichnamigen Sohn beziehen kann, hält die erfolgte Einbürgerung mit folgenden Worten fest:

„Johan von Essen, winschende, receptus est in ciuem, iuravit fidelitatem solito more 13. Aprilis Ao (15)88.“

Dazu Nachtrag am linken Schreibrande: Schnitzwede!

Für seinen Beruf erwarb er oder sein Sohn, Johann II von Essen, 1596 ein Haus am Markte gegenüber den Krämerbuden⁷⁾. Bemerkenswert ist sein bereits 1596 nachweisbares Wappen in Gestalt einer Weinrebe⁸⁾, das möglicherweise auf seinen Beruf hinweisen soll und in der Folge bei seinen Nachkommen immer wieder, wenn auch manchmal in abgewandelter Form in Erscheinung tritt. Als Frau des Sohnes wird Gertrud Casimir genannt (* 1581, † 1631).

Seine Nachkommen gehörten zu den ratsfähigen Geschlechtern der Stadt und stellten ihr eine Reihe von Ratsherren und Geistlichen. Die im folgenden im wesentlichen nach den „Stemmata Sundensia“ wiedergegebene lückenlose Deszendenz im Verein mit dem in der Hauptsache (Weinrebe!) übereinstimmenden Wappen beweisen eindeutig, daß über den genealogischen Zusammenhang der im Adelsdiplom von 1782 erwähnten von Essen mit dem Greifswalder Geschlecht kein Zweifel bestehen kann. Damit ist im Gegensatz zur Annahme E. v. Engelhardts und in Übereinstimmung mit den Angaben im obigen Adelsdiplom die westfälische Herkunft der nobilitierten drei Brüder, soweit sie aus der Aberglieferung erhärtet werden kann, erwiesen.

Auch mit der Verleihung des Reichsritterstandes an eine ältere Linie hat es seine Richtigkeit¹⁰⁾. Stammvater dieser älteren Linie ist der älteste Sohn des Johann II, der Greifswalder Ratsherr (1630—39) Johann III v. E. (* Gr. 14. 10. 1585, † Gr. 25. 11. 1639¹¹⁾), dessen ältester Sohn wiederum der Greifswalder Universitätsprofessor der Moral und Geschichte, sowie spätere Propst in Demmin (1644—76) Johann IV v. E. (* Gr. 10. 3. 1610, † Gr. 19. 10. 1676)¹²⁾ war. Ein Enkel des Johann III von diesem Sohn, Franz v. E., Königl. schwedischer Hofgerichtsrat (* 1650, † 1714) erwarb laut Adels-Diplom, d. d. Wien, 26. 3. 1706 den Reichsritterstand mit dem Prädikat „Edler von Essen“. Die Standeserhöhung¹²⁾ erfolgte jedoch nicht unter Kaiser Leopold I., wie im Diplom von 1782 fälschlich angegeben, sondern wie Ledebur¹³⁾ richtig bemerkt, unter Kaiser Joseph I.

Das ursprüngliche von Essensche Wappen (Weinrebe) wird durch ein Füllhorn vermehrt¹⁴⁾. Die Beschreibung des Wappens bei Kneschke¹⁵⁾ und besonders im Rietstap¹⁶⁾, wo auch eine Abbildung zu finden ist, lassen

keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sich um das gleiche Wappen handelt, das 76 Jahre später den drei Brüdern der jüngeren Linie des gleichen Geschlechtes verliehen wird. Der einzige Unterschied ist, daß die Farben von Feld und Bild auf der rechten Schildhälfte gegenseitig vertauscht sind.

Da Pommern von 1648 bis 1813 zu einem großen Teil, darunter auch Greifswald, Stralsund und Rügen, zur schwedischen Krone gehörte, brauchten sich die neuen Reichsritter der älteren Linie nicht erst nach Schweden zu begeben, wie es unrichtig im Adelsdiplom von 1782 zu lesen ist.

Bezeichnend ist, daß schon 1706 die Partikel „von“ als Adelsbezeichnung aufgefaßt wurde und somit, nach Kneschke¹⁵⁾, ein Franz Essen nobilitiert wurde, während es sich in Wirklichkeit um eine in Niederdeutschland allgemein übliche Herkunftsbezeichnung als Bestandteil eines bürgerlichen Namens handelt¹⁷⁾. Der Anstoß hierzu wird wohl von der erteilenden Wiener Behörde ausgegangen sein, da sich derselbe Vorgang bekanntlich auch 1782 wiederholt.

Die Behauptung im obigen Diplom, daß der „schwedische“ Zweig in den schwedischen Freiherrnstand erhoben wurde, kann auch belegt werden¹²⁾. Ein Sohn des Franz v. E., Johann Heinrich, Hofrat in Königl. preussischen Diensten, erlangte am 18. 12. 1717 den königl. schwedischen Freiherrnstand und wurde 1720 unter Nr. 158 immatrikuliert.

Wenn aber von der 1782 geadelten Linie ausgesagt wird, daß sie sich in Sachsen niedergelassen habe, so kann man das nur gelten lassen, wenn man darunter Niedersachsen verstehen wollte. Allerdings wäre in diesem Falle eine Niederlassung nicht notwendig, weil die von Essen mit der Rebe ja hier alteingesessen waren. Man könnte außerdem an eine Kombination der erteilenden Behörde denken, der es bekannt sein mußte, daß ein August Franz Esseniuz, kursächsischer Legationsrat und am königl. polnischen Hofe akkreditierter Resident¹⁸⁾, mit Diplom vom 30. 12. 1767 in den Reichsadelstand erhoben worden ist¹⁹⁾. Jedenfalls hat das von Kneschke angezogene Wappen (in Silber ein das ganze Feld überziehendes Kreuz) nichts mit demjenigen des Greifswalder Geschlechtes zu tun.

Endlich wird weiter unten noch bewiesen werden, daß die Güter in Livland nicht aus der Luft gegriffen sind, was ja auch laut dem Adelsdiplom durch beigebrachte Zeugnisse erhärtet wurde.

Im ganzen wird man, abgesehen von der allgemeinen Redewendung, „daß das Geschlecht von langen Zeiten her für adelig gehalten“, der von uns nicht zu erhärtenden westfälischen Abkunft, sowie der unklaren Verbindung mit Sachsen, feststellen können, daß die Behauptungen im Adelsdiplom von 1782 den Tatsachen entsprechen.

Zu den uns interessierenden baltischen Nachkommen des obigen Geschlechtes kommen wir über Theodor von Essen, den jüngeren Bruder des Greifswalder Ratsherrn Johann III v. E. Im Jahre 1592 in Greifswald geboren, tritt er 1619 als Wizepleban in Gützow auf, ehelicht dort am 12. 7. 1619 Catharina Wirow, eine Tochter seines vorgesezten Pastors, Melchior W., und dessen Ehefrau Catharina Schmidt. 1640—1659 ist er Archidiaconus an St. Nikolai in Stralsund, wo er am 10. 1. 1666 stirbt. Auch seine Kinder bleiben dem geistlichen Stande treu.

Sein jüngerer Sohn, Melchior (Gützow 1633; † Demmin 15. 2. 1695) war in Demmin¹⁹⁾ Archidiacon an St.

Bartholomäus und Pastor der zu St. Marien eingepfarrten Dörfer. Er heiratete dreimal; seine zweite Frau, Anna Neufanz (* Stralsund 1641; † Demmin 2. 4. 1683) war eine Tochter des Stralsunder Dr. med. und Kreisphysikus Johann N. und der Catharina Hagemeister²⁰). Der Ehe, die 1662 geschlossen wurde, entsprossen 7 Kinder, von denen uns hier sein Sohn Michael v. E. beschäftigt.

Michael v. E. (* Demmin um 1677²¹); † Schwerin 28. 3. 1727), wie sein Oheim Johann⁵), musikalisch begabt, wurde Kantor am Dom zu Schwerin i. M. Er heiratete daselbst am 3. 4. 1704 (Dom) die Marie Elisabeth Bloß (~ Schwerin 29. 12. 1687; □ ebda, 30. 6. 1762), eine Tochter des dortigen Kornschreibers Christian Bl. und der Maria Elisabeth de la Croix.

Die Kinder und Enkel des Domkantors waren es, die nacheinander ins Baltikum zogen. Und zwar waren es insgesamt nicht weniger als 9 Personen, 5 Kinder und 4 Enkel, die die Heimat verließen, um sich an der Grenze deutscher Kultur eine neue Existenz zu gründen. Die Geschwister des Domkantors, es waren 2 Brüder und 4 Schwestern, vererbten den Namen nicht weiter; sein verheirateter Bruder Theodor, Präpositus zu Barth, hatte nur eine Tochter, während der andere, Johann, als Student starb.

Dem Domkantor selbst schenkte seine Frau 11 Kinder, die alle in Schwerin das Licht der Welt erblickten und im Dom getauft wurden. Es sind das:

1. Johann Theodor, ~ 28. 1. 1706, † ... 1721²²);
2. Melchior, Hofgerichtsadvokat in Riga (s. u. A);
3. Franziskus, Kantor zu Riga (s. u. B);
4. Benedicta Maria, ~ 30. 12. 1711, † ... 1715²²);
5. Catharina Elisabeth, sie heiratet zwei Nachfolger ihres Vaters; je 2 ihrer Söhne aus jeder Ehe gingen nach Riga (s. u. C, sowie H, I, K u. L);
6. Michael Ernst, Kantor zu Husum (s. u. D);
7. Sophia Benedicta, verheiratet in Riga (s. u. E);
8. Immanuel Justus, Oberpastor in Riga (s. u. F);
9. Maria Dorothea, ~ 26. 12. 1721, † ... 1736²²);
10. Paul Christian, preussischer Offizier, sp. Rittergutsbesitzer in Livland (s. u. G);
11. Theodor Ludwig, * 7. 1. 1727; weiteres Schicksal unbekannt.

Sieht man von den 3 im jugendlichen Alter verstorbenen Kindern ab, so sind es nur der Husumer Kantor und der Jüngste, von dem wir nichts wissen, die nicht der Zug in die Fremde gepackt hat.

B. Die „von Essen“ im Baltikum.

Es soll nun versucht werden, das Schicksal der einzelnen Nachkommen des Domkantors in der Heimat und in der Fremde zu verfolgen und zu erkunden, wie sich die Sippe in der neuen Umgebung zurechtgefunden hat.

A. Melchior von Essen, ~ Schwerin i. Meckl. 10. 2. 1708, Hofgerichtsrat und Official zu Riga. Aber sein Leben ist leider recht wenig bekannt, doch müßte noch manche Quelle zu finden sein. Er ist wohl der Erste der Sippe, der den Weg an den Dünastrand fand. Was ihn dazu bewog, ist nicht schwer zu erraten, wenn man im Auge behält, daß er seinen Vater mit 19 Jahren verlor, wobei noch acht Geschwister der Versorgung und Erziehung harrten. Man kann vermuten, daß Freunde und Gönner, sowie sein Schwager Stößiger (s. u.) dem begabten jungen Manne es ermöglichten, sein juristisches Studium nicht nur zu beginnen, sondern auch zum Abschluß zu bringen. Er mag, wie so viele in seiner Lage, seinen schmalen Wechsel durch Nachhilfestunden aufbessert haben und so auch mit dem studierenden baltischen

Adel in Berührung gekommen sein. Jedenfalls studierte er, nach einer von E. Seuberlich, Riga, aufgefundenen Supplik (Riga, den 22. April 1737) in Jena (Immatrik. 14. 4. 1731) und Halle (Immatrik. 18. 9. 1732) die Rechte und wurde 1733 offenbar nach erfolgreichem Abschluß seiner Studien vom Baron und damaligen (1737) Landrat von Rosen als Informator nach Rosenhof in Livland berufen, wo er vier Jahre die Jugend unterrichtete und ihnen in „humanioribus als academicus“ behilflich war. Das obige an den Rat der Stadt Riga gerichtete Gesuch hatte seine Aufnahme unter die Rigaer Advokaten zum Gegenstand, was offenbar genehmigt wurde.

Weiteres Licht auf die Motive, die ihm den Weg in das unter russische Herrschaft gekommene Baltikum erleichterten, gewinnen wir, wenn wir erfahren, daß seit 1730 in Schwerin der nur um 6 Jahre ältere Johann Christian Menkel als Hofprediger amtierte. Da sein Einfluß auf das Kantorat offenbar sehr bedeutend war (Stößiger war inzwischen auch Hofkantor geworden), so lohnt es sich, seine Lebensgeschichte etwas näher kennen zu lernen.

Als Sohn eines Darmstädter Pfarrers 1702 zu Braunskirchen geboren, hatte er 1721–25 in Halle studiert und war dann auf Empfehlung August Hermann Franke's Hauslehrer und Prediger des russischen Generals von Douglas in der Ukraine geworden. Nach einem Jahre wurde er Feldprediger des Generals von der Ropp, welcher an der russischen Grenze gegen die Tataren zwischen Don und Wolga kommandierte. Nach dessen Tode wurde er Prediger einiger deutscher Offiziere, die in russischen Diensten in Charkow standen. Von dorther berief ihn Herzog Carl Leopold von Mecklenburg zu sich nach Danzig²³).

So hatte der schwerinsche Hofprediger sowohl russische Verhältnisse, als auch deutsch-baltische Sitten kennen gelernt, da die höheren deutschen Offiziere in russischen Diensten vorwiegend baltische Edelleute waren.

Erfahren wir ergänzend, daß Menke dem Hallischen Pietismus zugehörte, so verstehen wir, weshalb Melchior v. E. sein letztes Studienjahr in Halle verbrachte. Damit rundet sich das Bild ab, das wir uns über die geistig bestimmenden Einflüsse im Leben des jungen Juristen machen können.

Er kam also 12 Jahre nach dem Nystädter Frieden, der Livland und Estland an Rußland brachte, ins Baltikum; wohl im Zuge der von Dr. Wachsmuth²⁴) erwähnten weitgehenden bürgerlichen Neubesiedlung des Baltikums im 18. Jahrhundert, die durch die starken Bevölkerungsverluste infolge des Nordischen Krieges 1700 bis 1721 und der Pest von 1710 bedingt war. Diesem Sog folgten auch im Laufe der Jahre seine meisten Verwandten.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß sich unter seinen Ahnen der Jurisconsultus und Ratsherr (1588), später Bürgermeister von Stralsund (1612) Heinrich II Hagemeister aus der Grimmen-Stralsunder Linie befindet, dessen Enkel Joachim (* 10. 8. 1655) als Hofgerichtsaffessor nach Dorpat ging, 1692 geadelt wurde und am 6. 4. 1714 als Erbherr auf Nimküll und Diso in Estland starb²⁵). Ob Melchior v. E. hiervon Kenntnis hatte, wird wohl nie eindeutig entschieden werden können.

Der junge Advokat muß sich in jeder Hinsicht bewährt haben. Als befähigter Anwalt erwarb er bald in Riga Ansehen und Wohlstand. Jedenfalls zitiert E. v. Engelhard nach L. v. Stryk's „Materialien zu einer Geschichte der Rittergüter Livlands“, daß Melchior v. E. im

Jahre 1755 für 11500 Rtlr. von Geheimrat und Ritter Johann Christian Frhr. v. Campenhausen das Rittergut Hinzenberg samt der Appertinenz Honigsberg oder Waugasch, sowie dem Allaschen Dorfe Kordasch kaufte.

Sein Testament vom 24. 9. 1771, das unter den Waisengerichtstestamenten der Stadt Riga in Bd. 27, pag. 136 ff. zu finden ist, berücksichtigt seine gesamte lebende Verwandtschaft, so daß es zu einer Fundgrube für die Erhärtung der verwandtschaftlichen Beziehungen und die Schicksale seiner Geschwister wird. Bemerkenswert ist, daß das Testament keine direkten Nachkommen erwähnt, wie auch keine Hinweise irgend welcher Art zu finden sind, daß er verheiratet war. Wir können daher mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit annehmen, daß E. v. Engelhardt irrt, wenn er eine Ehe des Melchior v. E. mit einer unbekanntem Frau konstruiert. Man ist eher versucht anzunehmen, daß ein tragischer Konflikt, der vielleicht aus den damaligen starren Standesabgrenzungen entstanden war, ihn in die Einsamkeit eines Junggesellendaseins getrieben hatte. Jedenfalls läßt es sich aus seinem Testament eindeutig nachweisen, daß es sich bei dem Nachfolger und Erben seiner Güter nicht um seinen Sohn, sondern um seinen Bruder Paul Christian v. E. handelt.

Im oben erwähnten Testament heißt es nämlich wörtlich:

„In solcher Absicht declarierte Er, Testator, Melchior von Essen, daß nach seinem, nach des Allerhöchsten gnädigem Willen erfolgten Ableben, seine Testatoris sämtliche liebe Brüder und Schwestern, nemlich Dominus Cantor, Franziscus v. E., Dominus Michael Ernst v. E., Cantor in Husum, die Frau Hofgerichts-Älffessorin, Sophia Benedicta Huhn, geborene v. E., der Herr Oberpastor Immanuel Justus v. E., der Herr Premier Lieutenant in königlich preußischen Diensten, Paul Christian v. E., und Seiner, Testatoris, bereits verstorbenen Schwester, Catharina Elisabeth v. E., verhelicht gewesenen Stoesiger und Romanus, hinterlassene Kinder beeder Ehen, seine alleinige und wahre Erben seines sämtlichen beweg- und unbeweglichen Vermögens, es bestehe worinnen und habe Namen, wie es wolle, nichts davon ausgenommen, seyn sollten...“

Am 9. 7. 1774 verfaßt er noch auf Hinzenberg einen Nachtrag zu seinem Testament. Am 9. 12. 1776 wird das Testament und der Nachtrag öffentlich verlesen, woraus zu schließen ist, daß der Testator kurz vorher verstorben sein muß.

B. Wie besorgt Melchior v. E. schon in seiner Jugend um seine Geschwister war, ersehen wir daraus, daß er, bald nachdem er im Baltikum Fuß gefaßt hatte, sich darum bemühte, seinen Bruder Franz nachzuziehen. Das geht indirekt aus einer Supplik hervor, die der am 9. 1. 1710 in Schwerin i. M. getaufte Franziscus v. E. am 13. Mai 1737, also fast gleichzeitig mit seinem älteren Bruder, an den Rat der Stadt Riga richtete. In derselben gibt der Petent an, daß er Theologie (Immtr. Jena, 29. 4. 1733) und Musik studiert habe und sich getraute, einem Schulamte, wozu er von Jugend auf sehr große Lust gehabt, wie auch einem musikalischen Chor vorzustehen. Er sei aus dieser Absicht aus Lübeck nach Riga gekommen und empfiehlt sich als Lehrer für die Domschule und zum Kantorat. Gleichzeitig bittet er seine „Composition und Aufführung einer Musique“ verfügen zu wollen. Nach

Lübeck wird er wohl durch seinen Schwager, den Domkantor Johann Christian Stößiger (s. u.), gekommen sein, der dort eine Zeitlang das Gymnasium besuchte und gleichzeitig musikalisch tätig war. Es ist ungeklärt, ob er geheiratet hat. Nachkommen von ihm sind nicht bekannt geworden.

Aus dem Testament seines älteren Bruders von 1771 wissen wir, daß letzterer den Rantor mit zwei Zehnteln seines Nachlasses bedachte. In dem bereits erwähnten Nachtrag von 1774 lesen wir: Und da mein Bruder, der Herr Rantor Franziscus v. E., vielleicht vor mir mit dem Tode abgehen sollte, so fällt sein Erbteil zur massa communis zurück, auch alles was ich von ihm ererbet, oder mir sonst noch zuwachsen möchte gleichfalls, und soll nach der Proportion, wie ich es in meinem letzten Testamente verordnet, unter meinen sämtlichen Geschwistern und Erben verteilt werden.“

Es scheint also, als ob der Rantor damals schon recht fränklich gewesen sein muß und wohl unverheiratet, zum mindesten kinderlos war.

C. Catharina Elisabeth v. E. blieb ihr ganzes Leben in Schwerin.

Am 13. 1. 1714 getauft, war sie beim Tode ihres Vaters erst 13 Jahre alt. Und doch sollte auf ihren jungen Schultern die Versorgung ihrer nachgeborenen Geschwister liegen. Im Geheimen und Staatsarchiv in Schwerin gibt es eine Anzahl von Akten, die uns einen lebendigen Einblick in das Leben und die Sorgen im Kantorat gewähren.

Im verwaisten Rantorhause blieben 9 Kinder, wovon das jüngste noch nicht 3 Monate alt war. Der Älteste, Melchior, konnte sich mit seinen 19 Jahren als junger Studiosus vielleicht zur Not allein durchschlagen. Vom 17jährigen Franz kann man das nicht ohne weiteres behaupten, viel weniger noch von den übrigen Geschwistern. Die Witwe erhielt vom Herzog ein Gnadenjahr zugebilligt, während dessen sie noch in der vertrauten Rantorwohnung verbleiben durfte. Aber was dann? Die einzige Rettung war, wenn die Witwe, wie es damals nicht ungewöhnlich war, den Nachfolger ihres Mannes heiratete. Nun aber war Maria Elisabeth damals schon 40 Jahre alt, also gewiß keine begehrte Braut. Und dann die Mitgift von 9 Kindern! Das ging nicht.

Franz, der offenbar die musikalische Ader seines Vaters geerbt hatte, war noch zu jung, um dessen Nachfolger werden zu können. Aber da war doch noch ihre Tochter — Catharina Elisabeth. Aber ihr Alter entwickelt, konnte sie in Kürze zur Frau Rantorin heranwachsen. Es fehlte nur noch der Bewerber um das Kantorat — und um die Hand der aufblühenden Jungfrau. Und auch dieser fand sich in Gestalt des Studiosus Johann Christian Stößiger, der aus Thüringen nach Lübeck verschlagen ward.

Am 20. 11. 1701 in Eckartsberga in Thüringen getauft, als Sohn des dortigen Schulrektors Johann Andreas St. und dessen Frau Sophie Dorothea Sabina, und bereits mit 11 Jahren verwaist, kam er auf bisher unbekanntem Wege nach Lübeck, wo er als Gymnasiast und später als Leiter eines „chorus musicus“ sich betätigte und besonders auch die Musik eines Johann Sebastian Bach schätzen und bewundern lernte. Dieser junge strebsame Mann, dem Entbehrungen sicher vertraut waren, erschien wohl geeignet, das schwere Erbe des verstorbenen Rantors zu übernehmen.

Hierauf baute die energische Rantorin ihren Plan. Am 30. September 1727 richtete Maria Elisabeth v. E. an den Herzog Carl Leopold von Mecklenburg-Schwerin ein Gesuch, in dem sie angibt, daß ihre älteste Tochter nun-

mehr 14 Jahre alt und ziemlich herangewachsen sei (in Wirklichkeit stand sie erst im 14. Lebensjahr). Sie bittet weiter, ihre Tochter nach Ablauf des ihr bewilligten Gnadenjahres bei der Stelle zu behalten: „da nun ein Studiosus namens Stöfger, welcher durchgehends für ein capables Subjektum, vornehmlich in Musicis passieret, des Cantorats wegen sich hier selbst erkundigt und darzu wohl geneigt wäre. So flehe hierdurch... diesem Menschen solchen Dienst vor anderen gnädigt zu conservieren.“

Unter dem gleichen Datum richtete Johann Christian Stöfger an den Herzog die Bitte um Verleihung der Kantorstelle an der Domschule zu Schwerin. Er erklärte, daß er entschlossen sei, bei Verleihung der Dienststelle die hinterlassene älteste Tochter des verstorbenen Kantors zu ehelichen. Ihm selbst sei: „... nicht nur schon vor einigen Jahren her die Präfectur des chori musici in der berühmten Stadt Lübeck aufgetragen, sondern auch anderen mit meinen wenigen Kompositionen zu dienen, ohne Ruhm zu melden, capable befunden.“ Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten von Seiten der Schweriner Geistlichkeit wird der inzwischen am 15. 10. 1728 in Rostock immatrikulierte Johann Christian nach bestandener Prüfung am 30. 5. 1729 mit 28 Jahren in sein Amt eingeführt, das er bis zu seinem Tode 18 Jahre lang treu verwaltet. Der junge Domkantor, der bald darauf auch zum Hoffantor berufen wurde, gab sich viel Mühe, die Kirchenmusik auf die Höhe der Zeit zu bringen. Er brachte insbesondere die Musik Johann Sebastian Bachs nach Schwerin. Natürlich komponierte er, als tüchtiger Kantor, auch selbst Motetten für die Festgottesdienste²³⁾.

Sein Versprechen löste er bald nach seiner Amtsübernahme ein; am 1. 11. 1729 führte er die knapp 16jährige Catharina Elisabeth v. E. zum Traualtar. Die Zukunft der vaterlosen Kantorsfamilie war damit sichergestellt. Im Kantorat mußte die Wiege bald wieder vom Boden geholt werden. Sechs Kinder gebar die junge Kantordin ihrem Gatten, die alle im Dom zu Schwerin getauft wurden. Es waren das:

1. Susanna Christiana, ~ 14. 12. 1731, † vor 1747²¹⁾;
2. Carl Leopold, Pastor in Riga (s. u. H);
3. Magdalena Johanna, ~ 23. 2. 1736, † vor 1747²¹⁾;
4. Magdalena Anna Friederike, ~ 18. 2. 1740. Sie heiratete den Pächter des Gutes Groß-Woldhof bei Wittenburg, Christian Nobiesakki, (~ Schwerin, 21. 2. 1729). Weiteres Schicksal ist unbekannt;
5. Christian Heinrich, ~ 4. 7. 1742, Pastor im Holsteinischen²⁶⁾;
6. Christian Friedrich, Hofgerichtsadvokat in Riga (s. u. I).

Im Todesjahr des Herzogs Carl Leopold, der der Kantorsfamilie ein wohlwollender Fürst und Gönner war, starb auch sein Hoffantor Stöfger († Schwerin 7. 8. 1747). Er hinterließ seine Witwe mit den gleichen Sorgen und Nöten, die auch ihre Mutter schon durchkosten mußte. Doch war sie mit ihren 33 Jahren noch eine verhältnismäßig junge Frau. So konnte sie am 28. 8. 1748 den Nachfolger ihres Mannes, den Domkantor Johann Jakob Romanus heiraten. Damit blieb das Kantorat 65 Jahre in der Verwaltung einer Sippe. Der Erfolg einer zielstrebigen Heiratspolitik!

Ihrem zweiten Manne schenkte Catharina Elisabeth noch sieben Kinder, die auch alle im Schweriner Dom getauft wurden. Und zwar:

- a) Maria Sophie, ~ 9. 6. 1749, die der Auktionarius und Kanzleischreiber der Schweriner Justizkanzlei, Christoph Gabriel Ahrens, ehelichte;
- b) Ludwig Franziskus Immanuel, ~ 22. 7. 1750, □ Schwerin 15. 2. 1752;
- c) Johann Georg Friedrich, Hofgerichts-Advokat in Riga (s. u. K);
- d) Maria Agnesa Elisabeth, ~ 29. 9. 1752, □ Schwerin 10. 5. 1753;
- e) Daniel Friedrich, cand. iur. in Riga (s. u. L);
- f) Magdalena Catharina Elisabeth, ~ 10. 4. 1755;
- g) Melchior Franziskus Immanuel, ~ 26. 6. 1756.

Eines der beiden jüngsten Kinder wurde am 3. 10. 1756 bestattet, doch fehlt im Verzeichnis der Beerdigten der Vorname. Am 4. 12. 1767 schloß auch Johann Jakob R. für immer die Augen. Ihm folgte seine Witwe zwei Jahre später, am 21. 11. 1769.

Schon im Jahre 1755 bewarb sich Carl Leopold St. um die vakante Stelle eines Konrektors an der Domschule, doch der neue Fürst hatte wohl für die Familie des aufrechten Anhängers²³⁾ seines befehdeten Vorgängers nicht viel übrig. So war für die Kantorsippe keines Bleibens in Schwerin. Schwerin blieb für die drei Kantorengeschlechter eine von fürstlicher Gunst abhängige Episode.

Wer sich der verwaisten Kinder annahm, ist zunächst nicht ersichtlich, doch kann man vermuten, daß es in erster Linie der Onkel Melchior war, der ja auch in seinem Testament alle liebevoll bedachte. Er vermachte den Kindern seiner obigen Schwester im Testament von 1771 zwei Zehntel seines Vermögens, wobei noch folgender Zusatz bemerkenswert ist: „Auch vermacht er, Testator, dem Herrn Pastor Carl Leopold Stoesiger und desselben Bruder, Juris practiko, Christian Friedrich Stoesiger beyden zusammen, außer ihrem Erbteile, annoch zweyhundert rth. albt., welches Legat an dieselben von Testatoris Verlassenschaft ausgezahlt werden sollte.“

D. Über Michael Ernst v. E., ~ 30. 12. 1715, wissen wir nur wenig. Er war Kantor in Husum. Nach Dinnies hieß seine Frau Ulabe Petersen. In Husum konnte ermittelt werden, daß ihm am 9. 12. 1744 eine Tochter Elfsabe Maria, am 7. 11. 1746 ein Sohn Michael getauft wurden. Als Paten traten Petersen und Thomson auf, wohl Verwandte seiner vermutlich aus Husum stammenden Frau, sowie bei Michael dessen Onkel Melchior v. E. Seine Bestallung in Husum erfolgte 1742, wohl kurz darauf mag er geheiratet haben. Sein Bruder bedenkt ihn in seinem Testament von 1771 mit einem Legat in Höhe eines Zehntels seines Nachlasses. Am 7. 11. 1776, also 61jährig, bittet er um seine Entlassung aus dem Dienste. Dann verlieren sich seine Spuren, wie auch die seiner Familie.

E. Sophie Benedicta v. E., ~ 16. 1. 1718, □ Riga 16. 5. 1778 (St. Jakob). Sie folgte ihren Brüdern nach Riga. Wann sie dorthin kam, ist unbekannt. In Riga ehelichte sie (1744, St. Jakob) den Sekretarius am Livl. Hofgericht Ferdinand Wilhelm Huhn (* Schlesien 1706; † Riga 23. 3. 1774, St. Jakob). Im Testament ihres Bruders wird sie Hofgerichts-Assessorin genannt.

Ihr wurden zwei Zehntel des Nachlasses zugesprochen. Aus dem Testamentnachtrag vom 9. 7. 1774 ist zu ersehen, daß Melchior v. E. ursprünglich beabsichtigte, sein ganzes Vermögen dieser Schwester zu vermachen. Im Nachtrag befindet sich folgende Abänderung der Bestimmungen des Testamentes vom 24. 9. 1771: „... Sollte meine Schwester, die Frau Assessorin Huhn, sich ver-

ändern und zu einer zweyten Ehe schreiten, so soll ihr Erbteil nicht ihr, sondern ihren beyden Söhnen, Christian Melchior und Friedrich Wilhelm Huhn, zufallen...“ Letzterer erbte außerdem von der Pastorin U. G. Stößiger (s. u.) im Jahre 1789 weitere 100 Rthl. Alb.

Der obigen Ehe entsproß eine zahlreiche Nachkommen-schaft.

F. Immanuel Justus v. E. ist der Vater der drei Brüder, die 1782 geadelt wurden. Im Gegensatz zu den verschiedenen Autoren, die ihn erwähnen, ist festzustellen, daß er „von Essen“ und nicht „Essen“ hieß, ohne daß damit eine Adelsbezeichnung verbunden war¹⁷⁾. E. v. Engelhardt's Angaben sind insofern zu berichtigen, als er am 17. 11. 1719 in Schwerin im Dom getauft wurde; das Geburtsdatum ist, wie auch bei seinen Geschwistern in dem in Frage kommenden Kirchenbuche nicht verzeichnet.

Im weiteren halte ich mich an obigen Verfasser¹⁸⁾, der den Eintrag im Siebmacher²⁷⁾ kannte und auf Grund der ortsgeschichtlichen Quellen in Riga vervollständigen und teilweise berichtigen konnte. Danach kam Immanuel Justus in früher Jugend als armer Knabe und Chorsänger (die ganze Familie muß musikalisch begabt gewesen sein) nach Stralsund; durch den Subrektor Johann Bernhard Pommer-Esche unterstützt, wurde er den Wissenschaften gewonnen. Nachdem er selbst zu Amt und Würden gekommen war, ehrte er diesen würdigen Mann mit stetiger Dankbarkeit, u. a. durch Aussetzung einer Summe Geldes, um seinen Lebenslauf drucken zu lassen²⁸⁾. Außerdem schenkte er, nach Dinnies, 1771 der Schule zu Stralsund für Stipendien 300 Rthl.

Er studierte in Jena seit 1739, kam 1741 nach Livland; dort ward er Pastor zu Pernigal, Udiamünde und Peterscapelle, wohin er am 24. 8. 1743 vociert und am 24. 11. d. J. ordiniert wurde. Am 24. 5. 1744 wurde er als Pastor nach Holmhof und Pinkenhof berufen. Seit dem 4. 9. 1746 ward er Diakonus am Dom zu Riga, dann Pastor zu St. Peter, Oberpastor am Rigaschen Ministerium, erster Beisitzer des Stadt-Konfistoriums und Scholarch. Wegen seiner Gelehrsamkeit und Verdienste hochgeachtet, starb er am 20. 11. 1780 in Riga (Napierffy, Materialien). Er heiratete in Riga 1756 (St. Peter und Dom) Sophia Johanna Gothan, verwitwete Schulke, eine Tochter des Bürgermeisters von Riga, Andreas G. (* 5. 5. 1688, † 17. 8. 1757) und der Sophia Elisabeth Brockhausen (* 1697, † 1769). Sein Bruder, Melchior v. E., vermachte ihm lt. Testament von 1771 ein Zehntel seines Nachlasses.

Über seine Söhne wissen wir folgendes:

1. Andreas Immanuel v. E., * Riga 13. 12. 1757 (Dom), † Riga 19. 8. 1815. Er studierte in Göttingen; machte sodann eine Reise durch Deutschland, Frankreich und England. Nach seiner Rückkunft in die Heimat wurde er in der Kanzlei des Rigaschen Rates angestellt²⁹⁾. Im Jahre 1800 zum Ratscherrn gewählt, bekleidete er bis 1806 das Amt eines Gesek- und Polizeiherrn, wurde dann Gerichtsvogt und Assessor der Kriminalgerichtsdeputation, 1807 außerdem noch Oberquartierherr, endlich 1810 Oberbauherr und Präses der Kriminaldeputation.

Er schenkte der Universität Dorpat eine aus dem Nachlaß seines Vaters stammende Sammlung schätzenswerter Autographen, meist von evangelischen Theologen aus der ersten Zeit der Reformation bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts³⁰⁾. Mit seinen Brüdern erhielt er gemeinsam von Kaiser Joseph II. den Reichsadelsstand verliehen (s. o.).

Seine am 6. 11. 1791 in Riga (St. Petri u. Dom KB)

mit Johanna Dorothea Berens geschlossene Ehe blieb kinderlos.

2. Paul Melchior v. E., ~ Riga 4. 12. 1759 (St. Peter), † Riga 24. 1. 1813 (Dom). Königl. französischer Kapitän a. D. und nach Siebmacher²⁷⁾ Herr auf Gothanshof bei Riga. Reichsadelsstand 1782 (s. o.). Er war verheiratet mit Amalie Polchow (* 1773, † Riga 11. 3. 1815, St. Peter), einer Tochter des Justirates P. in Mitau und seiner Frau E. M. v. Flemming. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder:

- a) Gustav, * ..., † ... Lebte in Kurland und war der letzte männliche Sproß seiner Familie. Seiner Ehe mit Helene Josephi blieben Nachkommen versagt;
- b) Adelleide Sophie, * Gothanshof 19. 3. 1797 (Dom), † Fellin 3. 9. 1869, ledig;
- c) Johanna Amalie, * Riga 24. 6. 1800 (KB Pinkenhof), † ... 1861. Sie heiratete am 16. 1. 1820 in Rujen den Landgerichtszekretär von Fellin Leopold v. Holst (* Wolmar 5. 9. 1795, † Fellin 19. 10. 1864). — E. v. Engelhardt erwähnt eine Tochter Johanna, verheiratete zur Mühlen, die f. Z. im Besitze des Original-Adelsdiplomes von 1782 war.

3. Johann Theodor v. E., * Riga 16. 9. 1761 (St. Peter), † Riga 11. 8. 1824 (Dom). Kaufmann und Makler in Riga. Reichsadelsstand 1782 (s. o.). Er wurde in Riga am 15. 11. 1789 (St. Peter u. Dom) mit Anna Dorothea v. Meyer (* ..., † Riga 11. 12. 1812, Dom) getraut. Auf die Vermählung bezieht sich eine kleine Druckschrift, die in der Rigauer Stadtbibliothek aufbewahrt wird und betitelt ist: „Meinem Vetter Joh. Theodor v. E. und Fr. v. Meyern zu ihrer Vermählung geweiht.“ Riga, Reil, 1769 (2 Blätter 8^o).

Aus dieser Ehe stammen:

- a) Sophie Johanna: * Riga 26. 12. 1789 (Dom), † Riga 1865³¹⁾, ∞ Riga 4. 5. 1813 (St. Peter und Dom) mit dem Rigaschen Kaufmann Adam Lembke († vor 1865);
- b) Gottfried Immanuel, * Riga 11. 12. 1791 (St. Peter), † Riga 22. 7. 1799 (St. Peter).

Erschütternd ist nach einem überraschend schnellen Aufstieg das jähe Abklingen in den Geschlechtstod.

G. Paul Christian v. E., ~ Schwerin 3. 11. 1723, ist der jüngste der Kantorsöhne, von dem uns Nachrichten überkommen sind. Die letztwillige Verfügung seines Bruders Melchior v. E. bedenkt ihn mit zwei Zehnteln des nachgelassenen Vermögens. Er wird bei L. v. Ströf als königl. preuß. Lieutenant (Im Testament: Premier-Lieutenant!) und Erbherr auf Hinzenberg und Rordasch erwähnt.

Diese Güter waren ihm bei der Erbteilung für 21 500 Rtlr. zugefallen. Danach mußte der Nachlaß des Melchior v. E. über 100 000 Rtlr. wert gewesen sein. Der neue Gutsherr muß im Siebenjährigen Krieg verwundet worden sein³²⁾. Da er schon 1787 nicht mehr lebte, hat er sich nicht lange des Besitzes seiner Rittergüter erfreuen können.

Aus der Ehe Paul Christians mit Barbara Sophie Spiegelberg ist nur eine Tochter, Juliane Marie (* 1756, † Riga 22. 7. 1823, Reform. K.) bekannt, die einen schottischen Kaufmann vornehmer Herkunft, Georg Ken ni (nicht Remi!) heiratete. Die Heirat fand am 24. 4. 1774 in Riga (St. Peter u. Dom) statt. Gemäß Familienvergleich vom 2. 4. 1787 überließ die Witwe Paul Christians ihrem Schwiegersohne die Güter Hinzenberg mit Waugasch und Rordasch für 17 000 Rtlr. und 1000 Rbl.

Ostern 1794 ist auch Frau Renni schon Witwe; zu dieser Zeit verpfändet sie Hinzenberg mit Waugasch und Kordasch für 36 000 Silb. Rubel dem Assessor Jakob Friedrich Wilpert.

Damit haben wir das Schicksal der älteren Auswanderergeneration aufgeklärt und festgestellt, daß mit Ausnahme der Nachkommenschaft der Huhn von Essensches Blut nur noch in den v. Holst (v. zur Mühlen) und in den Lembke weitervererbt sein kann.

C. Die Nachkommen Cath. Elisabeths v. Essen im Baltikum.

Nicht viel günstiger ist das Schicksal der zweiten Generation, die sich nach Riga wandte. Wir meinen die Gebrüder Stößiger und die Gebrüder Romanus.

H. Da ist zuerst Carl Leopold Stößiger, * Schwerin 6. 12. 1733. Bei seiner Taufe im Dom am 8. 12., war einziger Pate der regierende Herzog Carl Leopold von Mecklenburg, vertreten durch seinen Hofrat Burmeister. Beim Tode seines Vaters und des Paten, der ja im gleichen Jahr erfolgte, war er 14 Jahre alt. Sein Stiefvater ermöglichte ihm wahrscheinlich sein theologisches Studium, dem er zuerst in Halle und Jena oblag, um sich endlich am 10. 4. 1754 in Rostock immatrikulieren zu lassen. Da er auch musikalisch war, erwarb er sich durch diese Fähigkeiten manchen Nebenverdienst. So wissen wir, daß er am 21. 5. 1755 auf Anordnung des Herzogs Christian Ludwig 30 Rtlr. ausgezahlt bekam, weil er „bey der Musik aufgewartet hat“. Er versucht in Schwerin sesshaft zu werden und bewirbt sich am 24. 5. 1755 um die etwa freierwerbende Konrektorstelle an der Domschule zu Schwerin. In seinem Gesuch schreibt er wörtlich: „... daß Höchstdieselben meine wenigen Dienste in der Musik bis anhero verlanget und mich deswegen von Rostock rufen lassen“ und verspricht, falls er die Stelle bekomme, „so werde ich dadurch, daß ich allhier (Schwerin) aufhalte, Gelegenheit bekommen, auf hohen Befehl der Hochfürstlichen Kapelle heizuwohnen“. Sein Gesuch muß keinen Erfolg gehabt haben. Jedenfalls finden wir den jungen Theologen noch im gleichen Jahre als Hofmeister bei einem Obersten v. Bredow in Berlin. Im Oktober 1756 geht er in der gleichen Eigenschaft nach Livland in ein angesehenes Handelshaus. Doch bald wendet er sich seinem geistlichen Berufe zu. Am 6. 11. 1757 wird er Pastor-Adjunkt in Segewold; am 15. 6. 1758 wird er Pastor zu Rodenpois und Allasch, wo sein Onkel Melchior von Essen vor drei Jahren das Rittergut Hinzenberg erworben hatte. Seit 22. 1. 1760 wirkt er als Diakon, dann bis zu seinem am 13. 3. 1777 erfolgten Tode als Pastor am Dom zu Riga.

Aber einen Konflikt des Pastors Stößiger mit dem Rat der Stadt Riga im Jahre 1773 anlässlich einer Nichtbeachtung der von dem Rat der Stadt erlassenen Beerdigungsvorschriften berichtet Arved Bertholz³³⁾. Dieser Konflikt hatte sogar das amtliche Eingreifen seines Onkels, des Oberpastors Justus von Essen, zur Folge.

Carl Leopold Stößiger wurde am 1. 9. 1759 mit Anna Gertrud Zimmermann getraut, die eine Tochter des livl. General-Superintendenten Andreas J. († 1717) und der Anna Christine Hildebrandt (* Bauske 21. 12. 1712, † 1761) war³⁴⁾. Sie war am 13. 1. 1739 in Paistel geboren und starb kinderlos in Riga am 25. 3. 1789, nachdem sie vorher in ihrem Testament vom 24. 3. 1789³⁵⁾ die Verwandten ihres verstorbenen Mannes und die Angehörigen ihrer eigenen Familie mit Legaten bedacht hatte.

I. Weniger erfreulich war das Schicksal seines Bruders Christian Friedrich Stößiger, der am 14. 3. 1747 in Schwerin getauft wurde.

Wie später sein um 10 Jahre jüngerer Vetter Andreas Immanuel v. Essen, studierte er in Göttingen Jurisprudenz. Wohl gleich nach Abschluß seiner Studien, im Jahre 1770, ging er auch nach Riga³⁶⁾. Dank seiner verwandtschaftlichen Beziehungen gelangt es ihm bald Fuß zu fassen. Schon am 6. 11. 1773 tritt er in den Akten als Hofgerichts-Advokat auf. Um 1780 muß er in Riga geheiratet haben, da sein Aufgebot mit Anna Elisabeth Schütz (* 1760, † Riga (?) um 1800), Tochter des N. N. Schütz und der Catharina Elisabeth Lindenbergen, aus diesem Jahre datiert.

Die kurze Ehe, er starb in Riga im Jahre 1784, muß zulezt nicht sehr glücklich gewesen sein, da er seine Familie, wie wir noch weiter unten sehen werden, vernachlässigt hat. Am 6. 8. 1784 wurden die Vormünder seiner Kinder vom Waisengericht bestätigt³⁷⁾. Seine Witwe blieb nämlich mit Zwillingen zurück. Diese hießen Otto Christian und Johann Friedrich; sie waren am 21. 2. 1781 in Riga (Dom) geboren. Wie die Witwe in einer Supplik vom 2. 9. 1784 an den Rat der Stadt Riga erklärte, blieb die verwaiste Familie in dürftigen Verhältnissen zurück, so daß sie um das Armenrecht bitten mußte; d. h. um wöchentliche Beisteuer aus der Armenkasse. Über ihren verstorbenen Mann schreibt sie wörtlich: „Er hatte, solange sein sittlicher Charakter nicht gänzlich ausgeartet gewesen, dem Publico und der hiesigen Bürgerschaft durch seine Arbeit wesentliche Dienste geleistet.“

Merkwürdig ist, daß die wohlhabende Verwandtschaft sich vollständig von der Witwe und den schuldlösen Kindern zurückzieht. So werden sie u. a. von der Pastorin Stößiger in deren Testament von 1789 mit dem geringfügigen Betrag von 12,50 Rtlr. abgefunden.

Daß die Witwe ihr schweres Los würdig trug, darf man wohl aus der Tatsache schließen, daß sie den kais. russ. Lieutenant und Hofgerichtsadvokat Johann Gustav von Bellinghausen (* Livland 1760, † St. Petersburg 26. 10. 1820) ehelichte.

Im Waisengerichtsprotokoll vom 30. 1. 1791 ist ein Ehevertrag erhalten, in welchem Baron v. Bellinghausen erklärt, mit seiner zukünftigen Frau „nicht in der allhier gewöhnlichen Gemeinschaft der Güter leben zu können, da der verstorbene Stößiger in der äußersten Dürftigkeit verstorben wäre“ und dessen Witwe kein Vermögen „außer einigen wenigen Möbeln“ besäße, woher sie auch den Kindern nur je 10 Rubel aussprechen könnte. Der Stiefvater versprach jedoch den Kindern „während ihrer hilflosen Minderjährigkeit väterliche Liebe, Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen“.

Von den beiden Knaben wissen wir nicht viel.

Otto Christian Stößiger, wie auch sein Bruder, konnte wegen der oben geschilderten unglücklichen Verhältnisse und des restlosen Versagens der Verwandtschaft nicht daran denken, die akademische Tradition der Vorfahren weiterzuführen. Er erlernte den Handel in Lübeck, wo er schon 1795 nachweisbar ist, beim dortigen Kaufmann Michael Berens Bruns. Am 29. 6. 1800 ist er als Pate im St. Jakobi Taufbuch in Lübeck bei der Taufe der Catharina Albertine Hamer verzeichnet. Kurz vorher, am 30. 5. 1800, werden ihm und seinem Bruder Johann Friedrich nach jahrelangen Prozessen aus dem Nachlaß seines Großonkels Melchior v. Essen 1200 Rbl. zugesprochen. Die Auszahlung geschah nach erfolgter Mündigkeitserklärung am 16. 6. 1800³⁸⁾. Nach 1805 hören sämtliche Nachrichten über ihn auf. Die Familientradition will wissen, daß er auf einer Seereise zwischen Lübeck und Riga auf der Höhe der Halbinsel Domešnäs mit dem Schiff untergegangen sei.

Über seinen Zwillingssbruder, Johann Friedrich Stößiger, wissen wir etwas mehr. Auch er wurde in die kaufmännische Lehre gegeben und erlernte den Handel beim Kaufmann Carl Wilhelm Fleming in Riga. Er erwarb das Rigaer Bürgerrecht gleichzeitig mit seinem Bruder im Dezember 1805³⁹⁾. Im Adreßkalender der Stadt Riga von 1810 ist er unter den Kaufleuten III. Gilde als Inhaber einer Gewürzhandlung in der Scheunenstraße Nr. 179—180 angeführt. Der Napoleonische Krieg mit dem nachfolgenden wirtschaftlichen Niedergang wirkt sich auch auf sein Geschäft aus. 1811 lebt er schon im Patrimonialgebiet der Stadt Riga, an der Roten Düna Nr. 90. In den Akten heißt er fortan „Handlungscommis“, muß also wohl sein eigenes Geschäft aufgegeben haben. Mit einer mysteriösen Episode klingen die Nachrichten über ihn aus.

Am 3. 11. 1814 übergibt der Ministerialis Judicii Boffel dem Rigaer Waisengericht „eine Specification des Vermögens des verschwundenen Handlungs-Commis Johann Friedrich Stößinger“ (sic!)⁴⁰⁾, aber bereits am 5. 11. d. J. meldet der Kaufmann Johann George Pfeil, daß Joh. Friedr. St. „seit einigen Tagen abwesend, habe sich wieder eingefunden, könne aber krankheitshalber nicht erscheinen“ und bittet das Waisengericht die Effekten wieder zu entsiegeln und zurückzugeben, was verfügt wurde. Seitdem verlieren sich seine Spuren.

Es bleibt uns jetzt nur noch kurz das Schicksal der beiden Brüder Romanus zu streifen, die ebenfalls nach Riga gingen.

K. Johann Georg Friedrich (~ Schwerin 21. 8. 1751) studierte in Halle und Jena die Rechtswissenschaften. Am 17. 8. 1777 wanderte er nach Riga aus. In einer Akte aus dem Jahre 1782 wird er bereits als Hofgerichts-Advokat in Riga verzeichnet.

Aus seiner Ehe mit Anna Elisabeth Busch entsproß eine Tochter, Johanna Friederica, die lt. Testament der Pastorin Stößiger von 1789 mit 200 Rtlr. Alb. und einer goldenen Damenuhr bedacht wurde, während ihre Mutter, die im obigen Testament als „liebe Freundin“ bezeichnet wird, die besten Kleider der Erblasserin zugesprochen erhielt.

L. Daniel Friedrich (~ Schwerin 21. 11. 1753) besuchte von Oktober 1771 bis August 1773 die Schule des Waisenhauses in Halle, wo seine Leistungen beim Abgange als mittelmäßig beurteilt wurden. Er widmete sich, wie sein Bruder den Pandekten und studierte u. a. in Kiel. Im Oktober 1777 folgte er seinem Bruder nach Riga, wo er 1782 als cand. jur. erwähnt wird. Dieser Titel wird ihm auch noch 1789 im mehrfach erwähnten Testament der Pastorin Stößiger zugelegt. Er erbt aus ihrem Nachlaß 200 Rtlr. Alb.

Weitere Nachrichten über die beiden Brüder und ihre Nachkommen fehlen.

Versuchen wir nun das Ergebnis dieser Untersuchungen uns zu vergegenwärtigen, so werden wir mit Befriedigung feststellen, daß für eine Reihe von Einzelercheinungen ein Zusammenhang gefunden ist. Insbesondere ist es gelungen, von den vielen im Baltikum festgestellten Trägern des Namens von Essen eine Gruppe von Personen auszugliedern und ihre gegenseitige Verwandtschaft nachzuweisen, sowie ihre Stammesheimat sowie die Daten der Einwanderung nach dem Baltikum zu ermitteln. Auch die Gründe für die Auswanderung konnten wahrscheinlich gemacht werden.

Die Deutung des Sippenschicksals jedoch stößt auf Schwierigkeiten. Biologisch gesehen stehen wir vor einem

Rätsel. Drei Gruppen von Verwandten mit teilweise verschiedenem Bluteinschlag gehen in die Fremde. Die eine Gruppe (v. Essen) hat ziemlich geschlossen pommernische Ahnen, wahrscheinlich mit einem Einschlag französischen Blutes; die zweite (Stößiger) weist eine kräftige thüringische Komponente auf; die väterliche Herkunft der dritten Gruppe (Romanus) bleibt ungeklärt.

Geboren und aufgewachsen waren alle in Schwerin, wahrscheinlich sogar im selben Hause. Auch die im pietistischen Christentum begründeten Erziehungsgrundsätze, sowie die musikalische Begabung ist zum mindesten für die beiden ersten Gruppen belegt. Der soziologische Aufbau des bürgerlichen Akademikertums ist derselbe; das Sippenbewußtsein ist ausgeprägt (vergl. die Testamente und die gegenseitige Unterstützung: mit einer Ausnahme!)

Die generativen Fähigkeiten müssen auf Grund der Vererbung als günstig angesprochen werden. Die Aufstiegstendenz ist bei allen drei Gruppen unverkennbar, am stärksten vielleicht bei den von Essen. Von den 8 männlichen ausgewanderten Sippenangehörigen waren 6 Akademiker, 1 Offizier und 1 Kantor. Die Verwurzelung im Baltikum war leicht gemacht, da Kultur und öffentliches Leben deutsch waren.

Und nun das Ergebnis: Alle drei Gruppen sterben nach zwei bis drei Generationen zum mindesten im Mannesstamme aus. Sollen die neue Umgebung, die veränderten Lebensgewohnheiten, der schnell erworbene Wohlstand sich hemmend statt fördernd, ja lebenszerstörend ausgewirkt haben? Weshalb hat die zweifellos wertvolle Erbmasse sich nicht durchsetzen können?

Und ist es nicht eigenartig, daß der soziologisch fast auf den Nullpunkt angelangte Zweig des Christian Friedrich Stößiger über einen natürlichen Enkel (worauf in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden kann) die Wende bringt, indem letzterer unter ungünstigsten Verhältnissen das Leben meistert und eine zahlreiche und lebenskräftige Nachkommenschaft zeitigt?

Wir stehen vor Rätseln und unsere Antwort lautet: Ignoramus!

*

Ich verdanke eine wesentliche Förderung dieser Arbeit der freundlichen Unterstützung folgender Herren:

Oberst Friedrich Brückner, Greifswald i. Pomm.,
Oberst a. D. Nikolai v. Essen, früher Tallin, Estland,
Archivinspektor Paul Barow, Schwerin i. M., †,
Oberlehrer Maximilian v. Kilian-Philipp, fr. Riga,
Sippenforscher Erich Seuberlich, fr. Riga, jetzt Posen.

Ihnen und manchem Ungenannten auch an dieser Stelle Dank zu sagen ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.

Anmerkungen.

¹⁾ Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften; Teil Livland, Bd. I, 1929, S. 585—589, und Teil Estland, Bd. I, 19. ., S. 68—82.

²⁾ Dr. Th. Pyl: Pommernische Genealogien, Bd. 4, 1895, S. 85 ff., sowie vom selben Verfasser: Beiträge zur Geschichte der Stadt Greifswald, 3. Forts., 1892, S. 141.

³⁾ Dr. Th. Pyl: Pommernische Genealogien, Bd. 5, 1896, S. 409—10.

⁴⁾ Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, Mitau, 1902, S. 196—201; herausgegeben von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

⁵⁾ E. S. Wackenroder: Altes und neues Rügen, 1732, S. 297.

⁶⁾ In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß es in der Provinz Geldern bei Barneveld ein Dorf mit Namen Essen gibt und daß Rietstap (s. u.) ein Wappen „von Essen“ aus dieser Gegend anführt (S. 630, Pl. XXXIII), das

Michael von Effen, Domkantor zu Schwerin in Mecklenburg, * Demmin in Pommern um 1677, † Schwerin 1727;
 ∞ Schwerin in Mecklenburg 1704 Maria Elisabeth Bloß, * Schwerin 1687, † Schwerin 1762.

1. Johann Theodor, * Schwerin 1706, † Schwerin 1721.	2. Melchior, Hofgerichts-Advokat, * Schwerin 1708, † ... 1776, im Baltikum seit 1733.	3. Franz, Kantor, * Schwerin 1710, † Riga (?) nach 1774, in Riga seit 1737.	4. Benedicta Maria, * Schwerin 1711, † Schwerin 1715.	5. Catharina Elisabeth, * Schwerin 1714, † Schwerin 1769; ∞ I. Schwerin 1729 Johann Christian Stöbiger, Domkantor, * Edartsberga i. Thür. 1701, † Schwerin 1747; ∞ II. Schwerin 1748 Johann Jakob Romanus, Domkantor, * ... † Schwerin 1767.	6. Michael Ernst, Kantor in Husum, * Schwerin 1715, † ...; ∞ Husum (?) ... Elzabe Petersen, * ... † ...	7. Sophia Benedicta, * Schwerin 1718, † Riga 1778; ∞ Riga 1744 Ferdinand Wilh. Huhn, Just.-Sekr., * Schlesien 1706, † Riga 1774. Zahlreiche Nachkommenschaft.	8. Immanuel Justus, Oberpastor in Riga, * Schwerin 1719, † Riga 1780, in Livland seit 1741; ∞ Riga 1756 Sophia Johanna Gothan, verw. Schulz, * ... † ...	9. Maria Dorothea, * Schwerin 1721, † Schwerin 1736.	10. Paul Christian, Offizier, * Schwerin 1723, † vor 1787; ∞ ... Barbara Sophie Spiegelberg, * ... † ...	11. Theodor Ludwig, * Schwerin 1727, † vor 1771.
--	---	---	---	--	---	---	--	--	--	--

Elzabe Maria, * Husum 1744.	Michael, * Husum 1746.	1. Andreas Immanuel, Jurist, * Riga 1757, † Riga 1815; ∞ Riga 1791 Johanna Dorothea Behrens, * ... † ...	2. Paul Melchior, Offizier, * Riga 1759, † Riga 1813; ∞ ... Amalia Polchow, * Mitau (?) 1773, † Riga 1815.	3. Johann Theodor, Kaufmann, * Riga 1761, † Riga 1824; ∞ Riga 1789 Anna Dorothea von Meyer, * ... † Riga 1812.	Juliane Maria, * ... 1756, † Riga 1823; ∞ Riga 1774 Georg Renni, Kaufmann, * ... † vor 1794.
-----------------------------	------------------------	--	--	--	--

1. Gustav, * ... † ...; ∞ ... Helene Josephi, * ... † ...	2. Adelleide Sophie, * Gothanshof 1797, † Fellin 1869; ∞ ...	3. Johanna Amalia, * Riga 1800, † ... 1861; ∞ Rujen 1820 Ger.-Sekretär Leopold v. Hofst, * Wolmar 1795, † Fellin 1864.	1. Sophie Johanna, * Riga 1789, † Riga 1865; ∞ Riga 1813 Adam Lembke, Kaufmann, * ... † vor 1865.	2. Gottfried Immanuel, * Riga 1791, † Riga 1799.
---	--	--	---	--

Johanna ∞ zur Mühlen.

I. Ehe:			II. Ehe:									
1. Susanne Christiana, * Schwerin 1731, † Schwerin vor 1747.	2. Carl Leopold, Pastor am Dom zu Riga, * Schwerin 1733, † Riga 1777, kam nach Livland 1756; ∞ Riga 1759 Anna Gertrud Zimmermann, * Paistel 1739, † Riga 1789.	3. Magdalena Johanna, * Schwerin 1736, † Schwerin vor 1747.	4. Magdalena Anna Friederike, * Schwerin 1740, † ...; ∞ Schwerin ... Christian Nobiesatzki, Gutspächter, * Schwerin 1729, † ...	5. Christian Heinrich, Pastor in Holstein, * Schwerin 1742, † Bramstedt 1811; ∞ Heyde 1772 Anna Elisabeth Schük, * um 1760, † um 1803. Sie ∞ II. 1791 Joh. Gust. v. Bellinghausen.	6. Christian Friedr., Hofgerichts-Advokat, * Schwerin 1747, † Riga 1784, seit 1770 in Riga; ∞ Riga 1780 Anna Elisabeth Schük, * um 1760, † um 1803. Sie ∞ II. 1791 Joh. Gust. v. Bellinghausen.	a. Maria Sophia, * Schwerin 1749; ∞ Schwerin ... Christoph Gabriel Ahrens, Kanzlei-Sekretär und Auktionator.	b. Ludwig Franz Immanuel, * Schwerin 1750, † Schwerin 1752.	c. Johann Georg Friedr., Hofgerichts-Advokat, * Schwerin 1751, in Riga seit 1777; ∞ Riga ... Anna Elisabeth Busch, * ... † ...	d. Maria Agnesa Elisabeth, * Schwerin 1752, † Schwerin 1753.	e. Daniel Friedrich, cand. iur., * Schwerin 1753, seit 1777 in Riga.	f. Magdalena Catharina Elisabeth, * Schwerin 1755, † Schwerin vor 1767.	g. Melchior Franz Immanuel, * Schwerin 1756, † Schwerin vor 1767.

2 Söhne und 3 Töchter.	I. Ehe: 1. Otto Christian, Kaufmann, * Riga 1781.	2. Joh. Friedrich, Kaufmann, * Riga 1781.	II. Ehe: a. Friedrich Gustav von Bellinghausen, * Riga 1793, † Riga 1795.	Johanna Friederica, * ... † ...
------------------------	--	---	--	---------------------------------

einen Weinstock mit ihn beiderseits anspringenden Böden darstellt.

⁷⁾ Greifswalder Memorabilienbuch Nr. 28 (1531—1711), pag. 15 v.

⁸⁾ Greifswalder Stadterbebuch (1460—1676), pag. 178 v.

⁹⁾ Geschichte der Greifswalder Kirchen, 1885—87, S. 596.

¹⁰⁾ C. Gesterding: Beiträge z. Gesch. d. Stadt Greifswald, 2. Fortf., 1829, S. 202 ff.

¹¹⁾ Dr. E. Lange: Die Greifswalder Sammlung „Vitae Pomeranorum“, Greifswald, 1898.

¹²⁾ Kurländisches Jahrbuch für Genealogie usw., wie unter 4), 1903, S. 55.

¹³⁾ L. Frhr. v. Ledebur: Adelslexikon der preussischen Monarchie, Bd. I, Berlin, 1855, S. 209.

¹⁴⁾ Beachte in diesem Zusammenhang das Wappen „Christiani“ aus Brabant im Rietstap, S. 1082 und Pl. CCCXII.

¹⁵⁾ Prof. Dr. E. H. Kneschke: Neues allg. deutsches Adelslexikon, Bd. 3, Leipzig, 1861, S. 163.

¹⁶⁾ Rietstap: Armorial général, S. 630, Pl. CCLXXIII.

¹⁷⁾ Dr. Fr. Weden: Familiengeschichtsforschung in Stichworten, Leipzig, 1936, S. 10.

¹⁸⁾ Graf S. Uruski, Rodzina: Herbarz szlachty polskiej (unter: Essen).

¹⁹⁾ Hans Moderow: Die evangel. Geistlichen Pommerns von der Reformation bis zur Gegenwart, Teil I, Stettin, 1903, S. 125.

²⁰⁾ Die Ahnen des Ehepaars sind veröffentlicht im 11. Bericht (1. 1. 1939) des Brücknerschen Familienverbandes, S. 46 ff. Privatdruck. Herausgeber: Oberst Friedrich Brückner, Greifswald.

²¹⁾ Lücke im Kirchenbuch.

²²⁾ Nach Dinnies: Stemmata Sundensia.

²³⁾ R. Schmalz: Geschichte der Hofgemeinde zu Schwerin, 1903.

²⁴⁾ Dr. W. Wachsmuth: Die Stammheimat der baltischen Deutschen. Erschienen in „Niederdeutsche Welt“, Januar 1936, S. 1—5.

²⁵⁾ Deutscher Herold, 1888, S. 104.

²⁶⁾ Über ihn und das Schicksal seiner Nachkommen berichtet der Verfasser in der „Zeitschrift für niedersächsische Familienkunde“, Hamburg, 1938, Heft 1.

²⁷⁾ Siebmacher, III, 11: Der Adel der baltischen Ostseeprovinzen, Teil 2, S. 39.

²⁸⁾ S. F. W. Wolfrath: Charakteristik edler und merkwürdiger Menschen, I, S. 102 ff.

²⁹⁾ Als Ratsfreund der Pastorin A. G. Stößiger unterschreibt und siegelt er mit 4 anderen Zeugen deren am 24. 3. 1789 niedergelegtes Testament (f. u.), wobei er, entgegen der Vermutung E. v. Engelhardts, sich „Edler von Essen“ schreibt.

³⁰⁾ H. J. Böttjühr: Rigische Ratslinie, S. 231—232 und 747; Rigische Stadtblätter 1815, S. 289, und 1856, S. 91.

³¹⁾ Rigische Stadtblätter 1865, S. 65.

³²⁾ Russische Portraits des XVIII. und XIX. Jahrhunderts, Bd. II, Nr. 179.

³³⁾ Urved Bergholz: Der St. Jakobi-Kirchhof in Riga (1773—1895). Riga, 1895.

³⁴⁾ Baltische familiengeschichtliche Mitteilungen, 1936, S. 30 und 61.

³⁵⁾ Waisengerichts-Testamente der Stadt Riga, Bd. 32, pag. 182—85.

³⁶⁾ Supplik vom 19. 4. 1770 an den Rat der Stadt Riga.

³⁷⁾ Protokoll des Waisengerichts der Stadt Riga, 1784, pag. 227.

³⁸⁾ Waisengerichtsprotokolle der Stadt Riga, 1800.

³⁹⁾ Rammereigerichtsprotokolle der Stadt Riga, 1805.

⁴⁰⁾ Waisengerichtsprotokolle der Stadt Riga, 1814.

Leipziger Kürschnermeister 1524—1860.

Von Artur Morgenschweiß, Leipzig.

Dem im Heft 5 des Jahrgangs 1935 der Familiengeschichtlichen Blätter veröffentlichten Lehrlingsbuch der Leipziger Kürschner-Innung von 1750—1820 folgt jetzt das Verzeichnis der Leipziger Kürschnermeister. Zumeist sind sie dem Meisterverzeichnis im Hauptbuch I der Leipziger Kürschner-Innung entnommen, doch scheint der eine oder andere auch darin vergessen worden zu sein, jedenfalls ließen sich aus den Leipziger Bürgerbüchern noch einige andere feststellen.

Das Hauptbuch I beginnt mit den im Jahre 1524 der Innung bereits angehörenden Meistern, dann folgen chronologisch nach der Erwerbung des Meisterrechts die übrigen. Da die Erwerbung des Meisterrechtes zeitlich mit der Bürgerrechtserwerbung und oft auch ungefähr mit der Heirat des Meisters zusammenfiel, gewinnt man aus der Zeit der Meisterrechtserwerbung leicht einen Anhaltspunkt für den Zeitpunkt der Trauung.

Jeder Kürschnergefelle, der Meister werden wollte, mußte 5 Jahre gewandert sein, ein Leipziger Meistersohn nur 2 Jahre; nach dieser Zeit mußte er sein Mutjahr (auswärtige deren 2) ansagen, in welchem er in einem Zeitraum von 4 Wochen sein Meisterstück fertigen mußte. Im 15. Jahrhundert bestand es aus 4 Stücken, und zwar: 1. einer „kühnlichen Kürsche“, einem großen Pelzumhang, 2. einer Schaube, auch Nonnenpelz genannt, mit großen Ärmeln, 3. einem langen Nachtpelz von 6 Fellen und 4. einem Leibpelz von 3 Fellen. Erst im 18. Jahrhundert fiel der Nonnenpelz weg, der um diese Zeit nicht mehr getragen wurde; an dessen Stelle trat eine Pelzjacke. Meistersöhne brauchten nur 2 Stücke anzufertigen. Die Innungsartikel bestimmten, daß der Gefelle bereits verheiratet sein und das Bürgerrecht erworben haben sollte. Letzteres wurde aber oft erst nach dem Meisterwerden erworben.

Durch die vielen Bevorzugungen, die ein Meistersohn

genoz, kann es nicht Wunder nehmen, daß wir auch in Leipzig eine Anzahl regelrechter Kürschnerfamilien finden, in denen sich das Handwerk von Generation zu Generation forterbte, z. B.: Erstenberger, Fenthol, Francke, Hertel, Ruppelt, Schepperitz, Tröbs, Weichburg, Werle und Zahn.

Die Leipziger Kürschnerinnung verfügte auch über eine „Leichen-Cassa“, der alle Innungsmitglieder angehörten. Aus diesem Grunde finden wir im Meisterverzeichnis neben dem Jahr der Meisterwerdung das Sterbedatum (oft allerdings nur das Jahr) angegeben. Dagegen ist selten etwas über die Herkunft des Betreffenden gesagt, erst nach 1800 finden sich einzelne solcher Angaben. Doch war es mir möglich, aus den Leipziger Bürgerbüchern eine ganze Anzahl von Bürgerrechtserwerbungen anzugeben und aus diesen Herkunfts- oder Geburtsort festzustellen. Diese sind gerade für Leipzig sehr wertvoll, da die älteren Kirchenbücher zu St. Nikolai und St. Thomas bei den Traueneinträgen selten etwas über Herkunft und Abstammung sagen.

Was aus den übrigen Innungsbüchern über einzelne Meister gesagt ist, habe ich dem Betreffenden hinzugefügt.

Bemerkt sei ferner, daß die Angabe des Jahre 1524 beim Meisterrecht nur besagt, daß der Betreffende in diesem Jahre bereits der Innung angehörte, also oft schon lange vorher Meister war.

In der Schreibweise habe ich meistens der Innungsbücher den Vorzug gegeben, doch finden sich bei stärkeren Abweichungen mit der Schreibart des Bürgerbuchs Verweisungen; erschien mir die Persönlichkeit nicht sicher, habe ich auf den entsprechenden Eintrag nur hingewiesen.

Das nun folgende Verzeichnis ist alphabetisch geordnet*).

*) Die vorn mit einem * versehenen sind nicht im Innungsbuch verzeichnet.

- Adam, Friedrich Gottfried, geb. v. Luckau, Mstr. 1786, † 9. 9. 1838.
 Adam, Friedrich Wilhelm, Sohn d. vor., L. c. f., Mstr. 1812, † 1813 am epidemischen Nervenfieber.
 Adrian, Christian, L. c. f., Mstr. 1646, Bgr. 28. 4. 1647, † 1680.
 Adrian, Hans, L. c. f., Mstr. 1619, Bgr. 1619, † 1636.
 Adrian, Hans Jakob, L. c. f., Sohn d. Km. Christian A. Mstr. 1678, Bgr. 4. 2. 1679, † 1705.
 Ahlstorff siehe Alsdorf.
 Albrecht, Johann Andreas, Mstr. 1769, † 24. 2. 1773.
 Alsdorf, Johann Georg, geb. v. Cöln a. d. Spree, Mstr. 1686, Bgr. 11. 4. 1687, † 7. 8. 1730, (0.).
 War etwas stark in Schulden geraten, und seine Gläubiger brachten ihn schließlich auf die Bürgerstube auf das Rathaus (Bürgergewahrsam?); er wurde daraufhin vom Handwerk seines Amtes als Obermeister entsetzt, und Mstr. Johann Paul Josch kam an seine Stelle.
 Am, Alex, Mstr. 1524, † 1563.
 Ambrosi, Johann Friedrich, Mstr. 1849, † 1861.
 *Apel, Sebastian, L. c. f., Mstr. ?, Bgr. 2. 12. 1650.
 Appel, Bastian, L. c. f., Mstr. 1601, Bgr. 1601, † 1631.
 Arnold, Christoph, von Breslau, Mstr. 1628?, Bgr. 10. 2. 1619, † 1637.
 Aschelm, George, Mstr. 1543, † 1572.
 Asmus, David, geb. v. Rochlitz i. Sa., Mstr. 1633, Bgr. 25. 4. 1634, † 1654.
 Asmann, Christoph, Mstr. 1524, † 1563.
 Bahn, Heinrich Gustav, geb. v. Weefenstein (Sachsen), Mstr. 1787, Bgr. 22. 6. 1787, † 1832.
 Bahn, Heinrich Wilhelm, Sohn d. Km. Heinrich Gustav B., gel. 1807—1810, Mstr. 1824, † 1851.
 Bahn, Karl Christian, Mstr. 1820, † 1842.
 Balz, Philipp, Mstr. 1593, † 1637.
 Bannholtz, Friedrich, geb. v. Bocka, Mstr. 1672, Bgr. 30. 10. 1672, † 15. 11. 1713.
 Banholz, Friedrich, L. c. f., Mstr. 1701, Bgr. 17. 6. 1701, zog 1707 weg, und starb in Polen als Soldat.
 Bär, vergl. auch Behr.
 Bär, Hans, v. Bunzlau, Mstr. 1568, † 1599.
 Bärmann, Hans, Mstr. 1560, † 1589.
 Bartel, Stephan, Mstr. 1543, † 1566.
 Barthel (Bürgerb.: Barth), Ulrich, L. c. f., Mstr. 1629, Bgr. 21. 11. 1629, † 1632.
 Basthammer, Michael, Mstr. 1585, † 1612.
 Becker, Heinrich, von Liegnitz, Mstr. 1600, Bgr. 7. 8. 1600, † 1618.
 Becker, Christian, L. c. f., Mstr. 1632, Bgr. 9. 3. 1633, † 1671.
 Behr vgl. auch Bär.
 Behr, Balthasar, Mstr. 1576, † 1617.
 *Beiß, Nikol, L. c. f., Mstr. ?, Bgr. 9. 7. 1623.
 Bellin, Joachim Friedrich, geb. von Demmin in Pommern, Mstr. 1801, Bgr. 11. 9. 1801, † 1815.
 Bellin, Karl Friedrich, Sohn d. vor., L. c. f., gel. 1827—1831, Mstr. 1844, † Colditz 15. 2. 1856 am Wahnsinn.
 Bercke, Hans, Mstr. 1553, † 1580.
 Berger, Johann Karl Ludwig, L. c. f., Mstr. 1840, † 15. 1. 1885.
 Berger, Gustav, L. c. f., Mstr. 1852, † 1883.
 Bernhold, Hans, Mstr. 1555, † 1583.
 Bernhold, Michael, Mstr. 1551, † 1584.
 Beyer, Ernst Friedrich, geb. v. Zöbiger bei Zwenkau, gel. 1772 bis 1775, Mstr. 1783, † 1818, (0.).
 Bienert, Michael, geb. von Brinn (Brünn, Mähren?), Mstr. 1626, Bgr. 27. 11. 1627, † 1678.
 Binder, Balzer, Mstr. 1591, † 1634, (0.).
 Binder, Balzer d. jüng., Mstr. 1617, Bgr. 25. 9. 1617, † 1630.
 Blehr, Simon, Mstr. 1588, † 1597.
 Blümich, Georg, aus Striga (Striegau, Schlef.?) stammend, Mstr. ?, Bgr. 25. 4. 1634. Vielleicht identisch mit Georg Pflümmigen, siehe dort.
 Boccius, Gottlieb Friedrich, geb. v. Sonnewalde, Mstr. 1756, Bgr. 18. 3. 1756, ist von hier wegen Schulden entwichen.
 Bockhammer, Paulus, Mstr. 1599, † 1626.
 Böhme, Karl Anton, geb. v. Leipzig, Mstr. 1842, † 29. 1. 1859.
 Böhm, Simon, Mstr. 1586, † 1611, (0.).
 Böhm, Thomas, geb. v. Lützen, Mstr. 1618, Bgr. 11. 2. 1619, † 1633.
 Böhme, Thomas, L. c. f., Mstr. 1653, Bgr. 9. 12. 1653, † 1709 (0.).
 Böhme, Christoph, L. c. f., Mstr. 1682, Bgr. 19. 7. 1682, † 6. 8. 1730.
 Böhme, Thomas, L. c. f., Mstr. 1682, Bgr. 24. 8. 1683, † 15. 2. 1709.
 Böhme, Gottfried Thomas, L. c. f., Mstr. 1713, Bgr. 8. 11. 1712, † 20. 2. 1722. Vermutlich ist es seine Witwe, die den Gesellen Johann Becker aus Vorna 1722 beschäftigte. — Über dessen Anteil an der Streitsache der Innung mit dem Gesellen Christian Schumann siehe bei dessen Mstr. Johann Adam Seiffert.
 Böhme, Gottlieb Heinrich, geb. v. Mügeln, Mstr. 1845, † 1882.
 Böhme, Johann Andreas, L. c. f., Mstr. 1748, Bgr. 9. 2. 1748, † 11. 3. 1790.
 Böhme, Andreas Heinz, L. c. f., Mstr. 1779, Bgr. 2. 8. 1779, † 31. 5. 1783.
 Bolz, Gottfried, L. c. f., Mstr. 1652, Bgr. 25. 11. 1652, † 1678.
 Bolz, Philipp Jakob, L. c. f., Mstr. 1679, Bgr. 12. 8. 1679, † 1680.
 *Bolz, Martin, L. c. f., Mstr. ?, Bgr. 5. März 1638.
 Bolz, Michael, L. c. f., Mstr. 1686, Bgr. 15. 6. 1686, † 29. 12. 1711.
 Böring, Christian Gottlieb, L. c. f., Mstr. 1745, Bgr. 3. 9. 1746, — wurde 1757 in Weissenfels von den Preußen zu den Soldaten gezwungen, desertierte aber, und setzte sich in Arnstadt fest.
 Borne, Nikol, Mstr. 1524, † 1529.
 Brauer, Andreas, Mstr. 1541, † 1559.
 Brauer, Christoph, Mstr. 1547, † 1553.
 Brauer, Martin, Mstr. 1524, † 1539.
 Brauer, Philipp Jakob, L. c. f., Mstr. 1615, Bgr. 20. 6. 1615 † 1659, (0.).
 Braupe, Matthias, Mstr. 1524, † 1529.
 Bremer, (Bürgerb.: Pemme), Barthel, aus Wurzen, Mstr. 1600? Bgr. 2. 5. 1600, † 1617.
 Brick, Christoph, Mstr. 1568, † 1584.
 Buhle, Wenzel, aus Breslau, Mstr. 1645, Bgr. 8. 7. 1645, † 1685 (0.). Seine Frau: Sabine. — Er hatte dem Handwerk ein schwarzes und ein weißes Leichentuch vermacht, auch den großen Willkomm gestiftet, der heute noch im Stadtgesch. Museum zu Leipzig zu sehen ist, ein sehr vermöglicher Mann. — Als Schlesier hatte er versch. schles. Studenten, die die hiesige Univ. besuchten, unterfütet u. an seinem Tische speisen lassen, er erlegte auch die Kosten für das Magisterium der schles. Studenten und war dadurch oft Gast bei Magister- u. Dr.-Promotionen. Bei seiner Leiche ging sogar der Rektor magnificus im vollen Ornat mit, eine gewiß seltene Ehre für einen Handwerker. — Seine Witwe Sabine wurde 1688 beim Handwerk verklagt, weil sie 4 Gesellen in der Werkstatt habe, und nur deren 2 halten durfte, sie weigerte sich aber, diese abzuschaffen. 1690 stirbt auch sie. Von ihm stammt das sogenannte Sabinen-Legat.
 Bumann, Walter, Mstr. 1524 † 1566.
 Burgmann, Peter, aus Delitzsch, Mstr. 1634, Bgr. 22. 8. 1634, † 1685 (0.).
 *Burgmann, Thomas, aus Delitzsch, Mstr. ?, Bgr. 14. 2. 1626.
 Burckhardt, Franz, aus Reichenberg in Schlef.?, Mstr. 1612, Bgr. 15. 6. 1612, † 1630.
 Burkhammer, Hans jun., Mstr. 1575, † 1590.
 Burkhammer, Hans sen., Mstr. 1548, † 1590.
 Burkhammer, Michael, Mstr. 1581, † 1582.
 Buschmann (Bürgerb.: Guschmann), Johann Christoph, aus Schkeuditz, Mstr. 1716, Bgr. 12. 8. 1716, † 22. 5. 1750.
 Cunit, Adam Gustav, aus Leipzig, gel. 1830—1834, Mstr. 1838, † 1853.
 Dalcke, Abraham, aus Elbing, Mstr. 1736, Bgr. 19. 7. 1736, † 1749. — ∞ 1736 die Witwe des 1735 verstorbenen Km. Christian Knabe. Seine Ehefrau wird 1737 wegen Art. 15 der Innungsordnung, ihr Gatte mit 10 Gulden bestraft; er entschuldigt sich vor der Innung, er könne seiner Frau nichts sagen.
 Dalke, Albrecht Leberecht, L. c. f., Mstr. 1768, Bgr. 25. 9. 1767, † 11. 3. 1794.
 Darmstadt, Hans, aus Erfurt, Mstr. 1611, Bgr. 11. 9. 1611, † 1659.
 Dehler, Caspar, aus Wiederau gebürtig, Mstr. 1624, Bgr. 1624, † 1626.
 Delbrück, Johann Adolph, aus Weissenfels, gel. 1761—1765, Mstr. 1786, Bgr. 16. 8. 1786, † 6. 6. 1827, (0.).
 Delbrück, Johann Christian, L. c. f., gel. v. 1803—1806, Mstr. 1817, † 1849, des vor. Sohn.
 Denicke, Johann August, aus Quersfurt gebürtig, Mstr. 1800, Bgr. 28. 10. 1800, † 1819.
 Döring, Johann Stephan, aus Leipzig, gel. v. 1768—1772, Mstr. 1775, Bgr. 19. 8. 1775, † 21. 7. 1777.
 Dreyhaupt, Christian aus Jösch bei Merseburg geb., Mstr. 1726, Bgr. 21. 8. 1726, † 9. 4. 1779 als degradiertes Obermeister.
 Dreyhaupt, Christian Friedrich, L. c. f., Mstr. 1762, Bgr. 2. 9. 1762, zog aber 1775 nach Frankfurt a. d. Oder.
 Droster, Daniel, Mstr. 1571, † 1586.
 Duderstedt, Friedrich, August (Lehrlingsb.: Gustav) aus Leipzig gel. 1835—1837, Mstr. 1841, † 1893.
 Ebisch, Heinrich August, aus Weissenfels, Mstr. 1857, † 5. 5. 1863.
 Eisner, Hans, aus Zettlitz (bei Rochlitz?) geb. Mstr. 1619, Bgr. 22. 12. 1618, † 1642.
 Elschleger, Christoph, Mstr. 1561, † 1584.
 *Elser, Christoph, aus Regensburg, Mstr. ?, Bgr. 28. 1. 1674.

(Fortsetzung folgt.)

Nachträge und Berichtigungen

zu der Nachkommenliste des Malers Peter Paul Rubens.

- I. Es fehlen die älteste Tochter des Ehepaars Adolf Graf von Dubský ∞ I. Sophie Gräfin von Stockau (1090) und ihre Nachkommen:
- 1090a X a¹) Gräfin von Dubský, Marie, * 26. 10. 1864, † Brünn 17. 4. 1926; ∞ Zbislawitz 1. 9. 1884 Graf Rinský, Philipp Ernst, * Bürgstein 31. 5. 1861, † Morfowitz 8. 4. 1939.
- 1090b XI a) Graf Rinský, Friedrich Adolf, * Eponau (Mähren) 5. 10. 1885; ∞ Liffitz 6. 4. 1910 Gräfin von Dubský, Margarethe, * Liffitz 5. 5. 1885.
- 1090c XII (1) Gräfin Rinský, Marie Margarethe, * Wiener Neustadt 10. 6. 1912; ∞ Lešna 23. 4. 1931 Graf Podstávký=Lichtenstein, Leopold, * Wese-liczko 2. 4. 1903.
- 1090d XIII (I) Graf Podstávký=Lichtenstein, Georg Christoph, * Brünn 28. 1. 1932.
- 1090e XIII (II) Gräfin Podstávký=Lichtenstein, Amalie, * Olmütz 22. 5. 1935.
- 1090f XIII (III) Graf Podstávký=Lichtenstein, Friedrich Hubertus, * Olmütz 5. 10. 1941.
- 1090g XII (2) Graf Rinský, Friedrich Adolf, * Liffitz 27. 5. 1915.
- 1090h XII (3) Graf Rinský, Peter Albrecht, * Lešna 31. 10. 1921.
- 1090i XII (4) Graf Rinský, Christian Leopold, * Neutitschein 14. 2. 1924.
- 1090k XII (5) Gräfin Rinský, Marie Elisabeth, * Neutitschein 28. 4. 1928.
- 1090l XI β) Gräfin Rinský, Therese Marie Philippine, * Hochitz (Mähren) 13. 10. 1888; ∞ Löschna 27. 7. 1912 Graf von Spiegelfeld, Karl, * Wien (f. f. Mil.-Bezirkspfarrramt, Tom. XIX, Fol. 316) 6. 5. 1880.
- 1090m XII (1) Gräfin von Spiegelfeld, Maria Aglae, * Mährisch-Weißkirchen 23. 4. 1913.
- 1090n XII (2) Gräfin von Spiegelfeld, Maria Anna, * Löschna 5. 4. 1914.
- 1090o XII (3) Gräfin von Spiegelfeld, Gisela Marie Therese, * Zbislawitz 16. 6. 1919.
- II. Als 5. Kind des Ehepaars Philipp Joseph Hubert Helman de Villebroick ∞ Maria Christine van Overstraeten (969) ist vor Nr. 1274 mit ihrer Nachkommenschaft einzufügen:
- 1273a VI a¹) Gräfin von Helman de Termereen, Rosalie Mathilde Marie Lucie, * Brüssel 15. 3. 1757, † Wien (Währingerstr. 145) 17. 7. 1795; ∞ Brüssel (Notre Dame du Finistère) 30. 5. 1775 Freiherr von Felz, Herr von Moestorff, Wilhelm Anton Franz (Frh.-Diplom 25. 1. 1772), † Brüssel 3. 7. 1820.
- b VII 1) Frein von Felz, Maria Franziska Rosalia, * Brüssel 10. 2. 1779, † Wien (St. Michael) 26. 3. 1811; ∞ Brüssel 25. 9. 1801 Graf von Hemricourt von Grünne, Philippe Ferdinand Marie, General der Kav., Jnh. des 3. Ulanenregts., * Dresden (Propsteipfarrramt) 25. 5. 1762, † Wien 26. 1. 1854.
- c VIII 1) b¹ Hemricourt Graf von Grünne, Herr zu Markt=Dobersberg, Karl Ludwig, General der Kav., Jnh. des 1. Ulanenregts., * Wien (Taufbuch Feldsuperiorat, Tom. VI) 25. 8. 1808, † Baden b. Wien 15. 6. 1884; ∞ Wien (St. Stefan) 16. 5. 1831 (Trauungsbuch Ulanenregt. 4, Fol. 13) Gräfin von Trauttmansdorff, Caroline, * Wien (Pf. Schotten) 29. 12. 1808, † Wien (Dorotheergasse) 19. 3. 1886.
- d IX A) b¹ Hemricourt Gräfin von Grünne, Karolina, * Baden b. Wien (St. Stefan) 5. 7. 1832, † Graz 21. 3. 1911; ∞ Wien (St. Augustin) 27. 4. 1852 Graf Szechenyi von Sarvar u. Felső-Videk, Koloman, * Ödenburg 6., ~ 7. 10. 1824, † ebd. 17. 1. 1914.
- e X a) Graf Szechenyi von Sarvar u. Felső-Videk, Karl Philipp, * ... 8. 5. 1853, † Tulln 1938.
- f X b) Gräfin Szechenyi von Sarvar, Paula Karolina Maria, * Ödenburg (St. Georg) 23. 3. 1854, † Hőghéjz 20. 2. 1928; ∞ Wien (Schotten) 24. 4. 1876 Graf von Apponyi, Géza, * Wien (St. Stefan) 16. 2. 1853, † Hőghéjz 19. 2. 1927.
- g XI a) Gräfin Apponyi, Maria, * Wien (St. Michael) 24. 5. 1877; ∞ Wien (Votivkirche) 14. 10. 1897 Prinz von u. zu Liechtenstein, Friederich Alois, * Arab 12. 9. 1871.
- h XII (1) Prinz von u. zu Liechtenstein, Alois Géza, * Wien (Taufbuch Dragonerregt. 14, Tom. III, Fol. 66) 18. 3. 1898; ∞ Würzburg (Dompfarramt) 20. 10. 1938 Gräfin Wolffskehrl von Reichenberg, Gertha Maria, * Würzburg 31. 8. 1919.
- i XIII (1) Prinz von u. zu Liechtenstein, Luitpold Rudolf Georg, * Würzburg (St. Burkhard) 11. 4. 1940.
- k XII (2) Prinzessin von u. zu Liechtenstein, Andrea Maria, * Wien 18. 6. 1898; ∞ Hőghéjz (Ungarn) 14. 4. 1921 Graf von Ueberacker, Wolf Peter, Leutnant d. Res., * Uigen 21. 10. 1895.
- l XIII (1) Graf von Ueberacker, Wolf Maria, * Roslegg (Kärnten) 4. 2. 1922.
- m XII (3) Prinz von u. zu Liechtenstein, Alfred Joseph, * Preßburg (Feldsuperiorat Tom. III) 6. 6. 1900; ∞ Ungarschitz 28. 6. 1928 Gräfin von Col-lalto, Polyrena, * Tschendorf (Mecklenburg) 16. 10. 1905.
- n XIII (1) Prinz von u. zu Liechtenstein, Alexander Ferdinand, * Wien 14. 5. 1929.
- o XIII (II) Prinzessin von u. zu Liechtenstein, Elisabeth Franziska Anna Thekla, * Wien=Döbling 17. 1. 1932.
- p XIII (III) Prinz von u. zu Liechtenstein, Franz de Paula, * Wien 1. 11. 1935.
- q XII (4) Prinz von u. zu Liechtenstein, Alexander Maria, * Göding 20. 9. 1901, † Schloß Liechtenstein bei Judenburg (Steiermark) 9. 1. 1926.
- r XII (5) Prinzessin von u. zu Liechtenstein, Uofstia Emmanuela, * Wien (Militärpfarrramt) 23. 1. 1904; ∞ Roslegg (Kärnten) 17. 8. 1929 Ritter Miller zu Nischholz, Joseph Maria, * Triefst 28. 5. 1897.
- s XIII (I) Ritter Miller zu Nischholz, Alexander, * Roslegg 18. 5. 1903.
- t XIII (II) Ritter Miller zu Nischholz, Gottfried, * New York ...
- u XIII (III) Ritter Miller zu Nischholz, Alfred, * New York ...
- v XIII (IV) Miller zu Nischholz, Johanna Andrea, * New York ...
- w XI β) Graf Apponyi von Nagh-Apponyi, Karl, * Hőghéjz 28. 8. 1878; ∞ Wien (Schotten) 25. 1. 1908 Prinzessin zu Windisch=Graetz, Marie Aglae, * Tschau (Böhmen) 11. 1. 1887.
- x XII (1) Graf Apponyi von Nagh-Apponyi, Géza, * Preßburg 27. 11. 1908; ∞ 16. 2. 1937 Májó, Elisabeth, * Citvaros (Rom. Csánad) 9. 9. 1908.
- y XII (2) Gräfin Apponyi von Nagh-Apponyi, Gabriella, * Liezko bei Jablonicz 25. 4. 1910; ∞ Budapest 22. 10. 1935 Prinz Esterházy von Galantha, Anton, * Léka 22. 7. 1903.
- z XIII (1) Prinz Esterházy von Galantha, Anton Rudolf, * Wien 27. 12. 1936.
- a² XII (3) Graf Apponyi von Nagh-Apponyi, Alfred, * Hőghéjz 17. 10. 1911; ∞ Budapest 28. 2. 1938 Gräfin Mailath von Szekehely, Zenaide, * Budapest 29. 3. 1914.
- b² XII (4) Graf Apponyi von Nagh-Apponyi, Alexander, * Tschau 30. 9. 1919.
- c² XII (5) Gräfin Apponyi von Nagh-Apponyi, Maria, * Tschau 11. 1. 1921.

- d² XI γ) Gräfin Appony, Alice, * Höghéjz 8. 8. 1879; ∞ ebd. 15. 12. 1901 Graf Forni, Paul Ludwig, * Modena (St. Bartolomeo in S. Barnaba) 5. 9. 1849, † Bozen 19. 3. 1925.
- e² XII (1) Gräfin Forni, Maria Josefa Paula, * Bozen (Stadt-pfarre) 2. 4. 1903; ∞ ebd. 9. 9. 1930 Freiherr Plappart von Leenheer, Alexander Kurt, Sektionsrat a. D., * Wien (St. Karl) 3. 6. 1877, † Neuhaus 6. 9. 1941, □ St. Martin 9. 9.
- f² XIII (I) Freiherr Plappart von Leenheer, Karl Maria August, * Neuhaus a. d. Donau (St. Martin im Mühlkreis, XIII, pag. 294) 10. 9. 1931.
- g² XIII (II) Freiin Plappart von Leenheer, Elisabeth, und h² XIII (III) Freiin Plappart von Leenheer, Aglae Franziska Eduardine, * Neuhaus a. d. Donau (St. Martin im Mühlkreis, XIII, pag. 312) 18. 12. 1931.
- i² XII (2) Graf Forni, Franz Joseph, * Schwaz 9. 6. 1904.
- k² XII (3) Gräfin Forni, Caroline Josefa, * Bozen (Stadt-pfarre) 2. 9. 1905.
- l² XII (4) Gräfin Forni, Josefa Aglae Blanca Maria, * Bozen (Stadt-pfarre) 14. 12. 1909.
- m² XI δ) Graf Apponyi, Rudolf, Dr. iur., * Höghéjz 12. 3. 1882, † Kopolnapuszta 19. 7. 1939; ∞ I. Wien 16. 6. 1915 Freiin von Holz, Franziska (zuvor verehel. Freiin Born — Ehe annulliert 6. 6. 1914); ∞ II. Budapest 21. 9. 1931 Baronin von Sommaruga, Ida, * Wien 25. 9. 1906.
- n² XI ε) Gräfin Apponyi, Gisela, * Aulsee 15. 7. 1886, † Budapest 15. 10. 1918; ∞ Höghéjz 25. 11. 1916 Freiherr Kubido Zichy von Zagorje, Jies und Zajk, Ivan, Ent. im ung. Honved-Huf.-Regt.
- o² X c) Gräfin Szechenyi von Sarvar, Maria Karolina, * Sdenburg (St. Georg) 28. 6. 1855, † Jamnik (Mähren) 7. 10. 1932; ∞ Wien (St. Peter) 20. 6. 1876 Markgraf von Pallavicini, Alexander Oswald, * Wien (St. Augustin) 6. 5. 1853, † ebd. 14. 4. 1933.
- p² XI a) Markgraf von Pallavicini, Karl, * Wien (St. Augustin) 21. 3. 1877, † Melton 15. 1. 1900.
- q² XI β) Markgraf von Pallavicini, Alfons, Fideikommissar auf Mindszent u. Anhas (Ungarn), * Wien 10. 11. 1883; ∞ Groß-Schützen 30. 5. 1922 Gräfin Wendheim, Marie Stephanie Marguerite, * Groß-Schützen 2. 6. 1898.
- r² XII (1) Markgraf von Pallavicini, Karl Alexander Maria, * Budapest (Stadt-pfarre) 13. 4. 1923.
- s² XII (2) Markgraf von Pallavicini, Friedrich Maria, * Budapest (Stadt-pfarre) 23. 12. 1924.
- t² XII (3) Markgraf von Pallavicini, Alexander Maria Alfons, * Budapest (Stadt-pfarre) 8. 4. 1929.
- u² XII (4) Markgräfin von Pallavicini, Elisabeth Maria, * Szilvásvárád 19. 12. 1933.
- v² XI γ) Markgraf von Pallavicini, Alexander Maria Koloman, Oberleutnant, * Jamnik 15. 11. 1890.
- w² X d) Gräfin Szechenyi von Sarvar, Melanie Karoline, * 5. 3. 1857, † Sdenburg (Ungarn) 25. 11. 1927.
- x² X e) Graf Szechenyi von Sarvar, Emanuel (gen. Mano), * ... 30. 7. 1858, † Genhefa 29. 12. 1926; ∞ Raab 11. 11. 1907 Gräfin Revertera von Calandra, Maria Theresia, * St. Peters-burg 15. 10. 1864, † Sdenburg (Ungarn) 27. 5. 1933.
- y² IX B) d' Hemricourt Graf von Grüne, Philipp, * Wien 4. 11. 1833, † Markt Dobersberg 25. 3. 1902; ∞ Prag (St. Niklas) 3. 3. 1878 Gräfin von Thun u. Hohenstein, Klotilde Johanna Leopoldina, * Prag (St. Niklas) 5. 1. 1854, † Markt Dobersberg 16. 9. 1934.
- z² X a) d' Hemricourt Graf von Grüne, Philipp Oswald, * Prag 15. 6. 1889, * 22. 6. 1917.
- a³ X b) d' Hemricourt Graf von Grüne, Rudolf Ferdinand, * Prag 11. 4. 1891.
- b³ IX C) d' Hemricourt Gräfin von Grüne, Marie Anna, * Wien 8. 7. 1835, † Altmünster bei Gmunden 24. 8. 1906; ∞ Wien (Feldsuperionat) 28. 4. 1862 Graf von Szapary, Ladislaus, * Budapest 22. 11. 1831, † Preßburg 28. 9. 1883.
- c³ X a) Graf von Szapary, Friedrich, * Budapest 5. 11. 1869, † Wien 18. 3. 1935; ∞ Wien (U. L. Fr. bei den Schotten) 27. 4. 1908 Prinzessin zu Windisch-Grätz, Maria Hedwig, * Stefka 16. 6. 1878, † Thun (Schweiz) 22. 9. 1918.
- d³ XI a) Graf Szapary, Ladislaus Peter Maria Gabriel, * Altmünster 12. 7. 1910.
- e³ XI β) Gräfin Szapary, Maria Anna Caroline, * Wien 2. 8. 1911.
- f³ XI γ) Gräfin Szapary, Maria Gabrielle Christiane, * Wien 28. 1. 1913.
- g³ IX D) d' Hemricourt Graf von Grüne, Ferdinand Julius, k. k. Major, * Arad 2. 11. 1836, * Königsgrätz 3. 7. 1866.
- h³ IX E) d' Hemricourt Graf von Grüne, Rudolf Ferdinand, * Wien 19. 9. 1838, † Wien 4. 1. 1915.
- i³ IX F) d' Hemricourt Gräfin von Grüne, Theresie Ludwina, * Saaz (Taufb. U.-Regt. 4) 1. 8. 1840, † Graz 21. 12. 1902; ∞ Wien (Schotten) 19. 11. 1864 Graf Czernin von u. zu Chudenitz, Humbert, * Wien (Schotten) 15. 1. 1827, † Graz (St. Leonhard) 30. 11. 1910.
- k³ X a) Graf Czernin von u. zu Chudenitz, Eugen, * Graz (St. Leonhard) 11. 10. 1865, † ebd. 12. 6. 1926.
- l³ X b) Gräfin Czernin von u. zu Chudenitz, Caroline, * Graz (St. Leonhard) 25. 6. 1868, † Wien 6. 6. 1889.
- m³ X c) Graf Czernin von u. zu Chudenitz, Rudolf, * Graz (St. Leonhard) 21. 10. 1874; ∞ ebd. 20. 11. 1901 Freiin Koppinger von Trebbienau, Anna, * Prag 8. 8. 1880.
- n³ XI a) Gräfin Czernin von u. zu Chudenitz, Theresie, * Graz (St. Leonhard) 21. 12. 1902; ∞ I. ebd. 15. 1. 1927 (⊕ Püsa 1936) Freiherr von Albori, Bruno, Rittmeister a. D.; ∞ II. ... 1937 Linderroth, Martin.
- o³ XI β) Graf Czernin von u. zu Chudenitz, Humbert, * Graz (St. Leonhard) 24. 12. 1903.
- p³ XI γ) Gräfin Czernin von u. zu Chudenitz, Maria Anna, * Leibnitz 19. 8. 1906; ∞ Graz (St. Johann am Graben) 24. 7. 1938 Freiherr von Rilling, Maximilian Johannes, * Brigen 25. 5. 1906.
- q³ VIII (II) d' Hemricourt Gräfin von Grüne, Caroline, * Schloß Dobersberg 3. 9. 1810, † Schloß Heide (Hannover) 15. 8. 1894; ∞ Wien 15. 7. 1833 Graf von Wallmoden-Simborn, * Hannover 4. 1. 1792, † 28. 2. 1883.

Berichtigungen: Nr. 7: ∞ 1757. — Nr. 186: * 1775. — Nr. 228: † 1885. — Nr. 246: † 1903. — Nr. 249: † 1701. — Nr. 965: ∞ III. de Grey. — Nr. 1107: ⊕ 1908 bezieht sich auf die II. Ehe. — Nr. 1134: Die dritte Zeile ist hier zu streichen und bei Nr. 1151 als dritte Zeile einzufügen.

Kleine Mitteilungen.

Sippen- und Wappenkunde als Unterrichtsgegenstände auf der Schleswiger Domschule 1727. — Als Andreas Hoier (* Klirbüll 1697, † Schleswig 2. 1. 1752), der Sproß eines alten, weitverbreiteten Pastorengeschlechts in der mageren Gegend zwischen Flensburg und Tondern, Rektor der Schleswiger Domschule geworden war, gab er 1727 in einem Programm¹⁾ eine ausführliche Darstellung des Unterrichts, den er seinen Schülern, den Schleswiger Primanern erteilte. Außer der Theologie sind namentlich die klassischen Sprachen, Lateinisch und Griechisch, Unterrichtsfächer, außerdem werden Geschichte und Erdkunde behandelt. An den Unterricht in der Geographie war Unterweisung in der Heraldik und Genealogie geknüpft. Von einer eingehenden Besprechung dieser Wissenschaften konnte dabei naturgemäß keine Rede sein. So wurden in der Heraldik nur die Wappen von Herrscherfamilien besprochen, und ähnlich wurden in der Genealogie die Stammbäume der in Europa regierenden Dynastien und der mit diesen auf das engste verwandten Geschlechter behandelt²⁾. — Es ist aber doch beachtlich und wohl ohne Seitenstücke, daß die Schleswiger Domschule ihren Schülern schon vor mehr als zwei Jahrhunderten den Einblick in diese Wissenschaften vermittelte hat.

Rendsburg.

Th. D. A. Chelis.

¹⁾ *AKPOAΞEIE* quas tam publicas quam privatas recenset . . . Andreas Hoier R. S. C. S. (= rector scholae cathedralis Slesvicensis), Slesvici 1727.

²⁾ Fol. B 2 v. eostantuna notantes, qui scepra tenent, quique hos proxima cognatione contingent.

Aus den evangelischen Totenlisten Augsburgs ab 1751 (Fortsetzung).

4. Goldschmiede und Arbeiter, evang. Religion, 3. T. mit ihren Frauen, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Augsburg begraben.

Frießin, Anna Maria, G.=Sch., 64 Jhr., 11. 10. 1784.
 Frießin, Judith, G.=Sch.=Wit., 64 Jhr., 27. 5. 1764.
 Furtmüllerin, Anna Barbara, G.=Schl.=Wit., 63 Jhr., 16. 12. 1762.
 Gaab, Conrad, G.=Sch., 75 Jhr., 29. 8. 1755.
 Gaab, Georg Lorenz, G.= u. S.=Arb., 53 Jhr., Barfüßer 3. 8. 1764.
 Gaabin, Sabina Magdalena, G.=Sch.=Wit., 61 Jhr., 23. 9. 1773.
 Gauppin, Maria Cäzilia, G.=Sch., 74 Jhr., 14. 9. 1786.
 Geißelmahr, Christian, G.=Schl., 71 Jhr., 28. 8. 1755.
 Gelb, Johann Georg, G.=Schl., 56 Jhr., 5. 9. 1797.
 Gelbin, Anna, G.=Sch., 74 Jhr., 24. 2. 1758.
 Gelbin, Anna Maria, G.=Sch.=Wit., 47 Jhr., 14. 10. 1764.
 Gerichin, Maria Barbara, G.=Sch., 53 Jhr., 20. 8. 1785.
 Gerichin, Maria Barbara, G.=Sch., 34 Jhr., 29. 7. 1775.
 Gerster, Johann Christian, G.=Sch., 60 Jhr., 10. 6. 1772.
 Gimmerlin, Leonhard, G.=Schl., 61 Jhr., 6. 6. 1759.
 Gemmerlin, Magdalena, G.=Schl.=Wit., 73 Jhr., 4. 2. 1768.
 Geversin, Anna Susanna, G.=Sch.=Wit., 82 Jhr., 25. 4. 1761.
 Girschnerin, Anna Maria, G.=Sch., 74 Jhr., 30. 1. 1763.
 Girschnerin, Elisabeth Barbara, G.=Sch.=Wit., 62 Jhr., 3. 9. 1894.
 Glaßer, August, G.=Sch., 55 Jhr., 3. 8. 1760.
 Gläglin, Thomas, G.=Sch., 50 Jhr., 22. 5. 1753.
 Glöckler, Jacob, Fein=G.=Schl., 57 Jhr., 2. 4. 1797.
 Glöglerin, Susanna Barbara, G.=Sch.=Wit., 56 Jhr., 18. 3. 1756.
 Göblin, Sophie Wilhelmine, G.=Sch., 48 Jhr., 29. 6. 1763.
 Greinbold, Jacob Friedrich, G.=Schl., 68 Jhr., 26. 2. 1782.
 Greinboldin, Rosina, G.=Schl., 67 Jhr., 14. 5. 1774.
 Grillin, Julianna Friederica, G.=Sch., 48 Jhr., 20. 3. 1783.
 Grizler, Johann Karl, G.=Sch.=Wit., 42 Jhr., 21. 9. 1757.
 Guggerin, Maria, G.=Schl., 52 Jhr., 27. 11. 1763.
 Guger, Joh. Paul, G.=Schl.=Wit., 50 Jhr., 28. 12. 1771.
 Gundelfingerin, Kunigunda Catharina, G.=Schl., 68 Jhr., 7. 9. 1773.
 Gümerin, Sibylla Albertina Catharina, G.=Sch., 38 Jhr., 21. 9. 1779.
 Gutermannin, v., Euphrosine, S.=Juw.=Wit., 80 Jhr., 22. 3. 1795.
 Gutermann, Johann Carl, S.=Juw., 54 Jhr., 20. 9. 1788.
 Haberlin, Apollonia Sabina, G.=Schl., 46 Jhr., 31. 1. 1758.
 Hagmairin, Anna Barbara, G.=Sch.=Wit., 70 Jhr., 23. 7. 1791.
 Hammon, Georg, G.=Arb., 83 Jhr., 13. 8. 1772.

Hamonnin, Regina Maria, G.=Arb.=Wit., 82 Jhr., 29. 12. 1780.
 Hartichin, Regina, G.=Sch., 44 Jhr., 22. 7. 1760.
 Haubechin, Maria Elisabeth, G.=Sch.=Wit., 74 Jhr., 21. 10. 1758.
 Hauer, Johann Friedrich, G.= u. S.=Arb., 57 Jhr., 30. 11. 1761.
 Hauer, Hieronymus Friedrich, G.= u. S.=Arb.=Wit., 18 Jhr., 21. 1. 1762.
 Hauerin, Regina Felicitas, G.=Sch., 44 Jhr., 31. 10. 1761.
 Heberli, Johann Bartholomäus, G.=Schl., 57 Jhr., 28. 10. 1762.
 Heckinger, Jonas, S.=A., 78 Jhr., 6. 4. 1762.
 Heggingerin, Sabina Regina, G.=Sch.=Wit., 76 Jhr., 17. 3. 1777.
 Heidin, Rosina Barbara, G.=Schl.=Wit., 83 Jhr., 9. 6. 1793.
 Heiglin, Johann Esaias, G.=Sch., 74 Jhr., 13. 5. 1757.
 Heiglin, Elisabeth, G.=Sch.=Wit., 48 Jhr., 3. 1. 1767.
 Hillenbrandin, Regina Rosina, S.=Juw.=Wit., 82 Jhr., 29. 12. 1778.
 Henning, Johann Christoph, G.=Sch., 72 Jhr., 14. 11. 1769.
 Henningin, Anna Regina, G.=Arb., samt ihrem totgeborenen Söhnlein, 35 Jhr., 26. 4. 1770.
 Henning, Christoph Georg, G.=Arb., 39 Jhr., 2. 5. 1770.
 Herbst, Johann Gottlieb, G.=Sch., 83 Jhr., 5. 4. 1771.
 Herbstin, Dorothea, G.=Sch., 69 Jhr., 29. 1. 1769.
 Hermann, Christian, G.=Sch., 60 Jhr., 21. 7. 1758.
 Hermännin, Juditha, G.=A.=Wit., 63 Jhr., 13. 3. 1759.
 Heyd, Roman, G.=Schl., 75 Jhr., 23. 10. 1775.
 Haydin, Rosina Eleonore, G.=Schl., 35 Jhr., 24. 1. 1773.
 Hofmannin, Elisabeth, G.=Sch.=Wit., 75 Jhr., 10. 11. 1760.
 Holeisen, Philipp Jacob, G.= u. S.=Schneider, 68 Jhr., 19. 11. 1765.
 Holeisen, Philipp Jacob, G.= u. S.=Schneider, ledig, 22 Jhr., 9. 9. 1778.
 Holeisen, Philipp Jacob, Witwer, G.=Arb., 55 Jhr., 19. 6. 1788.
 Holeisin, Anna Euphrosine, G.=Arb.=Wit., 64 Jhr., 22. 3. 1766.
 Holeisin, Maria Friederike, G.= u. S.=Arb., 32 Jhr., 20. 6. 1760.
 Holeisin, Rosina Magdalena, G.=Schm., 64 Jhr., 13. 9. 1777.
 Holeisin, Sara Christina, G.=Arb., 47 Jhr., 17. 7. 1788.
 Holm, Adolf Carl, S.=Arb., 54 Jhr., 8. 5. 1768.
 Hörmann, Rahmund Gustav, von u. zu Gutenberg, G.=Arb., 59 Jhr., St. Anna 11. 1. 1785.
 Hörmannin, Anna Elisabeth, G.=Sch., 62 Jhr., 17. 11. 1774.
 Hörmannin, v., Eleonore Catharina, G.=Arb.=Wit., 62 Jhr., St. Anna 27. 7. 1796.
 Hopf, Adam Caspar, Fein=G.=Schl., 77 Jhr., 29. 1. 1788.
 Hueber, Johann Ulrich, G.=Schl., 78 Jhr., 30. 4. 1764.
 Hübner, Johann, G.= u. S.=Arb., 66 Jhr., 2. 6. 1776.
 Hübnerin, Anna Margareta, G.= u. S.=Arb., 52 Jhr., 17. 4. 1768.
 Hundorf, Heinr. Christian, G.=Sch.=Wit., 40 Jhr., 6. 10. 1751.
 Hütter, Maria Magdalena, G.=Sch., 53 Jhr., 14. 7. 1761.
 Jäger, Carl, G.=Arb., 30 Jhr., 9. 5. 1772.
 Jäger, Elias, G.=Sch., 81 Jhr., 19. 2. 1760.
 Jäger, Philipp Jacob, G.= u. Filigran=Arb., 42 Jhr., 18. 3. 1783.
 Jäger, Philipp Jacob, G.=Sch., 79 Jhr., 16. 9. 1763.
 Jägerin, Anna Susanna, G.=Sch., 36 Jhr., 26. 2. 1758.
 Jägerin, Anna Veronika, G.=Sch., 39 Jhr., 27. 10. 1751.
 Jägerin, Anna Veronika, G.=Sch.=Wit., 75 Jhr., 16. 4. 1771.
 Jägerin, Maria Magdalena, G.=Sch.=Wit., 57 Jhr., 13. 1. 1762.
 Jägerin, Susanna Catharina, G.=Sch., 30 Jhr., 21. 4. 1772.
 Jägerin, Susanna Elisabeth, G.=Sch.=Wit., 58 Jhr., 13. 2. 1771.
 Jordan, Johann Daniel, G.= u. Galanterie=Arb., 75 Jhr., 23. 8. 1785.
 Jordanin, Sabina Regina, G.=Arb., 58 Jhr., 22. 4. 1767.
 Knecht, Joh., G.=Sch.=Wit., 59 Jhr., 4. 12. 1780.
 Klotz, Johann, G.=Sch., 37 Jhr., 8. 2. 1752.
 Koch, Michael, G.= u. S.=Händler, 62 Jhr., 22. 12. 1762.
 Köhler, Susanna Sibylla, G.=Arb.=Wit., 77 Jhr., 17. 8. 1795.
 Knechtin, Sibylla Rosina, G.=Sch., 53 Jhr., 30. 5. 1768.
 Kolb, Jacob Wilhelm, S.=Arb., 59 Jhr., 4. 10. 1782.

- Kolb, Johann Leonhard, G.=Schl., 72 Jhr., 29. 1. 1766.
 Kolbin, Euphrosine Rosina, G.=Schl., 50 Jhr., 22. 12. 1790.
 Kolbin, Anna Barbara, G.=Schl., 65 Jhr., 3. 4. 1762.
 Kolbin, Anna Judith, G.=Schl., 36 Jhr., 14. 1. 1764.
 Kolbin, Maria Regina, G.=Sch., 42 Jhr., 4. 4. 1774.
 Köller, Johann Jakob, G.= u. Gal.=Arb., 79 Jhr., 31. 1. 1773 (Koler).
 Köllerin, Catharina, G.=Arb., 56 Jhr., 5. 10. 1757.
 Koppin, Anna Maria, G.=Schl., 58 Jhr., 22. 1. 1792.
 Koppin, Maria Rosina, G.=Schl., 41 Jhr., 24. 8. 1797.
 Koppmair, Andreas, Fein=G.=Schl., 74 Jhr., 24. 4. 1774.
 Koppmair, Johann Jacob, Fein=G.=Schl., 51 Jhr., 27. 5. 1790.
 Koppmairin, Maria Barbara, G.=Schl., 74 Jhr., 12. 9. 1773.
 Koppmairin, Maria Jacobina, G.=Schl., 30 Jhr., 11. 1. 1772.
 Kormännin, Sibylla, G.=Sch., 42 Jhr., 11. 11. 1760.
 Kramer, Barbara, G.=Schl., 63 Jhr., 1. 2. 1757.
 Krauß, Samuel Traugott, G.= u. Gal.=Arb., 49 Jhr., 8. 11. 1780.
 Kröllin, Maria Madalena, G.=Sch.=Wit., 69 Jhr., 18. 3. 1771.
 Krutzler, Vitus, G.= u. Gal.=Arb., 37 Jhr., 10. 1. 1767 (Kreuzler).
 Rühlkin, Euphrosine Susanna, G.=Sch.=Wit., 89 Jhr., 19. 12. 1763.
 Lammenit, Abraham, G.=Sch.=Gef., 70 Jhr., Ieb., 2. 1. 1765.
 Lamenit, Johann Jacob, G.=Sch., 31 Jhr., 16. 6. 1755. 583
 Lamenith, Johann Christoph, G.=Sch., 83 Jhr., 2. 12. 1753. 580
 Lamenith, Johann Christoph, G.=Sch., 83 Jhr., 2. 12. 1753. 580
 Lamenit, Johann Ludwig, G.=Sch., 56 Jhr., 26. 7. 1752. 582
 Laminith, Michael, G.=Arb., 69 Jhr., 12. 3. 1762. 581
 Laminithin, Anna Barbara, G.=Sch.=Wit., 78 Jhr., 16. 8. 1792.
 Laminithin, Anna Maria, G.=Arb., 34 Jhr., 24. 7. 1764.
 Laminithin, Anna Maria, G.=Arb., 34 Jhr., 24. 7. 1764.
 Laminithin, Maria Regina, G.=Sch.=Wit., 80 Jhr., 13. 1. 1768.
 Langenbauerin, Elisabeth Dorothea, G.=Arb., 26 Jhr., 27. 3. 1781.
 Längin, Justina, G.=Schl., 48 Jhr., 8. 5. 1773.
 Larymännin, Regina Ursula, G.=Schl., 45 Jhr., 12. 6. 1753.
 Laubin, Felicitas, G.=Arb.=Wit., 89 Jhr., 9. 2. 1772.
 Leißner, Johann Paul, G.= u. C.=Glätter, 65 Jhr., 14. 2. 1772.
 Leißnerin, Ottilie Barbara, G.= u. C.=Glätters=Wit., 62 Jhr., 15. 3. 1772.
 Leydolt, Johann Martin, G.=Schl., 60 Jhr., 2. 1. 1785.
 Leydoltin, Anna Maria, G.=Schl., 53 Jhr., 25. 3. 1772.
 Leymann, Johann Michael, G.=Schl. u. Fischweger, 52 Jhr., 24. 11. 1771.
 Leymännin, Elisabeth, G.=Schl.=Wit., 67 Jhr., 10. 1. 1780.
 Libroth, Joh. Martin, G.=Schl.=Gef.=Wit., 57 Jhr., 14. 3. 1755.
 Lidel, Christian, G.=Schl., 83 Jhr., 31. 7. 1762.
 Lidel, Georg Christian, G.=Schl., 59 Jhr., 25. 5. 1765.
 Lidel, Johann Christoph, G.=Sch., 74 Jhr., 7. 9. 1754. 1810
 Lidel, Johann Jacob, G.=Sch., 53 Jhr., 8. 11. 1782.
 Lidlin, Anna Regina, G.=Schl.=Wit., 53 Jhr., 2. 5. 1767.
 Lidlin, Maria Cäcilia, G.=Schl., 72 Jhr., 1. 11. 1760.
 Lidlin, Sabina, G.=Sch.=Wit., 62 Jhr., 31. 1. 1757.
 Liffens, Christian, G.=Sch., 88 Jhr., 1. 5. 1758 (Liffens). 1811
 Lütthens, Gottfried, G.=Sch., 67 Jhr., 31. 10. 1786. 1812.
 Lotter, Johann, G.= u. Gal.=Arb., 56 Jhr., 3. 10. 1786.
 Lotter, Johann Conrad, G.=Sch., 75 Jhr., 31. 12. 1779 (Werner: † 1780). 624
 Lotterin, Johanna Christina, G.=Sch., 43 Jhr., 17. 4. 1761.
 Lotter, Maria Katharina, G.=Sch.=Wit., 80 Jhr., 13. 4. 1796.
 Luderottin, Katharina Regina, G.=Sch.=Wit., 52 Jhr., 28. 4. 1758.
 Mayr, Balthasar, G.=Sch.=Gef., 46 Jhr., 4. 12. 1782.
 Mair, Michael Hermann, G.=Sch., 56 Jhr., 17. 2. 1752. 1824
 Mayr, Jakob, G.= u. C.=Arb., 30 Jhr., 3. 1. 1781.
 Mayrin, Maria Jacobine, G.=Sch.=Wit., 60 Jhr., 1. 7. 1753.
 Manlich, Euphrosine G., 78 Jhr., 28. 7. 1756.
 Mehrer, Joh. Otto, G.= u. C.=Arb., 53 Jhr., 1. 2. 1780.
 Meißgehr, Emanuel Gottfried, G.= u. C.=Arb., 52 Jhr., 3. 4. 1790.
 Meißgehr, Jacob Heinrich, G.=Arb., 75 Jhr., 6. 9. 1780.
 Meißgeherin, Maria Magdalena, G.=Sch., 49 Jhr., 8. 6. 1788.
 Meiting, Nikolaus Andreas, G.= u. C.=Stecher, 59 Jhr., 26. 2. 1781.
 Meitingin, Anna Regina, G.=Schl.=Wit., 78 Jhr., 22. 3. 1760.
 Meitingin, Susanna, G.=Sch.=Wit., 65 Jhr., 2. 3. 1755.
 Meitingin, Susanna Jacobine, G.= u. C.=St., 44 Jhr., 18. 6.
 Meigner, Johann, G.=Sch., 54 Jhr., 24. 2. 1793. 2052
 Menhlin, Barbara, G.=Sch.=Wit., 66 Jhr., 16. 1. 1766.
 Mercierin, Anna Jul., G.= u. Gal.=Arb., 54 Jhr., 30. 9. 1797.
 Mettlin, Anna Regina, G.=Sch.=Wit., 42 Jhr., 23. 5. 1772. 1788
 Michel, Joh. Christian, G.=Arb., 51 Jhr., 30. 7. 1765.
 Michaelin, Judith, G.=Sch.=Wit., 83 Jhr., 25. 4. 1751.
 Miliußin, Elisabeth, G.=Arb., 70 Jhr., 17. 4. 1758.
 Müller, Jakob, G.=Sch., 75 Jhr., 11. 7. 1758.
 Müller, Gustav Adolf, Silberhändler, 89 Jhr., 18. 2. 1781.
 Müllerin, Anna Catharina, G.=Arb.=Wit., 66 Jhr., 25. 1. 1778.
 Müllerin, Elisabeth, G.=Sch., 66 Jhr., 28. 1. 1756.
 Müllerin, Regina Barbara, G.=Sch., 50 Jhr., 28. 3. 1773.
 Müllerin, Regina Catharina, G.=Arb., 39 Jhr., 17. 4. 1766.
 Müllerin, Susanna, G.=Sch., 65 Jhr., 9. 5. 1753.
 Mittnacht, Hieronymus, G.=Sch., 61 Jhr., 4. 10. 1764.
 Mittnacht, Johann, G.=Sch., 52 Jhr., 28. 7. 1758. 1120
 Mittnacht, Moritz, G.=Sch., 76 Jhr., 27. 11. 1760. 1121
 Mitnächtnin, Euphrosine, G.=Sch., 63 Jhr., 25. 9. 1754.
 Mitnächtnin, Barbara Marg., G.=Sch.=Wit., 45 Jhr., 7. 1. 1771. 2034
 Mitnächtnin, Jacobine Magd., G.=Sch., 65 Jhr., 9. 7. 1751.
 Mitnächtnin, Sibylla Regina, G.=Sch.=Wit., 68 Jhr., 11. 6. 1760.
 Mitnächtnin, Susanna Regina, G.=Sch., 44 Jhr., 7. 5. 1752.
 Munkin, Elisabeth, G.=Schl., 48 Jhr., 12. 8. 1755.
 Mühel, Joh. Daniel, G.=Arb., 42 Jhr., 12. 9. 1763.
 Müzlin, Anna Barbara, G.=Arb.=Wit., 81 Jhr., 11. 6. 1788.
 Mühlus, Jul. Wilhelm, G.=Arb., 82 Jhr., 9. 3. 1768.
 Neudart, Christian, G.=Sch., 37 Jhr., 7. 1. 1753 (auch Neidhart). 1845
 Neudert, Christian, G.=Sch., 75 Jhr., 26. 6. 1753 (auch Neidhart). 1846
 Neuß, Christian, Eines Wohlthöbl. Stadt- u. Ehegerichts Aßeßor u. Deputierter zu allhiefigem Zicht- u. Arbeitshaus, auch G.= u. C.=Scheider, 48 Jhr., 28. 1. 1759.
 Neuß, Jakob, G.= u. C.=Scheider, Bürgermeister, 55 Jhr., St. Anna 6. 5. 1775.
 Nigguffin, Anna Catharina, G.=Sch., 73 Jhr., 27. 4. 1793.
 Dernßer, Emanuel Gottf., G.= u. C.=Arb. u. Kirchenpfleger bei St. Ulrich, 49 Jhr., 27. 6. 1767.
 Ostertag, Johann Jacob, G.=Sch., 68 Jhr., 14. 12. 1763. 1522
 Ostertag, Joh. Martin, G.=Sch.=Gef., 41 Jhr., 6. 1. 1759.
 Ostertag, Lucas, G.=Sch., 62 Jhr., 11. 3. 1751. 1518
 Ostertagin, Anna Maria, G.=Sch.=Wit., 82 Jhr., 24. 1. 1783.
 Ostertagin, Anna Regina, G.=Sch.=Wit., 80 Jhr., 12. 10. 1785.
 Ostertägin, Jacobine, G.=Sch.=Wit., 83 Jhr., 31. 3. 1762.
 Puppenhäuser, Johann II., G.=Sch., 87 Jhr., 31. 3. 1754 (auch Pepsenhäuser). 1528
 Pratschin, Maria Sabine, G.=Sch.=Wit., 69 Jhr., 3. 12. 1769.
 Priester, Abraham, G.=Sch., 67 Jhr., 31. 5. 1772. 697
 Priester, Abraham, G.=Schl., 70 Jhr., 2. 8. 1770.
 Priester, Andreas, G.=Sch., 84 Jhr., 11. 12. 1756. 694
 Priester, Johann Jacob, G.=Arb., 86 Jhr., 6. 4. 1762.
 Priesterin, Anna Maria, G.=Schl., 51 Jhr., 20. 11. 1794.
 Priesterin, Maria Regina, G.=Schl.=Wit., 71 Jhr., 19. 7. 1779.
 Reinhard, Joh. Christian, G.=Sch., 50 Jhr., 8. 4. 1772. 2070
 Reinhardin, Catharina, G.=Sch.=Wit., 69 Jhr., 20. 10. 1762.
 Reinhardtin, Maria Christina, G.=Sch., 46 Jhr., 8. 6. 1768.
 Reinhardtin, Sibylla, G.=Sch., 34 Jhr., 28. 3. 1771.
 Reußin, Jacobine Barbara, G.= u. C.=Scheiderin, 32 Jhr., 4. 3. 1788.
 Rieblingerin, Anna Barbara, G.=Sch.=Wit., 93 Jhr., 1. 6. 1763.
 Roggin, Sibylla Rosina, G.=Sch.=Wit., 53 Jhr., 27. 4. 1777.
 Rorerin, Maria, G.=Sch.=Wit., 80 Jhr., 21. 8. 1754.
 Rojer, Christian Peter, G.=Sch., 65 Jhr., 10. 4. 1772. 1860
 Rojerin, Catharina Elisabeth, G.=Sch., 56 Jhr., 13. 9. 1796.
 Rojerin, Margareta, G.=Sch.=Wit., 67 Jhr., 26. 1. 1791.
 Rojerin, Maria Dorothea, G.=Sch., 51 Jhr., 7. 8. 1758.
 Rojer, Joh. Reinhard, G.=Sch., 72 Jhr., 6. 6. 1776.
 Rojerin, Catharina Euphrosine, G.=Sch.=Wit., 69 Jhr., 13. 5. 1775.
 Rojerin, Regina, G.=Sch.=Wit., 77 Jhr., 10. 3. 1756.
 Roth, Joh., Friedrich, G.=Schl., 53 Jhr., 25. 4. 1790.
 Roth, Joh. Georg Friedr., G.=Arb., 52 Jhr., 26. 6. 1765.
 Rogin, Maria Barbara, G.=Sch.=Wit., 67 Jhr., 15. 3. 1760.
 (Schluß folgt.)

B ü c h e r s c h a u .

von Klocke, Friedrich: *Justus Möser und die deutsche Ahnenprobe des 18. Jahrhunderts.* (=Flugschriften für Familiengeschichte, Heft 32.) Leipzig, Verlag der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1941. Mit 3 Bildtafeln. 48 Seiten Groß 8°. Preis 3,50 RM. (für Mitglieder 3,— RM).

Große Männer kennen wir merkwürdigerweise häufig kaum oder gar nicht aus ihren eigentlichen beruflichen, sondern aus ihren außerberuflichen Leistungen. Goethes Tätigkeit als leitender Staatsminister und als Theaterdirektor wird mit Unrecht meist völlig übersehen. So ist auch der als Sozialpolitiker und Historiker weithin bekannte Justus Möser (geb. 1720 und gest. 1794 in Osnabrück) bisher nicht auf Grund seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Sekretär (seit 1741 bzw. 1744) und Syndikus (seit 1756) der Osnabrücker Ritterschaft bekannt geworden, obwohl gerade diese Stellung neben der als Geheimer Referendar der Staatsregierung seinen großen politischen Einfluß erst möglich und erklärlich machte. Daß Möser aber bis zuletzt seinen Aufgaben bei der Ritterschaft, die u. a. in der Beurteilung der für die Zulassung zum Landtage des Fürstentums Osnabrück erforderlichen Voraussetzungen, besonders der Ahnenprobe, bestand, mit Eifer, Umsicht und größter Sachkenntnis nachgekommen ist, zeigt F. von Klocke in eingehender, quellenmäßiger Darstellung mit vielen Beispielen (so den Ahnenproben von Bothmer, von Böselager, von Korff, von Münster, von Freytag (Frydag), von Bar) und unter Veröffentlichung zahlreicher gutachtlicher Äußerungen Möser's. Zugleich gibt der Verfasser eine Geschichte der Entwicklung der Ahnenprobe von der einfachen Wappenaufschwörung bis zum urkundlichen Abstammungsnachweis nebst Adelsprobe der Spätzeit. Der Verfasser meint, daß die Ahnenproben des 18. Jahrhunderts zu Unrecht von Ed. Heydenreich und anderen abfällig als „fast wertlos“ beurteilt worden seien. Wenn auch v. Klocke's Schrift viel Material zu einer gerechteren Beurteilung der Bemühungen um einen wahrheitsgemäßen Ahnennachweis beiträgt, so geht doch m. E. gerade auch aus dem Verfahren bei der Osnabrücker Ritterschaft hervor, daß man der Adelsprobe zwar sehr genau nachging, den Abstammungsnachweis namentlich für alle älteren, bereits einmal aufgeschworenen Ahnen sowie für die durch Zeugnisse anderer Edlifer und Ritterschaften „bewiesenen“ Abstammungen aber doch allzu gläubig hinnahm. An der Tatsache, daß gerade die vielen Aufschwörungen und Abstammungsnachweise für die Ahnen des 16. und 17. Jahrhunderts von Fehlern geradezu wimmeln, zumal sie sich nachweisbar vielfach auf Valentin Königs Adelshistorie gründen (das zeigen noch die Stammtafeln des sächsischen Lehnsekretärs Lindner!), kann man doch schließlich nicht vorübergehen. Daß Möser sich eifrig um Verbesserung dieser Mißstände bemüht hat, weist der Verfasser überzeugend nach. Aber die vorhandenen Aufschwörungen für die Zeit vor etwa 1700, die auch Möser im Grunde ohne nähere Prüfung gelten läßt, müssen darum doch weiterhin als fragwürdig und deshalb für die ernste genealogische Forschung als nahezu wertlos betrachtet werden. Aus der Schrift von Klocke geht deutlich hervor, wie schwer den Zeitgenossen der Schritt von der alten, formalistischen Aufschwörung zum Sachnachweis auf Grund von Urkunden geworden ist. Dieser Beitrag zur Geschichte der Genealogie, der durch zwei Ahnentafelabbildungen und einen Möser darstellenden Scherenschnitt verlebendigt wird, gibt damit auch ein Stück Kultur- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts wieder.

Leipzig.

Dr. jur. Ernst Müller.

Clemens Brühl: Die Sagan. — Berlin: Steubenverlag 1941 (363 S., 16 Tf.). Leinen 9,80 RM.

Sie war schön, klug und sehr reich die Herzogin Wilhelmine von Sagan (1781—1839), die älteste Tochter und Hauptbin ihres altersmürrischen Vaters, des letzten Herzogs Peter von Kurland des Stammes Biron und Herzogs von Sagan (1724 bis 1800) und seiner schöngestigen, um 37 Jahre jüngeren Gattin Dorothea (1761—1821). Sie war im ersten und zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts eine der ersten Frauen Wiens, wo sie als zweimal Geschiedene einen politischen „Salon“ hielt, und vermittelte auch auf ihrer Herrschaft Nachod in großzügiger Gastlichkeit alles, was einen Namen hatte in der politischen und militärischen Welt, nicht aber sehr — im Gegensatz zu ihrer Mutter — in der geistig-künstlerischen Gesellschaft.

Obgleich das Schicksal sie dreimal vor den Traualtar und zweimal in die Fesseln einer Liebschaft — mit zwei Staatsmännern — Fürst Metternich und Lord Stuart — führte, blieb

sie kinderlos, scheidet eigentlich, erbbiologisch betrachtet, für den Familienforscher aus. Andererseits aber, daß der Mangel an Mutterfreuden für sie eine Tragik bedeutete, so daß sie in Pflegekindern Ersatz suchte und an sie ihre Gefühle hingab, ist das erste Mal, wo sich bei uns ein menschliches Mitempfinden, eine Sympathie regt für das sonst nur auf selbstsüchtiges Zeitverbringen gestellte, ohne ernste Pflichten und Neigungen unbefriedigt sich abrollende Leben dieser verwöhnten „Großen Dame“. Aberhaupt berührt uns am meisten das Mütterliche ihres Wesens, durch das oft jüngere Männer als Verehrer sich hingezogen fühlen und die halbwüchsige Jugend zu schwärmerischer Zuneigung gebracht wird; wie denn auch die Heirat ihrer Pflege-tochter Marie, der „Maruschel“, eine schmerzliche Lücke in das Herz der stolzen Frau reißt.

Auf Grund eines reichen gedruckten und handschriftlichen Quellenstoffes hat Clemens Brühl das Lebensbild der Herzogin zusammengefaßt in einem Buche, das festsetzt durch die Fülle einer geschichtlich bedeutenden Zeitspanne und die Aufdeckung nicht bloß — wie später zu sehen — genealogischer Tatsachen, sondern auch durch Schlaglichter auf geschichtliche Persönlichkeiten. Metternich, heißt es da, dieser Egoist „mit der hübschen Larve“, dieser unheldische Zivilist, der sich „nicht gern die Stiefel schmutzig macht“ und alle Militärs an seinen Fäden hält. Dieser virtuose Schürzenjäger, der in den Armen seiner neuen Geliebten, der Fürstin Dorothea Lieven, kläglich Weise die abgelegte Geliebte, die Sagan, herunterzieht, die übrigens — und das ist ihr Verdienst hinter den Kulissen der Weltgeschichte — im kritischen Spätsommer von 1813 den Schwankenden und Blindverliebten zur Abkehr von Napoleon zu bestimmen vermag und somit dessen Untergang fördern hilft. Dann als Metternichs unentbehrliches Anhängsel, sein „Gehilfe“, der wendige Hofrat Genk, der seine Ideen Metternich beibringt und der zuweilen seinen wohl oft in dieser illustren Gesellschaft empfundenen Außenreichtum durch bissige Bemerkungen (S. 72 oben, S. 20 Mitte) Luft macht. Gerade dieses Buch sagt uns von neuem: „und so etwas hat Jahrzehnte lang über Deutschland geherrscht!“

Diese kleine Abschweifung in einer Fachzeitschrift erscheint notwendig zur allgemeinen Bewertung des Buches, das nebenbei durch seinen lebendig-sprühenden Stil den Leser in Bann hält, während z. B. das Zwillingprodukt des Verlages „Die Fürstin Lieven“ oft genug durch störende Stilhärten die Übertragung aus der Fremdsprache verrät, nicht so schlimm allerdings wie ähnliche Erinnerungswerke wie das der Dorothea von Salleyrand-Sagan oder der Katharina Radziwill.

Schade, daß diesem Werk von genealogischem Quellenwert ein Personenregister fehlt, zu schweigen gar von einer Stammtafel.

Refule von Stradonitz hat in dem „Grenzboten“ (1914, Heft 15) in seinem Aufsatz „Biron von Kurland“, veranlaßt durch die irrtümliche Erwähnung im Semigotha, den Ursprung des Geschlechts verfolgt, das mit Karl Büren (zuweilen „von Büren“ genannt) 1573 zuerst erscheint und mit dessen Ur-Urenkel 1737 die Herzogswürde von Kurland erlangt. Während der alte „Kneifste“ noch die Fabel vom französischen Ursprung der Biron's bringt, sind auch Refules Angaben in manchem überholt, wie das Gothaische Fürstl. Taschenbuch von 1941 zeigt. Ernst Johann von Biron (1690—1772) studiert in Königsberg, wird später in Mitau Sekretär und Hofjunker der Herzoginwitwe Anna Iwanowna und deren Liebhaber. Sie ist 1730—40 Zarin und Biron der allmächtige Mann in Rußland, ist 1730 Reichsgraf, 1737 Herzog von Kurland, wird nach dem Tode Annas gestürzt, nach Sibirien verbannt, seit 1763 wieder Herzog und stirbt 1772, nachdem er 1769 seinem Sohne Peter die Regierung überlassen hatte. Zeitig genug hatte er als Deutscher die Unsicherheit der russischen Verhältnisse erkannt und schon 1734 für alle Fälle sein Vermögen durch Erwerb der Herrschaft Groß-Wartenberg in Schlesien angelegt. Wie steht es um seine ehelichen Verhältnisse? Die Mitwelt sagte offen, und Brühl (auch der „Brochhaus“) läßt die schwierige Frage unentschieden, seine Kinder seien in wilder Ehe mit Anna Iwanowna gezeugt, während diese darauf drang, daß er ihr Hofräulein Benigna von Srotta-Freyden heiratete, die nun als Mutter auch urkundlich gilt. Sie heiratet, 19½ Jahre alt, 1723, hat 1724 den Sohn Peter, 1727 eine Tochter, 1728 den Sohn Karl Ernst. In einer ganz unverständigen Kadenz spielt sich also das Eheleben ab. Sollte das nur eine Scheinehe gewesen sein? Benigna blieb die Schicksalsgenossin ihres Mannes und gilt in der Familie Biron als Ahnfrau, der jetzige Besitzer von Wartenberg hat sein ältestes Kind Benigna genannt.

Gesetzt aber den kaum nachweisbaren Fall, daß Anna Iwanowna die Mutter der Kinder ist, wäre die bemerkenswerte Tatsache festzustellen, daß in vielen deutschen Familien das Romanowblut weiterfließt. Die Nachkommen Jar Pauls I., der in Prinz Isenburgs „Stammtafeln zur europäischen Geschichte“ die Bemerkung trägt „Mutmaßlicher Vater Graf Saltikow“, können als Romanowsprößlinge nicht gerechnet werden.

In der folgenden Stammliste sei jedenfalls Anna Iwanowna mit allen Daten, die Isenburg entnommen sind, hinzugesetzt.

Stammliste.

(Hauptquelle die Gothaischen Taschenbücher.)

Ernst Johann Graf von Biron [Reichsgf. mit Wappenbesserung, Wien, 2. Sept. 1730], reg. Hgg. von Kurland [seit 13. Juli 1737, verbannt 1741–1762; verzichtet 1769], * Kalnizeem, Kurland, 12./22. Nov. 1690, † Mitau (?) 28. Dez. 1772, ehemals Kais. Russ. D.-Khr. und Premierminister; ∞ Mitau 25. Febr. 1723 Benigna Gottliebe von Trotta gen. Treheden, * ... 15. Okt. 1703, † Mitau (?) 5. Nov. 1782 (Vater: Lewin v. Tr.; Mutter Anna Elisabeth von Wildemann).

[Anna Iwanowna Gfstin. von Rußland, * 2. Febr. 1693, † 28. Okt. 1740, Jarin seit 1730; ∞ 11. Nov. 1710 Friedrich Wilhelm Hgg. von Kurland des Stammes Ketteler, * 19. Juli 1692, † 21. Jan. 1711, reg. seit 22. Jan. 1698. Ihm folgt sein Vatersbruder Hgg. Ferdinand, * 1. Nov. 1655, † 4. Mai 1737; ∞ 5. Jan. 1731 Johanna Magdalena Pzffin. von Sachsen-Weißfels, * 17. März 1708, † 25. Jan. 1760, kinderlos. — Eltern der Jarin: Iwan V., Jar 1682–1689, ∞ Proskowia, S. von Feodor Saltikow.] — Drei Kinder:

- I. Peter, * 15. Febr. 1724, † 1800. Siehe später.
- II. Hedwig Elisabeth, * 4. Juli 1727, † 31. März 1797; ∞ 25. Nov. 1759 Alexander Baron Tscherkassow, † 1778.
- III. Karl Ernst, * 30. Sept. 1728, † 16. Okt. 1801, Kais. Russ. GM., Rgl. Poln. Starost von Bomst; ∞ I. Anna Elisabeth von Trotta gen. Treheden, † kinderlos; ∞ II. Apollonia gesch. (Marcell, Herr auf Wreschen, Wartheland) Boninski, geb. (Pzffin.?) Boninski (W.: Lodzia), * 4. Febr. 1760, † St. Petersburg 24. Juli 1800. [Vater: Matthias Boninski, dessen Sohn den poln. Fürstenstand 1774 erhält. Mutter: Apollonia Jaraczewski (W.: Jaremba).] Acht Kinder, von denen sechs jung starben:
 1. Gustav Raligt, * 1780, † 1821, erhielt Groß-Wartenberg; ∞ Franziska Gfn. von Maltzan-Hohm. Stammvater der heutigen Biron von Curland.
 2. Luise, * 25. Juli 1791, † nach 1848; ∞ Joseph Gf. Wielohurski.

Peter, Hgg. von Kurland und Semgallen, seit 1788 Hgg. von Sagan, verzichtet 28. März 1795 auf Kurland zugunsten Rußlands, * Mitau 15. Febr. 1724, † Schloß Gellenau, Kr. Glaz, 13. Jan. 1800, Freier Standesherr auf Groß-Wartenberg (ca. 20 000 ha), Herr auf Sagan (ca. 24 000 ha), auf Friedrichsfelde bei Berlin, auf Nachod (5700 ha) in Böhmen; ∞ I. (kinderlos) 14. Okt. 1765 Karoline Luise Pzffin. von Waldeck und Pyrmont (Vater: Fürst Karl), * 14. Aug. 1748, † Lausanne 18. Aug. 1782, † 1772; ∞ II. (kinderlos) 6. März 1774 Eudoxia Pzffin. Nussupow (orthodox), * 16. Mai 1743, † St. Petersburg 19. Juli 1780 (Vater: Fürst Boris), † 1778; ∞ III. Mitau 6. Nov. 1779 Anna Charlotte Dorothea Gfn. von Medem, * Mesohben 3. Febr. 1761, † Löbichau, S.-Allenburg, 30. Aug. 1821, Bes. von Löbichau. (Vater: Joh. Friedrich v. M. [Reichsgf. Wien 16. Sept. 1779], auf Alt-Altus usw., Rgl. Poln. Khr.; ∞ Luise Charlotte verw. [Rittm.] Nolde, geb. von Mantuffel a. d. S. Plathon.) — Neun Kinder, 1–3 unehelich von verschiedenen Frauen, 4–9 aus III. Ehe.

1. Tochter, heißt Gfn. von Wartenberg, Hofdame der Herzogin Dorothea; ∞ Pyrmont, Spätsommer 1786, Karl Philipp Graf von Hardenberg, † 1840, Rgl. hannov. D.-Hofmeister (Vater Hans Ernst, Reichsgf. 1778). Sie hat Kinder u. a. Sohn Graf Karl (1791–1865), Fhrr. auf Hardenberg bei Göttingen, hat viel Nachkommen. Vgl. Gotha u. Knefcke IV, S. 199.
2. Sohn, heißt von Schwedhof, ist 1815 in Wien im Dienste der russ. Botschaft.
3. Sohn, heißt von Gerschau, verliert sein Vermögen. Tochter: Emilie von Gerschau, * 1801; ∞ von Vinzer; Pflgetochter der Herzogin Wilhelmine. (Siehe a) Gerschau.)
4. Pzffin. Katharina Friederike Wilhelmine Benigna, Hggin. von Sagan, [belehnt 21. Aug. 1801], * Mitau 8. Febr. 1781, † Wien 29. Nov. 1839, kinderlos, □ Sagan, wird Rom 1827 katholisch, was erst nach dem Tode des ersten Mannes bekannt wird; ∞ I. Sagan 23. Juni 1800 Jules Armand Louis Prinz von Rohan-Guéméné, * 20. Okt. 1768, † 13. Jan. 1836, kath., ist 1825 R. u. R. G.-M., † März 1805 (zeugt mit seiner

Schwägerin Pauline eine Tochter: Marie Wilson, siehe später). (Vater: Fürst Henri Louis, flieht um 1790 nach Böhmen. Mutter: Victoria de Soubise, deren Vater Fürst Karl Soubise, Feldherr und Staatsminister; ∞ II. 5. Mai 1805 Wasiil Sergejewitsch Fürst Trubekoi, * 4. April 1776, † 22. Febr. 1841 (orthodox), ist 1815 in Wien Kais. Russ. Geh.-Rat, Gen.-Lt. und Gen.-Adjutant (er ∞ II. 28. Aug. 1812 Sophia Mar. v. Weiß; 7 Kinder aus der Ehe); † Herbst 1806; ∞ III. Löbichau 17. Juli 1819 Karl Rudolf Gf. von der Schulenburg-Wihenburg, * Baumerzroda 3. Jan. 1788, † Schloß Sagan 4. Okt. 1856, R. u. R. Oberstlt. a. D. — Sie hat mehrere Pflegekinder.

5. Pzffin. Marie Pauline, * Mitau 19. Febr. 1782, † Wien (?) 8. Jan. 1845, Herrin auf Hohlstein, Schlesien, erbt 1839 Sagan, übergibt es 1844 der Schwester Dorothea; ∞ Prag, kath., 26. April 1800 Friedrich Hermann Otto Erbprinz, seit 2. Nov. 1810 Fürst von Hohenzollern-Hechingen, * 22. Juli 1776, † 13. Sept. 1838 (kath.), Rgl. Preuß. Gen. d. Inf. Sie trennt sich bald von ihm und zieht nach Wien. — Kinder:
 - 1) Sohn Friedrich (1801–69), letzter Fürst von Hoh.-Hechingen.
 - 2) eine uneheliche Tochter, * 1805 (von Louis Prinz Rohan), Marie Wilson, später von Steinach; ∞ Gf. Dohna. Nachkommen: siehe b) Hechingen-Steinach.
6. Pzffin. Johanna Katharina, * Mitau 24. Juni 1783, † Löbichau 17. April 1876; ∞ ... 18. März 1801 Franz Prinz Bignatelli, Herzog von Acerenza (kath.), * um 1760, † ... (Er nennt sich H. v. A. nach einer Kleinstadt in Calabrien unter Nichtbeanstandung durch den Kg. beider Sizilien.) Die Ehe blieb kinderlos, getrennt Herbst 1806, † 13 Jahre später. Johanna erbt Löbichau.

Sie hat einen unehelichen Sohn (vom „Künstler“ Arnoldi, Schauspieler und Musiker der Saganer Schloßkapelle) Friedrich Alexander, * Löbichau (?) 19. Sept. 1800, heißt Piattoli. (Siehe c) Arnoldi-Piattoli.)

7. Erbprinz Peter, * Würzau bei Mitau 23. Febr. 1787, † ... 25. März 1790.
8. Pzffin. Charlotte Friederike, * Würzau 1789, † 1791.
9. Pzffin. Johanna Dorothea (Herzog Peter bezweifelt seine Vaterschaft), * Friedrichsfelde bei Berlin 21. Aug. 1793, † ... 19. Sept. 1862 (kath.); Herzogin von Sagan; ∞ Frankfurt a. M. 22. April 1809 Alexander Edmund, Hgg. von Sal-lehrand und Dino (kath.), * 2. Aug. 1787, † 14. Mai 1872. — Drei Kinder:
 - 1) Ludwig, * 1811, hat Nachkommen.
 - 2) Alexander, * 1813, hat Nachkommen.
 - 3) Pauline, * 1820; ∞ 1869 Henri Marquis de Castellane, hat Nachkommen.

a) Gerschau.

Vgl. Gothaer Taschenbücher.

Emilie Henriette Abelheid von Gerschau, * ... 6. April 1801, † München 9. Febr. 1891 (Pflege- und Halbbruderstochter der Herzogin Wilhelmine); ∞ Schloß Sagan 22. Juni 1822 August Daniel Frhr. von Vinzer [reuz.-greiz. Frhr. 30. März 1853], * Kiel 30. Mai 1793, † ... 20. März 1868, Dr. phil., Privatgelehrter, ehemals Mitgl. der Dtsch. Burschenschaft. — Drei Kinder:

1. Lara Luise Georgine, Freiin von Vinzer, * Flensburg 22. Juli 1823, † Kassel 25. Mai 1910; ∞ Linz 8. Mai 1851 Enno von Colomb, * ... † Kassel 10. Febr. 1886, Rgl. Preuß. Gen.-Lt. a. D. — Fünf Kinder von Colomb:
 - 1) Peter, * u. † 1852.
 - 2) Katharina, * 1854, † 1929; ∞ Friedrich von Bernhardt, † Hirschberg 1930, kinderlos.
 - 3) Adalbert, * 1857, † 1928, Kais. Freg.-Rpt. a. D.; ∞ Meta Gfn. von Hopffgarten. — Zwei Kinder:
 - (1) Enno, * 1896, † (gefallen) 1914, Lt. Inf.-R. 94.
 - (2) Charlotte, * 1900.
 - 4) Agnes, * 1858, † 1900, Stiftsd.
 - 5) Enno, * 1861, Oberst a. D., Potsdam; ∞ I. Eva von Rosen, † 1894; ∞ II. Natalia von Baumbach, * 1859. — Eine Tochter:
 - (1) Irmgard, * 1892, lebt in Potsdam.
2. Karl Heinrich Friedrich, Frhr. von Vinzer, * Glücksburg 19. Okt. 1824, † Schwabach (M.-Franken) 22. Juli 1922; ∞ Weimar 8. Okt. 1860 Antonie Zweg, † Linz 1865. — Zwei Söhne:
 - 1) Adolf, * 1861, † 1929, Oberstlt. a. D. in Altona; ∞ Anny Burhard, * 1869. — Sohn:
 - (1) Helmut, * 1894, Landwirt, D.-Lt. a. D. in Spüker, Rügen; ∞ Martha Lieh, * 1902. — Drei Söhne: a. Kurt, * 1926. b. Gottfried, * 1928. c. Helmut, * 1931.
 - 2) August, (kath.), * 1865, † München 1927, Bayr. D.-Reg.-

Rat: ∞ I. Melitta Vof, † 1923; ∞ II. Irene Auer, * 1878. — Tochter:

(1) Ingeborg, * 1906, lebt in München.

3. Marie Charlotte Friederike, Freiin von Binzer, * Glücksburg 10. 12. 1825, † nach 1901, Stiftsb.

b) Hedingen-Steinach.

I. Hedingen:

Friedrich Wilhelm Hermann Konstantin, Fürst von Hohenzollern-Hedingen, * ... 16. Febr. 1801, † Schles. Nettow (Rr. Grünberg) 8. Sept. 1869 (sein Land fällt an Sigmaringen); ∞ I. Eugenie Pzffin. von Leuchtenberg, † 1. Sept. 1847, kinderlos; ∞ II. morganatisch 13. Nov. 1850 Amalie Freiin Schenk zu Gehern, preuß. Gfn. von Rothenburg, * 13. Juli 1832, † 1897, † 13. Febr. 1863 (sie wieder ∞ 13. Juni 1863 Gustav von Meszke, Rgl. Pr. Rittm., früherer Hofmarschall des Fürsten). — Kinder heißen Grafen von Rothenburg, besitzen das Fkm. Schles.-Nettow (8000 ha):

1. Gfn. Elisabeth, * 1852, † 1914; ∞ I. Artur von Rosen, Major i. Drag.-Rgt. 4, †, kinderlos; ∞ II. 1879 Julius von Lübtow, Hptm. a. D., † 1905. — Zwei Kinder von Lübtow:

1) Margarethe, * 1880; ∞ August von Hirschfeld, † ... 1917, Major 3. D., kinderlos [Dresden].

2) Wilhelm, * 1881, † 1929, Lt. a. D., Lektor in USA., ledig.

2. Gf. Friedrich, * 1856, † 1912, Fhrr.; ∞ I. 1877 (kinderlos) Dorothea Schirmer, * 1852, † 1898, † 1884; ∞ II. 1885 (kinderlos) Sophia Elfriede Freiin von Krane, † (u. wieder ∞ 1893 Maximilian Frhr. von Löw und zu Steinfurth); ∞ III. 1892 Katharina Billig. — Vier Kinder III. Ehe:

1) Gfn. Barbara, * 1893; ∞ I. 1918 ... Moench, Dr. med., †; ∞ II. 1920 Paul von La Valette Saint George, Reichsbankbeamter, D.-Lt. a. D. — Zwei Kinder II. Ehe:

(1) Johann, * 1921.

(2) Liane, * 1923.

2) Gfn. Ursula, * 1896; ∞ 1924 Ferdinand von Papházy, Rgl. Ung. D.-Lt. a. D., † 1930.

3) Gf. Friedrich, * 1897, Fhrr.; ∞ Margarethe Heerhudt von Rohden, * 1894. — Zwei Söhne:

(1) Gf. Eitel-Friedrich, * 1919.

(2) Gf. Johann Georg, * 1921.

4) Gfn. Katharina, * 1900; ∞ 1920 Hans Herbert Frhr. von Ohlen und Adlerscron, * 1895, D.-Lt. a. D. — Zwei Kinder:

(1) Frhr. Johannes-Heribert, * 1921, ✕ 1942.

(2) Freiin Jutta Maria, * 1923.

3. Gf. Wilhelm, * 1861, † 1929, D.-Lt. a. D.; ∞ Freda Maria Gfn. zu Dohna. — Zwei Söhne:

1) Gf. Friedrich Wilhelm, * 1895, Major; ∞ 1935 Ellinor Geller, * 1908. — Sohn:

(1) Gf. Stephan, * 1940.

2) Gf. Joachim, * 1897, Kaufmann, Lt. a. D., Charlottenburg.

II. Steinach:

Marie, * Wien (?) 8. Dez. 1805, † Kunzendorf (Rr. Sprottau) 6. Jan. 1893, Tochter der Prinzessin Pauline (s. o.) und des Prinzen Louis Rohan (s. o.), Pflgetochter der Herzogin Wilhelmine und des Grafen Schulenburg, heißt zuerst Wilson, dann durch sächs. Adelstand Pillnitz 1. Juni 1828 von Steinach, die „geliebte Maruschel“. (Kneschke, VIII, 623, wobei ein Fehler unterläuft); ∞ Ratiboritz bei Nachod 25. Juli 1829 Fabian, Burggf. und Gf. zu Dohna-Schlodien, * Mallmich (Rr. Sprottau) 5. Aug. 1802, † Kunzendorf (Rr. Sprottau) 4. Mai 1871. Jurist in Glogau, dann Ger.-Dir. in Sagan, später Landrat, Geh. Reg.-Rat, Herr auf Kunzendorf. — Drei Kinder: Gf. bzw. Gfn. zu Dohna:

1. Gf. Paul, * ... 31. Juli 1832, † nach 1896, ledig, Oberst a. D.

2. Gfn. Dorothea, * Sagan 22. Febr. 1836, † Kunzendorf 15. Febr. 1897; ∞ 1863 Oskar von Diebitz, * 1823, † 1906 auf Kunzendorf, Rgl. Preuß. GM. 3. D. — Sohn:

1) Hans von Diebitz, * 1865, Herr auf Kunzendorf (477 ha); ∞ Mallmich 1898 Klementine Gfn. zu Dohna. Vier Kinder von Diebitz:

(1) Dorothea, * 1899; ∞ 1827 Heinrich von Einsiedel, * 1893, 1935 Major in Dels. — Vier Kinder von Einsiedel:

a. Alexander, * 1927.

b. Elisabeth, * 1929.

c. Margareta, * 1930.

d. Freda, * 1933.

(2) Burkhard, * 1900, Landwirt, Lt. a. D.

(3) Hans Carl, * 1901, preuß. Forstmeister in Bensberg (Bez. Köln); ∞ 1927 Lodgerda von Diebitz, * 1899. — Zwei Söhne:

a. Hans Caspar, * 1928.

b. Hans Peter, * 1932.

(4) Ursula, * 1911.

3. Gfn. Marie, * Sagan 12. Sept. 1838, † nach 1908, ledig.

c) Arnolli-Piattoli:

„Der Künstler“ ... Arnolli, * um 1775 (?), † um 1802 (?), (wahrscheinlich beseitigt von der böhm. Grenzpolizei, als er Zutritt zur Prinzessin Johanna sucht), Schauspieler und Musiker der Herzogl. Schloßkapelle in Sagan.

Liebschaft mit Prinzessin Johanna (die, in Halberstadt dem Entführer entrisen, von Hgg. Peter enterbt, später von der Mutter entschädigt wird, so daß sie den Hgg. von Acazenza ∞). — Unehelicher Sohn:

Frik von Piattoli (im Freiherren-Diplom Friedrich Alexander Piattoli geheißt), * Prag 19. Sept. 1801, † ...

[Adoptivmutter 1810: Julie verw. (von) Piattoli geb. von Vietinghoff, ehemals Hofdame der Hgg. von Kurlb.; ∞ 1805 Scipion (von) Piattoli, † vor 1810, ehemals Jesuitenprieester, durch Landerwerb in Kurland dem Adel eingereicht, 1829 f. f. Husarenoffizier, 1838 f. f. Hauptmann, erhält 21. 9. 1838 den Hohenzollern-Hedingischen Freiherrenstand als „Piattoli von Treuen“. (Kneschke VII, 140)]; ∞ Ratiboritz 25. Juli 1829 (zugleich mit Maria von Steinach) Luise Seignoret de Willier, * ..., Pflgetochter der Hgg. Wilhelmine. — Tochter: ... * vor 1837.

Anhang.

Noch ein Wildling der romantischen Zeit.

Klemens, Graf, seit 20. Okt. 1813 Fürst von Metternich, * 1773, † 1859, 1803/4 Gesandter in Dresden, 1809–48 Staatskanzler, ∞ I. 1795 Eleonore Pzffin. von Kaunitz, * 1775, † 1825; ∞ II. 1827 Freiin von Laykam, * 1806, † 1829; ∞ III. 1831 Gfn. Fich-Ferraris, * 1805, † 1854. — Hat Kinder aus den drei Ehen.

Liebschaft Dresden 1803/4 mit Katharina Fürstin Bagration, geb. Gfn. Skawronski, * 1783, lebte getrennt in Dresden, später in Wien, war ∞ um 1800 Fürst Bagration, * 1765, † bei Borodino 1812, Russ. Heerführer.

[Ihr Vater: Gf. Skawronski, Großnichte der Zarin Katharina I., geb. Skawronski (bei Refule heißt sie [auf Deutsch] Rabe, vgl. „Über Land und Meer“, 1913, Jubiläumsnummer). Mutter: Pzffin. Potemkin, Nichte u. Erbin des Staatsmannes.] — Uneheliche Tochter:

Klementine: * um 1804.

Noch bevor die Behörden den Ahnen- oder Uriernachweis verlangten, hat die Deutsche Adelsgenossenschaft ihre Mitglieder angehalten, ihren Ahnen bis 1750 nachzugehen, wobei jüdisches Blut die Aufnahme oder den Verbleib ausschloß. Diese Forderung der neuen Zeit hat oft Satzfachen ans Tageslicht gebracht, die zu ihrer Zeit in geheimnisvolles Dunkel gehüllt wurden und aufzudecken heute der unbefangene Nachkomme sich nicht scheut. Wären alle Menschen in der Lage, durch archivmäßig aufbewahrte Quellen, wie Briefe und Tagebücher, in ihre Ahnenschaft hineinzuleuchten, fände man, daß im Laufe von sechs Generationen und bei der progressiv wachsenden Personenanzahl eben auch „viel passieren“ kann. Die Virons mochten, wie Brühl mehrfach betont, auf die Wahrung ihres Rufes besonders bedacht gewesen sein. Denn der abenteuerliche Aufstieg der, wie es scheint, nicht einmal landtagsfähigen Kleinadelsfamilie zu fürstlichem Rang, hatte mindestens den Neid der Mitwelt erregt, die das Herkunfts-niveau noch herabzudrücken suchte. Zweifellos hat Ernst Johann nicht bloß durch körperliche Vorzüge, sondern durch politische Klugheit und einen starken Willen seine Machtstellung erreicht; Eigenschaften, die den Zweiunddreibzigjährigen nach langer Verbannung zur Wiedereinsetzung empfehlen, wenn auch Katharina II. nur zunächst durch ihn sich in ihrem imperialistischen Drange Kurland sichern wollte, das polnische Lehn war. Als dann 1795 sich Polen auflöste, verzichtete Herzog Peter, nicht ohne sich eine große Entschädigung und Rente von Kurland zu sichern. Er hatte diese Entwicklung lange vorausgesehen und in seinem rechnerischen Sinn schon überall im weltlichen Auslande sein Geld in Grundbesitz angelegt. Schnell vollzieht sich die Lösung von dem östlichen Gastlande und die Einkehr in die deutsche Heimat. Noch fünf Jahre sind dem letzten Herzog von Kurland vergönnt. Im Januar 1800 starb er. „Frei, unabhängig und reich“ steht die junge Witwe da mit ihren vier Söhnen. Ganz dem Strudel jener Zeit sind sie überlassen, jener Zeit der beginnenden Romantik mit ihrer lockeren Lebensauffassung, wie sie sich unter den Vertretern dieser literarischen Zeitströmung widerspiegelt.

Frankfurt a. D., Sophienstr. 13. Studienrat a. D. Waehmann.

Familiengeschichtliches Nachrichten- und Anzeigenblatt

der Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,
Leipzig, Deutscher Platz

21. Jahrg.	Februar 1942	Heft 1/2
------------	--------------	----------

Abrechnung über das Jahr 1941.

Einnahmen		Ausgaben	
	RM.		RM.
Bestand am 1. 1. 1941	3484,67	Bestand am 31. 12. 1942	3755,18
Familiengeschichtliche Blätter	8891,27	Familiengeschichtliche Blätter	9988,44
Veröffentlichungen	17139,52	Veröffentlichungen	17249,74
Beiträge	5422,59	Gehälter	2210,74
Unkosten	495,86	Unkosten	1093,18
Forschungsaufträge	6384,76	Forschungsaufträge	6292,09
Sonstiges	2124,31	Sonstiges	3353,61
	43942,98		43942,98

Zahl der Posteingänge 1941: 4443.

Zahl der Postausgänge 1941: 10743.

Neue Mitglieder 1941 . . . : 74.

Neue Mitglieder:

1. **Albert**, Kurt, Studienrat, Leipzig.
2. **Behrman**, Hans, stud. aer., Braunschweig.
3. **Clodius**, Fritz, Geschäftsführer, Lohne i. O.
4. **Gunkel**, Karl, ~~SS~~-Obersturmführer, Frankfurt a. O.
5. **Klinge**, Emil, Dr., Veterinärarzt, Leipzig.
6. **Maffon**, Felix, Landessekretär, Fürstenwalde.
7. **Meckert**, Rudolf, Angestellter, Leipzig.
8. **Michael**, Karl, Landmesser, Kölleda.
9. **Müller**, Karl, Dr., Pfarrer, Leipzig.
10. **Nagl**, Hans, Dipl.-Jng., Johanneshöhle.
11. **Pauly**, Friedrich, Dr. iur., Reg.-Direktor, Schleswig.
12. **Schömmel**, Hans, Dr., Reg.-Vet.-Rat, Warendorf.
13. **Sieck**, Eberhard, Dr., Dipl.-Chemiker, Wittenberg.
14. **Vogel**, Erasmus, Dr., Obervertrauensarzt, Wittenberge.
15. **Wesemann**, Wilhelm, Vertreter, Leipzig.
16. **Westfälischer Bund für Familienforschung**, Münster i. W.
17. **Wiedersheim**, Thorwald, Dr., prakt. Arzt, Krefeld.
18. **Wittmann**, Willy, Landesamtman, Berlin.

Suchanzeigen.

1. **Trampler**, aus Oberfranken und Baden stammend. Wer weiß Namensträger vor 1700? Wo leben heute Trampler?

Birnbaum (Wartheland), Adolf-Hitler-Straße 22. Max Trampler.

2. **Numann**. Mit der Nachforschung nach Ursprung, Wanderung und Verbleib aller Namensträger Numann beschäftigt, bitte ich um Zusendung von Anschriften aus Adreßbüchern usw.

Wiesbaden, Wielandstraße 21. Major a. D. Numann.

3. von Löck, von Lücken.

a) von Löck (später auch von Löcken, von Lück(en) genannt). Suche den Nachweis der Geburt, Heirat, Tod und Wappen von Hinrich von Löck. Wie die Hamburger Kirchenbücher von St. Michaelis besagen, ließ er dort in der Zeit von 1684 bis 1707 vier Söhne taufen und wird als ein Schuster am Barkhof wohnend bezeichnet. Nähere Aufzeichnungen, auch von der Ehefrau, konnte ich in Hamburg bis heute noch nicht ermitteln. Es ist anzunehmen, daß er kein Hamburger Bürger war und von auswärts zugezogen ist. Er ließ in St. Michaelis taufen:

1. Hinrich Peter von Löcken (von Lück) am 2. 11. 1684, Schuhmachermeister 1714 in Hamburg am Barkhof;
2. Johann Joachim von Lücken am 18. 4. 1688, Schuster am Barkhof;
3. Michael Peter von Lücken am 9. 11. 1698, Knopfmacher in Hamburg am Gertruden-Kirchhof;
4. Cristopher von Lücken am 5. 5. 1707, Schuster am Barkhof.

b) von Lücken, Hans Georg. Nachweis der Geburt, Tod, Heirat und Wappen War 1657 Reiter im „Regiment zu Pferde von Waldeck“.

Ersteinsender der Geburtsurkunde des unter a) angegebenen Hinrich von Löck zahle ich 50 RM. Weitere Angaben zu a) und b) nach Abereinkunft. Keine Nachnahme.

Hamburg-Harburg I, Hafstedtstraße 42.

Karl von Lücken.

4. Humboldt, Beck, Glöckner, Mornau, Els, Köppe, Ledentz, Schwarz, von Pfeiliger-Frank.

1. Volmer Humpolt, genannt der „Buteler“, 1423–1451 in Marienburg anständig lt. Schöffenbuch. Vermählt? Etwaige Nachkommen?

2. Hans Humpolt, brandenburgischer Trabant, Bürger von Berlin, Wohnhausbesitzer zu Königsberg (Am.), noch 1608 in der Leibgarde von Kurfürst Joh. Sigismund. * wo? wann?, ∞ mit wem? Seine Eltern? Seine Tochter Anna heiratete lt. Traubuch St. Marien, Berlin, 1593 Christof Kirchner von der Naumburgk, brandenburgischer Zeugmeister in Spandau.

3. Johann Humpolt (Sohn von 2) Amtschreiber zu Chorin und Potsdam, Bürgermeister zu Königsberg (Am.), * wo? wann? (angeblich Berlin, errechnet um 1575), □ Königsberg (Am.) 11. 2. 1638; ∞ wo? wann? Elisabeth Matthias, * wo? wann?, † wo? wann? Tochter des Königsberger Ratsverwandten und Handelsmannes Clemens Matthias. Daten des letzteren? Seine Vorfahren?

4. Clemens Humpolt (Sohn von 3), * wo am 9. 10. 1605?, † Stettin 2. 1. 1650 (kein Sterbeschein), □ Birchow, Amtmann zu Neuhoff bei Birchow (Pomm.), Pfandes- und Freyhaffe zu Rehberg; ∞ II. Groß-Sabin 1. 12. 1644 Magdalena

Rebentisch, * wo? wann?, † wo? wann? Sie soll später den Nachfolger ihres Mannes, Cyriacus Günther von Rehberg, wiedergeheiratet haben. Daten über ihre Eltern (der Vater war Jacob Rebentisch) und weiteren Vorfahren?

5. Konrad Humboldt (von Humboldt) (Sohn von 4), * wo? wann? (errechnet um 1650), † Draheim 13. 11. 1725, Hofrat, Amtshauptmann zu Draheim und Sabin.

6. Hans Paul von Humboldt (Sohn von 5), * wann?, ~ Berlin 13. 4. 1684, † wann? wo?, angeblich 22. 12. 1739, fgl. preuß. Hauptmann.

7. Johann Beck, * wann? wo? (errechnet um 1615), angeblich aus Cleve, † Berlin 2. 2. 1695, brandenburgischer Resident in Paris. Seine Vorfahren?

8. Georg Glöckner, * wann? wo?, † Neustadt a. d. W. 17. 11. 1596, kurfürstl. pfälz. Vogt; ∞ wo? wann? mit wem? Seine Vorfahren?

9. Anton Mornay (de Mornay, Mornaw, Mornau), ref., * wo? wann?, † wo? wann? Einwohner von Köln (1584, 87, 92), Burglehnmann von Kreuznach; ∞ wo? wann? mit wem? Seine Vorfahren? Herkunft der Familie?

10. Anton Mornay (Sohn von 9), 1651 Burglehnmann in Kreuznach, Fragen wie bei 9. ∞ wo? wann? mit Susanne Margarete Schöder (wiedervermählt mit Truchseß Dr. Wirz), * wo? wann?, † Kreuznach 4. 3. 1662. Geburtschein wichtig. Ihre Eltern wahrscheinlich: Joh. Friedrich Schöder, kurpfälz. Geh. Rat, Dr. iur., Heidelberger Vizekanzler, * Kaiserslautern . . . 1569, † Meisenheim 21. 12. 1637; ∞ 10. 9. 1600 Johanna Toussain, * Neustadt (Hardt) 19. 3. 1581, † wo? wann?

11. Johann Franz Mornau (Sohn von 10) * wo? wann?, † Kreuznach 16. 12. 1668, Geh. Rat, Burglehnmann in Kreuznach, ∞ wo? wann? Drusiana Barbara v. Spina, * wo am 7. 3. 1613?, † Kreuznach 12. 11. 1668.

12. Wilhelm Els, * wo? wann?, † Königsberg (Am.) 29. 5. 1828, ∞ wo? wann? Charlotte Pinnow, * wo? wann? (errechnet um 1771), † Trebnitz (Mark) 26. 5. 1827.

13. Joh. Christian Köppe, Mützenfabrikant, Bürger von Magdeburg, * wo? wann? (errechnet um 1796), † Magdeburg 29. 1. 1857, ∞ wo? wann? Caroline Hinze, * wo? wann? (errechnet um 1793), † Magdeburg 10. 1. 1841.

14. Johanna Christiana Leckeny, * wo am 15. 1. 1739, † wo am 18. 11. 1818, ∞ Pärchen 23. 10. 1755 Rud. Georg Christian v. Byern (geschieden).

15. Franz Gustav Schwarz, Organist an St. Petri zu Stendal, * wo? wann? † wo? wann?, ∞ wo? wann? Marie Elis. Meß (Mezzen), * wo? wann?, † wo? wann? Beider Tochter Auguste Joh. Dorothea heiratete 1809 Adolf Friedrich Ferdinand v. Brißke.

16. Charlotte v. Pfeilizer-Frank, * wo? wann?, † wo? wann?, ∞ Gustav Joh. v. Toll, † 1792. Ihre Eltern? Daten?

Sämtliche Personen sind evangelisch. Wer kann Bildnisse derselben nachweisen? Unkostenersatz. Eventuelle Vergütung nach Vereinbarung. Keine Nachnahme.

Berlin W 50, Ansbacher Straße 19, I, Pension Stoltmann.

Heinrich Frhr. v. Massenbach (Bearbeiter der Ahnentafel der Brüder Wilhelm und Alexander v. Humboldt).

5. Antiquarisch zu kaufen gesucht:

Familiengeschichtl. Blätter, Jg. 1 bis einschl. Jg. 31 (1933), evtl. auch Zeile. **Volk und Rasse**, Jg. 1 bis einschl. Jg. 10 (1935).

Gefl. Angebote an Dr. v. Schroeder, Hohenschäftlarn b. München, Nr. 100.

Familiengeschichtliche Bibliographie

- Band I, 1900—1920. Bearbeitet von Friedrich Weeden. In Ganzleinen geb. 50,— (40,—) RM.
- Band II, 1921—1926. Bearbeitet von Friedrich Weeden. Mit einem Gesamtverzeichnis von W. Fanghänel. In Ganzleinen geb. 30,— (25,—) RM.
- Band III, 1927—1930. Bearbeitet von Johannes Hohlfeld. Mit einem Gesamtnamensverzeichnis. In Ganzleinen geb. 35,— (27,50) RM.
- Band IV, 1931—1934. Bearbeitet von Johannes Hohlfeld. Mit einem Gesamtnamensverzeichnis. In Ganzleinen geb. 33,— (26,—) RM.
- Band V, 1897—1899; 1935; Heraldische Bibliographie. Bearbeitet von Günther Preuß-Lanzen, Johannes Hohlfeld und Egon Frhrn. von Berchem. In Ganzleinen geb. 40,— (35,—) RM.
- Band VI, 1936—1937. Gesamtregister. Bearbeitet von Johannes Hohlfeld und Fritz Ranitzsch. In Ganzleinen geb. 35,— (30,—) RM.
- Band VII, 1938—1941 (in Vorbereitung). I. Bücher, II. Zeitschriften.

Band	Zahl der Lieferungen	Zahl der nachgewiesenen bibliograph. Titel	Seitenumfang
I	4	13912	538
II	5	8033	438
III	4	16380	732
IV	5	10400	452
V	3	18699	684
VI	3	7065	508
6	24	74489	3342

Das ganze Werk auf einmal bezogen bar geb. RM. 180,— (155,—), brosch. RM. 170,— (145,—).

Das ganze Werk auf einmal bezogen in Raten RM. 200,— (170,—), brosch. RM. 190,— (160,—).

Die heraldische Bibliographie erschien auch gesondert: 20000 Nachweisungen, 432 S. Gr. 8°. Leinen 30,— (27,50) RM.

Einzelteile der Bände (Lieferungen) können nur so lange geliefert werden als über die kompletten Reihen hinaus überzählige Hefte vorhanden sind.